

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt
Band: 66 (1984)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5258



Schweizer Frauenblatt

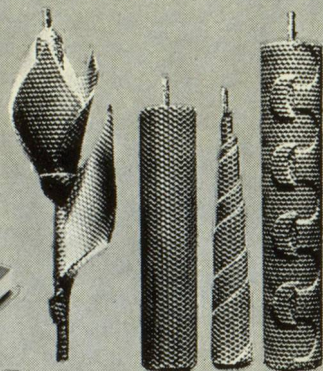
Nr. 12
Dezember 1984
66. Jahrgang
Fr. 3.20

Ein
beglückendes

Hobby
für die ganze Familie

Bienen-Kerzen selber machen

Bienen-Kerzen verschönern
jedes Fest. Drehen Sie
Ihre Kerzen selbst! Ein
beglückendes Hobby zu
Hause, in der Schule, im
Verein.



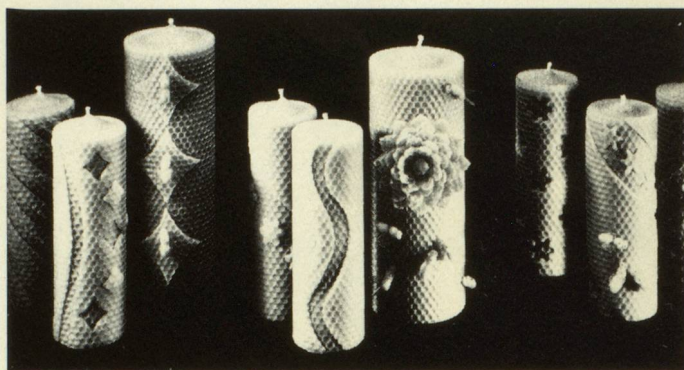
Wir liefern herrlich
duftende

Spezial Bienen-Waben

Bei Einsendung des nebenstehenden Talons und einer Bestellung im Wert von mind. Fr. 60.- erhalten Sie 10 originelle Wachs-Bienchen gratis.

R. Meiers Söhne AG,
Bienenzuchtgeräte, Bienenwabenkerzen
5444 Künten, Telefon 056/96 13 33

Tausend Möglichkeiten:
Lassen Sie Ihrer Phantasie freien Lauf.



BESTELLUNG

- ___ Hobby-Schachteln mit 6 Wabenblättern 16×41 cm
und paraffinierten Dochten mit genauer Anleitung Fr. 14.-
- ___ Hobby-Schachteln mit 8 Wabenblättern 26×41 cm
und paraffinierten Dochten mit genauer Anleitung Fr. 25.-
- ___ Hobby-Schachteln mit 10 Wabenblättern 33×26 cm
und paraffinierten Dochten mit genauer Anleitung Fr. 25.-
- ___ Neu: Spezialrollmesser zum Trennen und Zuschneiden von Kerzenblättern Fr. 3.50

- ___ kg Kerzenblätter 16×41 cm à Fr. 19.50
- ___ kg Kerzenblätter 26×41 cm à Fr. 19.50
- ___ kg Kerzenblätter 33×26 cm à Fr. 19.50
- ___ kg Kerzenblätter für Weihnachtskerzli inkl. Docht
à Fr. 26.- (Ein kg reicht für ca. 100 Kerzli)

- ___ Neu: Kerzenständer «Immergrad» speziell für Weihnachtskerzli Fr. 3.95
- ___ Schächtelchen à 10 Stk.
- ___ Kerzenständer rund Ø 6,5 cm à Fr. 1.60
- ___ Kerzenständer rund Ø 8,5 cm à Fr. 2.20
- ___ Kerzenständer quadro 10,5 cm à Fr. 3.30
- ___ Kerzenständer quadro 12,5 cm à Fr. 3.90
- ___ Kerzenständer quadro 14,5 cm à Fr. 5.10
- ___ Meter Docht Nr. à Fr. -.55

(Bitte Docht-Nrn. angeben [Nr. 1-14] 2 Nrn. grösser als Kerzendurchmesser)
Ø 3 cm = Nr. 5 Ø 4,5 cm = Nr. 7 Ø 6 cm = Nr. 9

- ___ Wachsbienchen à Fr. -.60
- ___ kg Wachs am Block à Fr. 17.70

Fertig gerollte und verzierte Kerzen

- ___ 16×6 cm à Fr. 16.50
- ___ 20×6 cm à Fr. 19.50
- ___ 26×8 cm m. Rose à Fr. 44.-
- ___ 26×7 cm à Fr. 32.-
- ___ 26×8 cm à Fr. 39.50

___ Neu: Fertig gedrehte Bienenkerzen, in Geschenkpackung, mit Wachsbiene verziert und Ständer.

- ___ Nr. 1, Ø 3,5×11 cm Fr. 5.50
- ___ Nr. 3, Ø 3,5×16 cm Fr. 6.90
- ___ Nr. 4, Ø 4×12 cm Fr. 7.70

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____



„Verstopfung – was ist das?“

FE 793

Verständliche Frage; denn wo die Feige wächst, ist Darmträgheit selten. Im Zeller Feigensirup sind die Wirkstoffe der Feige enthalten. Dazu die mild-anregenden Extrakte der Sennesfrucht. Zeller Feigensirup bewirkt Stuhlgang, ohne den Darm zu reizen. Auch in chronischen Fällen behebt er die Verstopfung.

Zeller Feigensirup *führt ab ohne zu reizen*

Ab Fr. 4.20 in Apotheken und Drogerien

Frischzellen Regenerationskuren

Ausführliches
Informationsmaterial auf Anfrage.
Postkarte oder telefonischer
Anruf genügt.

PRIVAT-KLINIK Dr. Gali

Sekretariat Schweiz
Lerchenstr. 105, 4059 Basel
Tel. 061/351712



Wirtekurs GEAG

Die beste
Weiterbildung für
Berufstätige.

**GEAG Tel. 041-36 36 85,
Gastgewerbe Einsatz AG,
Postfach 364, 6002 Luzern**

LIECHTENSTEINISCHE STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN VADUZ

Städtle 37, Tel. (075) 2 23 41

Aus den Beständen der Sammlungen des Regierenden
Fürsten von und zu Liechtenstein:

Ausstellungen

**Peter Paul Rubens
Wiener Biedermeier**

Öffnungszeiten:

10.00–12.00, 13.30–17.30 Uhr täglich

Für Führungen Voranmeldung notwendig:
(075) 2 23 41

Das Haus zum
Wünschen und Schenken

**Séquin-
DORMANN**

In unseren neu gestalteten
Verkaufsräumen eine noch grössere
Auswahl an Porzellan-Servicen,
Trinkglas-Garnituren, Silberwaren,
ausgewählten, individuellen
Geschenken
und ein neues
Haushalt-Vollsortiment

Bahnhofstr. 69a . 8021 Zürich . Tel. (01) 211.56.23

Die Schönheitskur für Ihre Beine

**Ein uraltes Kräuterrezept macht Schlagzeilen –
endlich Wieder schöne Beine**

Schöne Beine sind der Wunschtraum jeder Frau. Sie vermitteln Ihr das Gefühl sicheren Auftretens. Und auch die Männer blicken als erstes auf die Beine, wenn sie eine Frau ansehen. Deshalb ist es nur verständlich, wenn alles Mögliche schon versucht wurde, denn die einen leiden sehr unter Krampfadern, geschwollenen und schweren Beinen, die anderen unter Cellulitis (= Orangenhaut), unreiner Haut und vielen Dingen mehr, die sie hemmen, ihre Beine zu zeigen. Jedoch: So viel auch getan wurde, meistens blieb der Erfolg aus.

Dabei wäre es so einfach, wenn wir uns erinnern würden, was geheimnisvolle Kräfte aus der Natur bewirken und was in vielen Ländern der Erde mit Erfolg praktiziert wird. Reine Natürlichkeit helfen schon immer auf wirkungsvolle Weise das Problem an der Wurzel zu packen. Was die alten Chinesen schon vor Jahrhunderten anwandten, führt auch heute in der Biokosmetik wieder zum Erfolg.

Speziell ausgewählte und bewährte Heilkräuter entfalten ihre heilsame Wirkung gerade an den Problemstellen und unterziehen die Beine einer regelrechten Schönheitskur. Und dann wird der Wunschtraum wahr, endlich wieder schöne Beine zu haben. Heilkräuter sind reine Natur.

Schreiben Sie oder rufen Sie an bei Chiemgauer Kräuterfarm, St. Salvator, Postfach 33, D-8210 Prien/Chiemsee, Tel. 0049/8052/2225

o Tannenbaum!

Sie vermissen das Weihnächtliche in diesem Heft? Bitte vermerken Sie das nicht übel, aber während ich daran herumdenke, wie ich Weihnachten im Frauenblatt sinnvoll gestalten könnte, stapeln sich auf meinem Schreibtisch die Empfehlungen, wie und wo man die Feiertage am besten verbringt, und die Strände der Karibik gleissen, als ob es immer nur Hochsommer wäre. Unvermittelt überfällt mich ein leichtes Frösteln, das nichts mit dem Nebel zu tun hat, der hierzulande die Landschaft verhüllt. Es hat seinen Ursprung in den Gedanken an die Art und Weise, wie Weihnachten doch so geschickt gemanagt wird. Die Flucht ergreifen?

Tausendundein Tip für Geschenke mahnt an die Pflichten; viele Dinge sind hübsch, bei andern frage ich mich, wie tief wohl der Kastenfuss sein müsste, um sie darin auf Nimmerwiedersehen verschwinden zu lassen. Und zwischen diese schillernden Angebote schieben sich ungefragt Geschenkideen, die keine Preise haben und nicht in Edelmetall ausgeführt sind. Ohne Zweifel wären sie hochwillkommen – obschon sich die ersten Probleme bereits beim Verpacken ergeben und auch die Glitzersterne sich weigern richtig zu kleben. Bei der Auswahl müsste man auf Dauerhaftigkeit achten und auf den individuellen Zuschnitt. Doch dann wäre die Überraschung beim Auspacken riesengross.



Der notorische Nörgeler verteilt mit vollen Händen Gutscheine für tolerantere Beurteilungen. Gefürchtete Besserwisser binden Strässchen mit «Auch-ich-habe-Fehler». Jene, die von der Sonne des Erfolgs gütig beschienen werden, lassen andere an der Wärme teilhaben. Und die Ewigsäuerliche verschickt ihr Lächeln als Festtagsgrüsse.

Selbst Worte lassen sich als Gaben einpacken; grosse, die oft etwas hohl tönen, kleine, die in die Herzen der Menschen dringen. Eines von ihnen hat in diesen Tagen besonderes Gewicht: Friede. Keiner hat ihn gesehen – höchstens erfahren. Seltsam, dass jeder um den Frieden «kämpft». Dabei wäre er eigentlich vorhanden, wenn die Menschen ihn nur nicht täglich und mit allen Mitteln zu vertreiben suchten. Wahrscheinlich sind seine Erscheinungsformen zu bescheiden, um in einer Zeit, da alles nach Profilierung drängt, überhaupt ernst genommen zu werden. Friede ist zudem eine sehr subjektive Empfindung und viele, die klagen, sie fänden ihn nie, haben vielleicht seine Präsenz gar nicht erkannt, seine Sprache nicht verstanden oder absichtlich überhört. Der Friede, der eine Gemeinschaft glücklich macht, braucht ja nun wirklich nicht gleich Weltformat zu beanspruchen. Jede Bereitschaft dazu besitzt genügend positive Ausstrahlung, ist eine kleine Sternschnuppe, die sich vom grossen Stern von Bethlehem gelöst haben könnte.

Nun ist doch noch etwas Weihnacht in unser Heft gerutscht und in diesem Sinne wünsche ich Ihnen recht schöne Feiertage.

Hedy Püschel

„Aktion
Leseplausch“

Zwei Bücher gratis!

Gewinnen Sie beim Europaring!

Überzeugen Sie sich von den vielen Vorteilen
und wählen Sie zwei Bücher aus, die Sie
nichts kosten!

Das ist ein fairer Vorschlag, mit dem Sie die Vorteile
des Europarings ohne jedes Risiko kennenlernen.
Denn der Europaring hat ein Bücherprogramm, das
wirklich jedermann zufriedenstellt: Voller Spannung
und Unterhaltung, anspruchsvoller Literatur und prak-
tischer Ratgeber... Garantiert eine Menge Plausch
für Sie, besonders wenn Sie erfahren, daß die Euro-
paring-Clubausgaben **gut 30% billiger sind**. Da
sparen Sie manchen Fünfliber und können sich viele
Extrawünsche erfüllen!

Wir möchten Ihnen mit den Gratisbüchern beweisen,
daß die Europaring-Clubausgaben jedem Vergleich
standhalten und Sie von dem umfangreichen
Bücherprogramm schon bald überzeugt sein werden.

**Die beiden Gratisbücher können Sie in aller
Ruhe 10 Tage prüfen. Viel Vergnügen!**

Wenn Sie aber die Vorteile der Mitgliedschaft nicht
nützen wollen, schicken Sie die Bücher innert 10
Tagen nach Erhalt zurück. So einfach ist das – und so
risikolos.

Lernen Sie den Europaring kennen – den Club mit vie-
len guten Seiten. Weil die Gelegenheit jetzt besonders
günstig ist: Das Gratisbuch-Angebot zum Kennenler-
nen gilt nämlich nur bis zum 15. 12. 84. Romane,
Sachbücher, Ratgeber – was lesen Sie am liebsten?
Wählen Sie Ihre 2 Gratisbücher und überzeugen Sie
sich von der Qualität des Europaring-Angebotes!

Als Mitglied können Sie auch in den EUROPARING-
CLUB-CENTERN einkaufen: in Basel, Bern, Luzern,
St. Gallen, Winterthur, Zürich.



Nach dem Heimaturlaub bleibt für den
Kriegsberichterstatter und die Stude-
ntin nur noch ein winziger Halm für die
Zukunftshoffnung. 47-90 **Gratis**



Praktisch, übersichtlich, aktuell. Ein
Nachschlagewerk, das knapp und über-
sichtlich auf 700 Seiten informiert.
18-90 **Gratis**



Von Ameise bis Zwillings – in diesem
Kinderlexikon werden über 500 Begriffe
aus dem täglichen Leben erklärt.
(ab 4 Jahre) 42-90 **Gratis**



Die Liebe zwischen der Tochter des
Waldhofbauern und dem jungen Förster
wird auf eine harte Probe gestellt.
42-90 **Gratis**



Über 500 Fotos und Zeichnungen
helfen Anfängern und Fortgeschritten
die Technik des Strickens kennenzu-
lernen. 22-90 **Gratis**



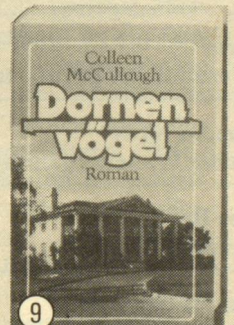
Gibt es ein Leben nach dem Tod?
150 Menschen, die bereits klinisch tot
waren, berichten über ihre Erfahrungen.
45-90 **Gratis**



In diesem sehr erotischen Roman wer-
den die Erinnerungen einer betrogenen
Ehefrau beschrieben. 49-90 **Gratis**



Über 250 Fleischgerichte mit Rezepten
aus der europäischen Küche
(mit 33 Farbfotos). 19-90 **Gratis**



Der mitreissende Roman über einen
mächtigen Familienclan in Australien.
19-90 **Gratis**



184 Seiten mit teils farbigen Illustrati-
onen (ab 8 Jahre). 19-90 **Gratis**



Eine genaue Pflegeanleitung in Wort
und Bild für 200 Zimmerpflanzen (in
Farbe). 19-90 **Gratis**



Religion kann eine Droge sein. Und das
Geschäft mit dem Glauben kann Millio-
nen einbringen. 45-90 **Gratis**

GARANTIE

1. Sie erhalten 2 Bücher nach freier
Wahl geschenkt, wenn Sie sich zu
einer Mitgliedschaft im Europaring
entschließen.
2. Sie haben 10 Tage Zeit, die Vorzüge des
Europarings zu prüfen.
3. Wollen Sie die Clubvorteile nicht nützen,
genügt die Rücksendung der Bücher innert
10 Tagen nach Erhalt – also nicht das
geringste Risiko für Sie.

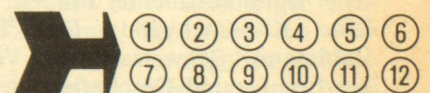
„Aktion
Leseplausch“

Ich möchte mich von den
Europaring-Vorteilen per-
sönlich überzeugen. Schicken
Sie mir die beiden Gratisbücher. Fügen Sie
auch Ihren Gesamtkatalog bei. Ich kann Ihr
Angebot unverbindlich 10 Tage lang prüfen.
Wenn mir Ihr Angebot zusagt, warte ich ein-
fach meinen Mitgliedsausweis ab und darf
die beiden Gratisbücher behalten. Ich
kaufe dann einmal pro Quartal oder öfter
nach Wunsch. Falls ich aus dem Quartals-
angebot keine Wahl treffen möchte, bin ich
mit der Zusendung des besonders ausge-
wählten Vorschlagangebotes einverstan-
den. Die Mitgliedschaft gilt für ein Jahr und
verlängert sich jeweils um ein weiteres,
wenn ich nicht drei Monate vor Ende des
Mitgliedsjahres kündige. Sollte ich Ihr Ange-
bot jedoch nicht nutzen, schicke ich Ihnen
die beiden Bücher spätestens 10 Tage nach
Erhalt zurück.

Gratis-Gutschein

Europaring
Buch- und Schallplattenfreunde GmbH
Fil. Ittigen · Postfach 2737 · 3001 Bern

S 10



Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon

Datum, **Unterschrift** (bei Jugendl. d. ges. Vertreters)

Achtung!
Das Gratisbuch-Angebot gilt nur 1 x pro Besteller/Familie.

Der Buchclub mit Musik
Europaring



Unser Titelbild

Die Künstlerin Ingrid Neuhaus schuf die schönen Batikbilder zum Buch «Marienkind», über das auf Seite 48 weiteres zu lesen ist.

Impressum

66. Jahrgang

Erscheint jeweils Anfang Monat

Abonnementspreis:
Schweiz Fr. 38.-, Ausland Fr. 49.-

Redaktion:
Hedy Püschel
Postfach
8703 Erlenbach

Redaktionskommission:
Annette Högger-Hotz, Schweizerischer Bund abstinenter Frauen; Madeleine Kist-Gschwind; Dr. Thérèse Bühlmann, Schweizerischer Verband der Berufs- und Geschäftsfrauen; Irène Thomann-Baur, Bund Schweizerischer Frauenorganisationen

Inserate, Abonnements:
Börsig AG, Postfach
8703 Erlenbach ZH
Tel. (01) 9108016
PC 80-3323

Inhaltsverzeichnis

Nr. 12 Dezember 1984

Editorial: O Tannenbaum!	2
Lebenserwartung und AHV-Renten	3
Familienfreundliches Eherecht Von Elisabeth Blunschy, Nationalrätin	7
Das neue Eherecht wird noch viel zu reden geben	9
Frauenpolitik Zum Bericht der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen	12
Ein Leitbild Aktive Schweizerische Arbeitsgemeinschaft «Frau und Demokratie»	14
Bäder – für Sie ausgewählt	15
Diskriminierung im Zürcher Steuergesetz	20
Warum Frauen anders bauen	22
Auf die Initiative von Frauen	25
Ein Interview mit Tilla Theus	27
Mein eigener Raum	28
Innenräume gestalten	31
Unser Geschenkratgeber	35
Erziehung zur Mässigkeit Schweizerischer Bund abstinenter Frauen	43
Vermitteln als Beruf Schweizerischer Verband der Berufs- und Geschäftsfrauen	45
Datenschutzgesetz: So nicht Bund Schweizerischer Frauenorganisationen	46
Das Berufsbild des BSF Medienzentrum Luzern	47
Das Märchen vom Marienkind Unsere Titelbildkünstlerin	48
Theaterszenen Ein Porträt von Barbara Hug	49
Ausgewählte Schulen und Internate	54
Ehemann einer Prostituierten als Hausmann? Aus einem Bundesgerichtsentscheid	55
Ausflugsziele und Hotels – für Sie ausgesucht	56
Frauenszene Schweiz	61
Milch- und Milchprodukte – wichtig für die Ernährung	63
Fitness – Gesundheit – Kuren	64
Briefe an die Redaktion	68

Seite 7



Familienfreundliches Eherecht

Echte und gelebte Gemeinschaft gründet auf der gegenseitigen Anerkennung der Persönlichkeit des Partners und auf der freiwilligen Rücksichtnahme auf den andern. Die Gleichberechtigung gehört daher zu einer lebendigen Gemeinschaft ebenso wie die Möglichkeit der persönlichen Entfaltung. Wenn man die Familie in diesem Sinne als bewusste Bindung zur Gemeinschaft versteht, ist alles, was Gleichberechtigung und echte Partnerschaft fördert, im Interesse der Familie. Und jede organisierte und institutionalisierte Unterwerfung eines Ehegatten ist gegen die Familie.

Seite 46

Datenschutzgesetz: so nicht!

In seiner Vernehmlassung begrüsst der BSF, dass sich der Bundesrat mit dem Datenschutz befasst, eilen doch die technischen Errungenschaften den rechtlichen Grundlagen davon. Der vorliegende Gesetzesentwurf entspricht jedoch dem wirklichen Bedürfnis nicht. Zumindest hat es bei den Verbänden, die sich mit der Materie befassten, nicht eitel Freude ausgelöst.

Seite 49



Theaterszenen

Die Frau in der Kunst
Wie stellt man sich üblicherweise ein Atelier vor: geräumig, warm geheizt, eine bohémehafte Atmosphäre? Man ist beim Betreten dieser Künstlerwerkstatt fast ein wenig enttäuscht, dass es meist ausschliesslich nach Arbeit aussieht. Der Gemütlichkeit ist oft wenig Raum vergönnt. Das Atelier von Barbara Hug ist ein beinahe spartanischer Raum, angebaut an ein fast ländlich anmutendes Wohnhaus im idyllischen Teil der Zürcher Altstadt. Es wird von einem Oberlicht erhellt und ist vollgestopft mit Mappen voller Zeichnungen, mit Ölbildern, Skulpturen ..., und überall sind Pinsel, Stifte und Farbtuben vorhanden.

Seite 20

Diskriminierung im Zürcher Steuergesetz?

Kantonsrat Franz Signer, Zürich, hat am 16. April 1984 folgende Interpellation eingereicht. Im April 1984 hatte das Schweizerische Bundesgericht das zürcherische Steuergesetz in bezug auf die Steuervorteile für Konkubinatpaare bemerkenswert deutlich kritisiert.

Seite 12

Frauenpolitik

Der kürzlich erschienene Bericht der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen ist eine gewichtige Publikation von fast 300 Seiten. Es ist der vierte Teil der Arbeit, welche die Kommission in zwei Legislaturperioden geschaffen hat: Teilberichte wie «Gesellschaft und Wirtschaft» (1979), «Recht» (1980) und «Biographien und Rollennorm» (1982) sind bereits veröffentlicht.

«Die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen ist bei diesem letzten Teil neue Wege gegangen», schreibt die Präsidentin, Dr. Lili Nabholz-Haidegger, in ihrem Vorwort. «Sie hat sich diesmal darauf beschränkt, die in Auftrag gegebenen Beiträge mit den Autorinnen zu diskutieren, auf Lücken und Unklarheiten aufmerksam zu machen, Ergänzungen anzuregen.»

Seite 43

Erziehung zur Mässigkeit

Da in den vergangenen Jahrzehnten die Anzahl der an Alkoholismus erkrankten Personen ständig und in einem besorgniserregenden Ausmass zugenommen hat, wurde der Forderung nach einer wirksamen Vorbeugung sogar auf politischer Ebene Gehör geschenkt. So wurde in unserem Land neben vielen anderen Institutionen vor allem die Schweizerische Fachstelle für Alkoholprobleme (SFA) mit der Aufgabe betraut, die Ursachen einer solchen Entwicklung zu erforschen und nach wirksamen Gegenmassnahmen zu suchen. Wirksame Hilfe hoffte sich die Öffentlichkeit von Aufklärungsarbeit und geplanter Gesundheits-erziehung in den Schulen.

Seite 28



Mein eigener Raum

Nachdenklich stehe ich vor dem kleinen Korbstuhl. Beim Aufräumen habe ich ihn im Haus meiner Eltern entdeckt. Das ist mein Stuhl! Jetzt, vierzig Jahre später, streiche ich liebevoll über die verstaubte Armlehne. Es ist kein Kleinkinderstuhl, aber auch kein Stuhl für Erwachsene. Gerade richtig für das Mädchen zwischen neun und dreizehn Jahren. Im Winter war die Stube der einzige geheizte Raum in unserem Haus. Am Tisch sassen am Abend Mutter, Schwester und Angestellte, am Schreibtisch nebenan der Vater. Mein Stuhl stand in einer schmalen Ecke neben dem Klavier vor einem kleinen Kästchen, das ich für mich allein für meine Bücher und Kostbarkeiten benutzen konnte. Ich liebte es, da zu sitzen. Ich hatte ein Gefühl von Wohlbefinden und Geborgenheit. Da flüchtete ich auch hin, wenn ich traurig war oder wütend und trotzig. Auch wenn ich Angst hatte vor einer schwierigen Prüfung, repetierte ich hier meine Aufgaben. Mich störte selten jemand. Mein Platz wurde von den andern Familienmitgliedern respektiert.

Lebenserwartung und AHV-Renten

In den Diskussionen um die Gleichstellung von Mann und Frau in den Sozialversicherungen wird das Rentenalter 62 der Frau stets als Privileg hervorgehoben. Dabei wird argumentiert, die Frauen leben länger und beziehen früher Leistungen. So einfach liegen jedoch die Dinge nicht, denn allein am Rentenalter lassen sich Vergünstigungen und Benachteiligungen nicht messen. Es müssen auch die Mehransprüche des Mannes in Betracht gezogen werden. Diese überwiegen um einiges die vermeintliche Vergünstigung, welche den Frauen mit ihrem früheren Rentenalter gewährt wird und welche ohnehin auch den Ehemännern zugute kommt.

Abgesehen von diesem ganzen Fragenkomplex, der – sollen nicht neue Ungerechtigkeiten geschaffen werden – gründlicher Überprüfung bedarf, geistern noch andere Irrtümer durch die Presse (vgl. Frauenblatt Nr. 6/84, S. 42, «Sich der Grenzen bewusst werden»). So wird die statistische **durchschnittlich kürzere Gesamtlebenserwartung der Männer um sieben Jahre** auf das AHV-Alter übertragen und

Weniger heiratsfreudig

Die Schweizer werden immer älter, heiraten immer weniger, bereits Verheiratete lassen sich häufiger scheiden, und die Frauen gebären immer weniger Kinder. Die demographische Entwicklung der Schweiz seit 1971 ist nach Angaben des Bundesamtes für Statistik (BFS) durch folgende Charakteristiken geprägt:

Von Anfang 1971 bis Anfang 1984 nahm die schweizerische Wohnbevölkerung von 6 209 800 auf 6 437 300 Personen zu. Der Bevölkerungsanstieg betrug 3,7 Prozent. Der Anteil der weniger als Zwanzigjährigen verminderte sich von 31 auf 26 Prozent, während jener der über 65 Jahre alten Personen von 11,4 auf 13,9 Prozent anstieg. Die mittlere Lebenserwartung erhöhte sich in der untersuchten Periode von 70,4 auf 72,8 Jahre für die Männer und von 76,6 auf 79,5 Jahre für die Frauen.

Die Heiratsfreudigkeit nahm ab. Während 1971 noch 44 900 Eheschliessungen registriert wurden, waren es 1983 lediglich noch 37 600 oder 16,3 Prozent weniger. Die Heiratswahrscheinlichkeit verminderte sich in den letzten 12 Jahren von 80 auf 65 Prozent bei den Männern und von 84 auf 67 Prozent bei den Frauen.

Zugenommen hat die Scheidungshäufigkeit. 1971 wurden noch 7000 Ehen geschieden, 1983 waren es 11 700 oder 67 Prozent mehr.

daraus der falsche Schluss gezogen, die Frauen kämen sieben Jahre länger in den Genuss der AHV-Rente. Dies stimmt natürlich nicht. **Im AHV-Alter beträgt die längere Lebenserwartung der Frau noch rund 2,5 Jahre**, was doch ein wesentlicher Unterschied ist. Negativ beeinflusst wird die kürzere Lebenserwartung des Mannes zu einem beträchtlichen Teil durch seine «risikofreudigere» und weniger gesundheitsbewusste Lebensführung. Viel mehr Männer als Frauen sterben in jungen Jahren eines unerwarteten Todes durch Verkehrs- und Sportunfälle, Selbstmorde, Drogen (Alkohol) und Arbeitsunfälle. Hinterlassen nun diese Männer eine Familie, so belasten sie unsere Sozialversicherungen wesentlich mehr als die etwas länger lebenden Frauen, denn oft stehen einer sehr geringen Anzahl von Beitragsjahren des Verstorbenen Versicherungsansprüche gegenüber, die bald einmal in die Hunderttausende gehen.

Wenn nun im zitierten Artikel der Erhöhung des Rentenalters der Frau auf 63 Jahre beigeplant wird, damit «gewisse Mittel frei werden, um sie bei schwächeren Rentenempfängern einzusetzen», so besteht insofern ein Widerspruch, als gerade die am schlechtesten gestellten Rentenempfängerinnen, nämlich die ledigen und ein Teil der geschiedenen Frauen, den grössten Verlust zu tragen hätten: eine 100%ige Jahresrente plus Verlängerung der Beitragspflicht um ein Jahr.

Man kann sich bei der ganzen Diskussion um die 10. AHV-Revision des Eindrucks nicht erwehren, es seien Theoretiker am Werk, welchen die praktischen Auswirkungen ihrer gerecht gemeinten Vorschläge verschlossen bleiben. Dies ist jedoch keine Entschuldigung für das Weitertragen irrtümlicher Vorstellungen, welche sich für die Betroffenen fatal auswirken können.

Anny Hamburger

Arme Familie! Wird sie durch das neue Eherecht «enthauptet»?

Die Gegner einer partnerschaftlichen Ehe behaupten es und streben das Referendum an. Das Mass ihrer «Akzeptanz»-Bereitschaft scheint voll. Der Schweiz. Gewerbeverband leistet Nationalrat Christoph Blocher und der Eidgenössisch-Demokratischen Union Schützenhilfe. Man will auch «sauber analysieren», damit die 50 000 Unterschriften in den drei Monaten zusammenkommen. Die Gegner führen vor allem die Ehen der Gewerbetreibenden ins Spiel, deren Finanzen durchs neue Recht arg durcheinander geraten könnten. Wieviele sind das eigentlich? – so viele, wie es Stimmen fürs Referendum braucht? Die Zahl der Lohnempfängerfamilien dürfte doch entscheidend höher sein, und von dieser Seite wird der Neuregelung mehr Verständnis entgegengebracht.

Der Referendumsapparat ist in Bewegung gesetzt. Lassen wir Frauen ihn doch vergeblich surren und knattern!

Was sagen unsere Leserinnen dazu? Das Frauenblatt veröffentlicht gerne Ihre ganz persönlichen, kurz formulierte Stellungnahme zu dieser Referendumsdrohung. Sie versucht, den jahrelangen Einsatz der Frauen zunichte zu machen. Da wird eine Fahne hochgehalten für Verhältnisse, die in einer aufgeschlossenen Ehe längst nicht mehr alleinbestimmend sind. Wie verhält es sich mit der Meinung von jungen Ehepartnern, die schliesslich künftig mit dem neuen Eherecht «auskommen» müssen? Hat man sie überhaupt gefragt?

Bitte senden Sie Ihre Stellungnahme so rasch als möglich. Vielen Dank.

DEY-GEWÜRZE

Ihr Spezialist für
Gewürze, Gewürzmischungen
Tee (über vierzig Sorten)
Grill-Marinaden
Bitte verlangen Sie unsere Preisliste

DEY-GEWÜRZE

Flüggasse 21, 8032 Zürich
Telefon 01 - 53 97 44

**Viel günstiger
ist ein Inserat, wenn es
mehrmals erscheint.
Wieviel Sie mit
Wiederholungsrabatten
sparen können, weiss**

**Klär Otto
Tel. 01/8402056**

Familienfreundliches Eherecht

Echte und gelebte Gemeinschaft gründet auf der gegenseitigen Anerkennung der Persönlichkeit des Partners und auf der freiwilligen Rücksichtnahme auf den andern. Die Gleichberechtigung gehört daher zu einer lebendigen Gemeinschaft ebenso wie die Möglichkeit der persönlichen Entfaltung. Wenn man die Familie in diesem Sinne als bewusste Bindung zur Gemeinschaft versteht, ist alles, was Gleichberechtigung und echte Partnerschaft fördert, im Interesse der Familie. Und jede organisierte und institutionalisierte Unterwerfung eines Ehegatten ist gegen die Familie. Der Gedanke der Partnerschaft ist im bisherigen aus dem Jahre 1907 stammenden Eherecht ansatzweise enthalten. Der entsprechende Art. 159 wird unverändert übernommen. Im neuen Recht kommt ihm grundlegende Bedeutung zu.

Diese Ausrichtung des neuen Eherechts auf die Familie zeigt sich insbesondere in folgenden Punkten:

Die Rollenverteilung in der Ehe wird nicht mehr vom Gesetz vorgeschrieben, sondern vom Ehepartner selber bestimmt. Das ermöglicht die Rücksichtnahme auf die Interessen der einzelnen Familien und entspricht der bisherigen Praxis;

Die Ehegatten bestimmen zusammen im Blick auf das Wohl der ehelichen Gemeinschaft die gemeinsame Wohnung (Art. 162). Weil die Wohnungsfrage für die Familie von ausschlaggebender Bedeutung ist, können Ehegatten nur mit ausdrücklicher Zustimmung des andern einen Mietvertrag kündigen, das Haus oder die Wohnung der Familie veräussern oder durch andere Rechtsgeschäfte die Rechte an den Wohnräumen der Familie beschränken (Art. 169). Der Vermieter hat die Kündigung einer Wohnung, die einer Familie dient, an beide Ehegatten zu richten, damit jeder Ehegatte die Rechte des Mieters, insbesondere das Recht auf Erstreckung des Mietverhältnisses, geltend machen kann (neuer Art. 271a des Obligationenrechtes).

Beide Ehegatten sorgen für den Unterhalt der Familie durch Geldzahlungen oder Arbeitsleistung. Die berufstätige Ehefrau wird in Zukunft einen angemessenen Teil ihres Arbeitserwerbs der Familie zur Verfügung stellen müssen.

Die Tätigkeit des haushaltführenden Ehegatten wird aufgewertet. Besorgen des Haushaltes und Betreuen der Kinder sind ein Beitrag an den Unterhalt der Familie, der dem Beitrag des berufstätigen Ehegatten in Form von Geldzahlungen ebenbürtig ist (Art.

163). Zudem soll der haushaltführende Ehegatte regelmässig vom andern einen angemessenen Betrag zur freien Verfügung erhalten (Art. 164). Damit wird die Hausfrau gegenüber dem heutigen Recht bessergestellt, die berufstätige Ehefrau dagegen stärker als heute zum Mittragen der finanziellen Verpflichtungen der Familie beigezogen. Beides liegt im Interesse der Familie.

Bei der Wahl und Ausübung eines Berufes oder Gewerbes muss jeder Ehegatte auf den andern und die Interessen der ehelichen Gemeinschaft Rücksicht nehmen (Art. 167).

Jeder Ehegatte kann vom andern Auskunft über dessen Einkommen, Vermögen und Schulden verlangen (Art. 170). Die gegenseitige Offenlegung der finanziellen Verhältnisse stärkt das Vertrauen und beugt Missverständnissen und Streitigkeiten vor.

In der Frage des Namens und des Bürgerrechts wird der Einheit der Familie Rechnung getragen durch den gemeinsamen Familiennamen (Name des Ehemannes) und das gemeinsame Bürgerrecht (Art. 160 und 161). Wenn die Ehefrau ihren bisherigen Namen beibehalten will, so muss sie ihn ergänzen durch den gemeinsamen Familiennamen (Art. 160 Abs. 2). Sie behält ihr bisheriges Bürgerrecht. Damit und mit der bedingten Beibehaltung ihres Namens kann die Ehefrau die Zugehörigkeit zu ihrer angestammten Familie auch nach aussen sichtbar machen.

Das neue Recht anerkennt die Bedeutung der Ehe- und Familienberatung. Die Kantone haben dafür zu sorgen, dass sich die Ehegatten bei Eheschwierigkeiten an solche Beratungsstellen wenden können (Art. 171).



Elisabeth Blunschy, Nationalrätin

Das neue Güterrecht und die neuen Bestimmungen des Erbrechts tragen den Bedürfnissen der Familie Rechnung, insbesondere durch die hälftige Beteiligung an der Errungenschaft, die Besserstellung des überlebenden Ehegatten und die Möglichkeit, durch Ehevertrag oder letztwillige Verfügung Lösungen zu treffen, die den Interessen der einzelnen Familie angepasst sind.



Tiger-Balsam
bei Rheuma-
Schmerzen
Arthritis
Hexenschuss
Ischias und
Bandscheiben

Gegen Ihre Alltagsbeschwerden schenkt Ihnen Tiger-Balsam neue Lebensfreude durch die Kraft der Natur!

Schmerzfrei
ohne Tabletten
bei Kopfweh
Neuralgie
Erkältungen
Nackensteife
Sportverletzungen

TIGER-BALSAM

Als Salbe oder Oel in allen Apotheken & Drogerien erhältlich.

**Zur Ergänzung
unseres Redaktionsteams
suchen wir eine(n)**

**Mitarbeiter(in)
mit journalistischem Flair**

**Erster Kontakt unter
Tel. (01) 910 80 16 H. Menti**

Schweizer Frauenblatt

☐ Senden Sie mir gratis einige Probenummern

Name: _____

Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

Plz/Ort: _____

Einsenden an:

Verlag Schweizer Frauenblatt/mir Fraue, Postfach, 8703 Erlenbach

Ruth Schäubli-Meyer Psychologische Praxis

Schulstr. 31, 8050 Zürich-Oerlikon
Tel. (01) 311 84 08 und (01) 836 68 33

Beratung und Therapie für Frauen, Paare und Familien

Ich arbeite mit Transaktionsanalyse, Gestalt und körperzentrierten Methoden, einzeln und in Gruppen. Selbsterfahrung zur Persönlichkeitsentwicklung, Standortbestimmung und Hilfe in Lebenskrisen wie: Trennung, Scheidung, Paar- und Familienkonflikte, Problemen der Lebensmitte.

Einzelberatung und Therapie nach Vereinbarung.

Gruppen am Dienstagabend und Mittwochvormittag für Frauen.

Freitagabend für Paare und Einzelne, 6–10 Teilnehmer.

ARBEITSTAGE UND WOCHENENDEN:

Körperarbeit: Energie und Polaritätsmassage, Meditation Samstag, 8. Dezember 1984

Für Paare: Samstag/Sonntag, 12./13. Januar 1985 in Zusammenarbeit mit Eduard Schäubli.

Frauentag: Sexualität und Zärtlichkeit, Samstag, 26. Januar

Bewegung/Entspannung: mit Musik und Rhythmik, Samstag, 9. Februar

Frauen-Wochenende: Mein Selbstbewusstsein – meine Beziehungen in der Propstei Wislikofen, 20./21. April 1985.

Verlangen Sie Programme oder ein unverbindliches Gespräch.

Naturgemäss leben

Unser «Grüner Gesundheitskatalog» enthält ca. 1700 bewährte Artikel naturgemässer Lebensweise: Bettwaren · Biolog. Gartenbedarf · Filzschuhe · Freizeitwerken · Gesundheitsliteratur · Gesundkost · Kur- und Fitnessbedarf · Naturkosmetik · Naturtextilien · Reformhausrat · Umweltschutz und Energieeinsparung. Erfahrene Ärzte und Heilpraktiker helfen bei der Zusammenstellung.

Katalog gratis über ☎ (021 22) 7 33 16 · Bildungs- und Gesundheitszentrum, Heilpraktikerschule mit Lehrpraxis · Dipl.-Kfm. R. Hardt · Heilpr. Ch. Hardt · Waldhof Krüdersheide · D-5650 Solingen 11.



Gymnastik- und Tanz-Dresses aus der Collection



Bezugsquellen
und Farbprospekte durch
«Zofina», Schaub + Cie.
4803 Vordemwald
Telephon 062 / 51 05 05

Das neue Eherecht wird noch viel zu reden geben

Am Wochenende vom 10./11. November haben die Vertreterinnen der Frauenzentralen der Schweiz in einer Resolution beschlossen, sich uneingeschränkt hinter das neue Eherecht zu stellen. Es bringe nicht nur die Gleichberechtigung für beide Eheleute, sondern trage dem heutigen partnerschaftlichen Denken Rechnung. Es verteile ja nicht nur Rechte, sondern ebenso die Pflichten und die Verantwortung auf die beiden Partner. Die Frauenzentralen empfehlen, das Referendum nicht zu unterschreiben.

Welche Gründe würden nun eigentlich gegen das neue Eherecht sprechen?

Nationalrat Hans-Rudolf Früh, Bühler AR äussert in der «Politischen Rundschau» der FDP 2/84 kritische Gedanken: «Zweifel zu hegen, Probleme aufzuwerfen, Fragen nach der Praktikabilität und nach den Auswirkungen zu stellen, sollte erlaubt sein. Es sollte möglich sein, ohne Emotionen und ohne der Frauenfeindlichkeit bezichtigt zu werden, über die Auswirkungen nachzudenken.»

Früh führt vor allem materielle Werte im neuen Eherecht ins Feld, das nach seiner Auffassung (im gewerblichen Bereich) schwerwiegende Probleme und Widersprüche bereits vorprogrammiert enthalte. «Das heutige Eherecht ist davon geprägt, dass in vielen Fällen eine Entscheidung im Rahmen der Ehe gefällt werden muss. Im neuen Eherecht bleiben alle Fragen offen und gehen an den Richter. In wichtigen Angelegenheiten soll er ein Entscheidungsrecht erhalten, in andern eine Vermitt-

lungsfunktion. Er würde somit Eheberater höherer Instanz, wobei seine Eheberatung in einem späteren Prozess von Bedeutung sein könnte, was faktisch wie ein Entscheid wirken müsste, auch wo diese Kompetenz im Gesetz nicht vorgesehen ist.»

Einige andere Überlegungen macht sich in der gleichen Publikation die Genfer Advokatin Dr. Anne Petitpierre, die einen Unterschied zwischen den Lohnempfängern und Unternehmern herausstellt: Es scheint auch ihr, dass sich das Eherecht vor allem bei dem Faktum der Auflösung einer Ehe, bei Streitigkeiten und Nachfolgefragen in einem Geschäft als dornenvoll erweisen könnte.

Hier ein paar aus dem Französischen übertragene Gedanken: «Das neue Eherecht befasst sich vor allem mit der sogenannten Errungenschaft. Doch sieht es in jedem Fall anders aus, und einer ist vom andern zu verschieden, als dass man eine gültige Regelung zugunsten aller finden könnte. Nur die eine Lösung – der Vertrag – brächte eine der Situation angepasste Antwort auf die Fragen. Ein Familienunternehmen ist auch Grundlage der Existenz aller. Das neue Eherecht erscheint in vieler Hinsicht eine Vereinfachung der Gesetzesvorschriften, welche die herkömmliche Ehe betreffen, aber doch die Gleichberechtigung der Geschlechter anvisieren. Das Eherecht zeigt ein neues Modell, wie die Partner unter Berücksichtigung eigener Entschlüsse ihre Verhältnisse organisieren können.»

Dass etwas Neues anstelle der überholten Formen treten müsse, darin sind sich auch die «Zweifler» einig. Das Recht, das nun vorliegt, geht ihnen in vielen Punkten zu weit.

Auf die Frage Warum die späte Kritik?

antwortet Nationalrat H.R. Früh: «Dem ist entgegenzuhalten, dass es an

Kritiken und Mahnungen, vornehmlich aus Fachkreisen, nie gefehlt hat.

Alle diese Kritiken wurden weitgehend in den Wind geschlagen. Dass sich nun Opposition regt, darf niemanden verwundern. Auch Alternativvorschläge bestehen verschiedene, und zwar seit einiger Zeit. Man hat diese offenbar bewusst nicht zur Kenntnis genommen. Und selbst wenn die Kritik erst jetzt vorgebracht würde, wäre sie gerade in einer Referendumsdemokratie gerechtfertigt. Dieses Gesetz handelt schliesslich von Ehe, Tod, Scheidung, Kindern, geht mithin jeden Bürger persönlich an. Wenn von den Befürwortern behauptet wird, der Geist des neuen Gesetzes entspreche dem mehrheitlichen Willen unseres Volkes, ist nicht einzusehen, weshalb eben dieses Volk seinen Willen nicht an der Urne kundtun solle. Dazu bedarf es jedoch des Referendums.»

Sicher, diese Ausführungen haben ihre Berechtigung. Aber sie können keine Frau daran hindern, ihren eigenen Entschluss in die Urne zu legen. Und zualerster muss das Referendum zustande kommen. Und schon da haben wir Frauen es in der Hand, die Weichen zu stellen.



alle Tage offen

SYLVESTER

festlich-unterhaltsamer Abend mit dem traditionellen

DINER:

Entrée mit grossem kaltem Buffet

Consommée Crystal im Feuertopf

Les Filets St. Sylvestre

Les sauces «fin bec»

Choix de Légumes / Pommes parisiennes

Dessert-Buffet «Merveille» Friandises

Mitternachts-Champagner

Musik und Glückssäuli

Fr. 60.- / Kinder Fr. 27.-

Reservation unerlässlich

Chirologin Amanda A. Wahl

weltweite Erfolge **20 Jahre** Wissen u. Können

«Echte Lebenshilfe durch:»

«Handlesen»



Riedhofstrasse 260, 8049 Zürich
Tel. 01/56 18 00

Kernpunkte des neuen Eherechts

● Mit der Trauung verpflichten sich die Ehegatten gegenseitig, «das Wohl der Gemeinschaft in einträchtigem Zusammenwirken zu wahren und für die Kinder gemeinsam zu sorgen». Das Gesetz verteilt aber keine Rollen mehr: Wie sich Mann und Frau den Alltag einrichten, ist ihnen überlassen. Damit entfällt die alleinige Unterhaltspflicht des Mannes.

● Die Frau übernimmt mit der Heirat den Namen des Mannes, sofern sie auf dem Zivilstandsamt nicht erklärt, sie wolle ihren bisherigen Namen dem Familiennamen voranstellen. In diesem Fall heissen die Kinder wie der Vater. Bereits verheiratete Frauen haben nach Inkrafttreten des Gesetzes während eines Jahres die Möglichkeit, sich nachträglich für diese Variante zu entscheiden. Wenn achtenswerte Gründe vorliegen, können ferner die Brautleute den Namen der Frau als Familiennamen wählen.

● Die Frau kann ihr Bürgerrecht behalten und erwirbt jenes ihres Mannes dazu. Die Kinder erhalten den Namen und das Bürgerrecht des Vaters.

● Die Ehegatten bestimmen gemeinsam die eheliche Wohnung. Auch für die Kündigung und den Verkauf von Wohnung oder Haus ist die Zustimmung des Partners nötig.

● Die beiden Partner verwalten und nutzen ihr Vermögen und ihre Einkünfte selbst; der haushaltführende Ehegatte muss aber regelmässig einen angemessenen Betrag zur freien Verfügung erhalten. Dabei sind eigene Einkünfte und eine verantwortungsbewusste Vorsorge für Familie, Beruf oder Gewerbe zu berücksichtigen. Wer – in Form von Arbeit oder Geld – erheblich mehr an den Unterhalt der Familie beigetragen hat, als er verpflichtet war, kann einen Ausgleich beanspruchen. Die Ehegatten müssen einander über ihre fi-

nanziellen Verhältnisse Auskunft geben. Jeder Ehegatte haftet nur für seine eigenen Schulden.

● Bei der Wahl und Ausübung eines Berufes oder Gewerbes nimmt jeder Ehegatte auf den andern und die Interessen der Familie Rücksicht.

● Als «normaler» Güterstand gilt neu die Errungenschaftsbeteiligung statt der heutigen Güterverbindung. Nach der Auflösung der Ehe, sei es durch Scheidung oder Tod, wird das von Mann und Frau während der Ehe erwirtschaftete Vermögen (Errungenschaft) hälftig geteilt. Durch einen Ehevertrag können die gesetzlichen Bestimmungen geändert werden. So können Vermögenswerte, die für die Ausübung eines Berufes oder Gewerbes bestimmt sind, von der Errungenschaft ausgeschlossen werden. Es wird inskünftig auch möglich sein, dem überlebenden Ehegatten die ganze Errungenschaft zu hinterlassen. – Durch Ehevertrag kann auch statt der Errungenschaftsbeteiligung die Gütertrennung oder die Gütergemeinschaft vereinbart werden.

● Ehegatten, die heute in Güterverbindung leben, werden dem neuen Recht unterstellt, sofern sie nicht innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten des Gesetzes in einer gemeinsamen schriftlichen Erklärung zuhanden des Güterrechtsregisteramtes etwas anderes bestimmen.

● Erfüllt ein Ehegatte seine Pflichten der Familie gegenüber nicht oder sind die Ehegatten in einer wichtigen Angelegenheit uneins, so können sie den Richter um Vermittlung anrufen.

● Im Erbrecht wird der überlebende Ehegatte gegenüber heute besser gestellt. Wenn beispielsweise gemeinsame Nachkommen vorhanden sind, hat er einen gesetzlichen Anspruch auf die Hälfte des Erbes (bisher nur ein Viertel).

Worum es geht

Eherechtsreferendum: ja oder nein?

Die Politische Rundschau, Zeitschrift für Kultur, Politik und Wirtschaft, Postfach 2642, 3001 Bern, hat sich in der Ausgabe Nr. 2/84 mit den Fragen des Eherechts auseinandergesetzt. In verschiedenen Beiträgen wird das Eherechtsreferendum analysiert:

La réforme du droit de mariage: l'égalité des sexes dans un cadre traditionnel

Par Anne Petitpierre

Kritische Gedanken zum neuen Eherecht

Von Hans-Rudolf Früh

Das neue Eherecht aus der Sicht des Praktikers

Von Arthur Hänsenberger

Der gewerbliche Unternehmer und das neue Eherecht

Von Hans Georg Lühlinger

Kernpunkte des neuen Eherechts

Kontaktbörse

Unterbäch: Heimelige 2 1/2-Zimmer-Wohnung an sonniger, ruhiger Lage, mit Parkplatz, Sommer und Winter. Fr. 35.– bis 60.– pro Tag. Tel. (028) 2344 00

Leukerbad. Komf. Ferienwohnungen für 1–8 Pers. An ruhiger und sonniger Lage. Frei ab sofort. Spez. Preise. Tel. (027) 55 00 89. W.

Sicheren Schutz vor schädlichen

Erd- und Wasserstrahlen

bietet Ihnen unsere Strahlenschutz-Folie WASTRA. Dank Anschluss an der Erdung für viele Jahre. Nur Fr. 75.— per Stück, inkl. Erdung.

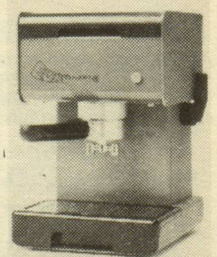
Viele interessante Unterlagen über das Thema «Der Mensch im Wirkungsfeld der Bodenstrahlung», erhalten Sie auf Wunsch unverbindlich zugesandt. Rufen Sie uns an.

FOLAG AG, Folien- und Kunststoffwerk
6203 Sempach-Station, Tel. (041) 9801 55

ESPRESSOMASCHINE

Einmalig in der Qualität
günstig im Preis

schneller
besser
wirtschaftlicher
einfach in
der Bedienung



Verlangen Sie unsere Information:

GEROLD HOOP, 9492 ESCHEN

Fabrikation und Verkauf von Espressomaschinen
Tel. (075) 3 20 34

Vergewaltigung!

Weibliche Schuld – männliches Vorrecht?

Weibliche Schuld – männliches Vorrecht?

Die Vergewaltigungen nehmen in Basel wie auch in der übrigen Schweiz zu. Aufgrund der eigenen Betroffenheit durch die vermehrte Bedrohung wurde zu Beginn dieses Jahres der

«Verein Nottelefon

für vergewaltigte Frauen»

gegründet mit dem Ziel, in Basel ein Nottelefon für vergewaltigte Frauen einzurichten. Seither wurden die nötigen Vorbereitungsarbeiten unternommen, die es ermöglichten, am 25. Oktober 1984 den Betrieb des Nottelefons aufzunehmen.

Damit wird eine Beratungsstelle geschaffen, die vergewaltigten oder von Vergewaltigung bedrohten Frauen die Möglichkeit gibt, sich über ein Erlebnis auszusprechen, das einen entscheidenden, unfreiwilligen Einschnitt in ihr Leben bedeutet. Die Beratungsstelle soll ein Ort sein, wo die vergewaltigte Frau mit verständnisvollen Zuhörerinnen rechnen kann und wo ihr praktische und moralische Unterstützung geboten wird. Die Frauen vom Nottelefon können rechtliche und medizinische Auskunft geben sowie Adressen und Kontakte zu Ärztinnen, Juristinnen und psychologischen Beratungsstellen vermitteln. Sie begleiten die betroffenen Frauen, sofern dies gewünscht wird, zur medizinischen Untersuchung und zur Polizei.

Ein wichtiger Teil unserer Tätigkeit besteht darin, die Diskussion über das Thema Vergewaltigung, das noch sehr tabuisiert wird, in Gang zu bringen. Wir wollen immer wieder darauf hinweisen, dass es Vergewaltigung gibt, und ein Bewusstsein dafür schaffen, in welcher ständigen Bedrohung Frauen in unserer Gesellschaft zu leben gezwungen sind.

Bei unserer Öffentlichkeitsarbeit bedienen wir uns sämtlicher Mittel, die uns zur Verfügung stehen. Vorerst denken wir an Informationen in den Massenmedien, Strassenaktionen, Diskussions- und Informationsabende und Schulbesuche. Wir wollen auch Selbstverteidigungsmöglichkeiten für Frauen propagieren, politische Forderungen stellen und mit anderen Frauenprojekten und interessierten Organisationen zusammenarbeiten.

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist, die gängigsten Vorurteile abzubauen. Nach wie vor verbreitet ist die Ansicht, eine Frau, die vergewaltigt worden ist, hätte die Tat erfunden oder sei letztlich selber schuld daran, weil sie durch ihr Verhalten, ihr Auftreten, ihre Kleidung den Vergewaltiger provoziert hätte. Auch die Vorstellung vom Ver-

Resolution

Die Vertreterinnen der Frauenzentralen der Schweiz haben an ihrer Zentralentagung vom 9./10. November in St. Gallen einstimmig beschlossen, sich uneingeschränkt für das neue Eherecht einzusetzen. Nach fast dreissigjähriger Vorarbeit liegt ein Gesetz vor, das dem neuzeitlichen partnerschaftlichen Decken in jeder Weise Rechnung trägt. Es bringt nicht nur die Gleichberechtigung für beide Ehepartner, es verteilt auch deren Pflichten und Verantwortung gleichmässig und stärkt dadurch die Familie. Die Frauenzentralen beabsichtigen, die Bevölkerung in sachlicher und umfassender Weise über das Eherecht zu informieren und aufzuzeigen, in welchen Punkten dieses Gesetz den seit der Jahrhundertwende stark veränderten Lebensbedingungen angepasst wurde. Unsere Parlamentarinnen und Parlamentarier in Bern haben ihre fünfjährige Arbeit am neuen Eherecht weitsichtig, kompetent und gut gemacht. Die Frauenzentralen stellen sofort Informationen zur Verfügung und vermitteln Referenten. Sie empfehlen, das Referendum nicht zu unterschreiben.

Frauenzentralen tagten in St. Gallen

Vor kurzem trafen sich in St. Gallen die Präsidentinnen und Vorstandsmitglieder der kantonalen Frauenzentralen zu ihrer jährlichen Zentralentagung. Im Zentrum der Tagung stand das neue Eherecht. In einer gemeinsamen Resolution beschlossen die Frauenzentralen sich energisch für das neue Eherecht einzusetzen, das dem partnerschaftlichen Denken Rechnung trage und die Familie stärke.

Die Frauenzentralen sind die kantonalen Dachverbände von Frauenvereinen verschiedenster Prägung. Sie sind parteipolitisch und konfessionell neutral, sie erfüllen zahlreiche soziale Aufgaben, fördern die staatsbürgerliche Bildung, informieren über aktuelle Fragen und nehmen zu Vernehmlassungen Stellung. Zweck der Zentralentagung sind der gegenseitige Informationsaus-

tausch und die Erörterung gemeinsamer Interessen.

Die Präsidentin der sanktgallischen Frauenzentrale, Elisabeth Anderegg, der die Leitung der Tagung oblag, konnte die Vertreterinnen von zwei neu gegründeten Frauenzentralen, der Frauenzentralen des Kantons Wallis und des Kantons Jura, begrüßen. Regierungsrat Erwin Koller, der Chef des Departements des Innern des Kantons St. Gallen, hob in seinem Willkommensgruss die Glaubwürdigkeit der Frauenzentralen hervor. Ihren Erfolg führte er darauf zurück, dass die Frauenzentralen freiheitlich konzipiert seien und keine partikularistischen Interessen verfolgten.

Erörtert wurde an der Tagung das Verhältnis der Frauenzentralen zum Bund Schweizerischer Frauenorganisationen (BSF), der durch seine Präsidentin, Dr. Lisa Bener, vertreten war. Über die Dringlichkeit einer engeren Zusammenarbeit war man sich einig. Anlass zu Auseinandersetzungen gab dagegen die Frage nach dem Verhältnis zwischen der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen und den Frauenzentralen. Es wurde die Befürchtung geäußert, dass die Eidgenössische Kommission den Kontakt zur Basis verliere und dass ihre Vorschläge nicht breit genug abgestützt seien. Insbesondere die deutschsprachigen Frauenzentralen forderten von der Kommission eine engere Zusammenarbeit mit den Dachverbänden.

Weitere Schwerpunkte der Tagung waren die Frage des Engagements der Frauenzentralen bei der Eingliederung von Ausländern und die Frage der Zusammenarbeit mit den Volkshochschulen in bezug auf Informatikkurse.

gewaltiger als einem Mann, der, plötzlich von sexuellen Bedürfnissen überwältigt, über eine Frau herfällt, stimmt mit der Wirklichkeit nicht überein. Vergewaltiger ist selten der «Unbekannte nachts in einsamer Gegend», Vergewaltiger sind häufiger Ehemänner, Partner, Väter, Vorgesetzte, Nachbarn, Kollegen.

Es gibt eine ganze Reihe populärer Mythen über das Verbrechen Vergewaltigung, die dazu dienen, Frauen, die durch ihre Erziehung bereits zu potentiellen Opfern gemacht worden sind, auch noch zu wehrlosen Opfern zu machen. Die Vorurteile bewirken, dass die Ächtung von seiten der Gesellschaft weniger den Täter als das Opfer, die Frau trifft.

Verein Nottelefon für vergewaltigte Frauen, Postfach 506, 4005 Basel

Frauenpolitik

Zum Bericht der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen

Der kürzlich erschienene Bericht der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen ist eine gewichtige Publikation von fast 300 Seiten. Es ist der vierte Teil der Arbeit, welche die Kommission in zwei Legislaturperioden geschaffen hat: Teilberichte wie «Gesellschaft und Wirtschaft» (1979), «Recht» (1980) und «Biographien und Rollennorm» (1982) sind bereits veröffentlicht.

«Die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen ist bei diesem letzten Teil neue Wege gegangen», schreibt die Präsidentin, Dr. Lili Nabholz-Haidegger, in ihrem Vorwort. «Sie hat sich diesmal darauf beschränkt, die in Auftrag gegebenen Beiträge mit den Autorinnen zu diskutieren, auf Lücken und Unklarheiten aufmerksam zu machen, Ergänzungen anzuregen.»

Der Bericht trägt in der Tat die Handschrift der Autorinnen, die je aus ihren Fachgebieten heraus argumentieren und auflisten.

Die Geschichte der Schweizerischen Frauenbewegung wird von Brigitte Schnegg und Anne-Marie Stalder aufgerollt. Eine organisierte Frauenbewegung machte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bemerkbar, im Zuge der veränderten Wirtschaftsstrukturen. Aber noch immer sind die Unternehmungen der Frauen stark mit dem herkömmlichen Rollenverständnis verbunden; nur die Arbeiterinnen in der Industrie – die sich von den philanthropischen Vereinen wenig unterstützt empfanden – regen sich für ihr persönliches Recht.

Und fast 100 Jahre mussten vergehen, bis die Frauen in der «ältesten Demokratie» Mitspracherecht mit dem Stimmzettel erhalten sollten.

Gabrielle Nanchen, alt Nationalrätin, hat es übernommen, die Strukturen der Frauenorganisationen darzustellen. Es sind 230 Verbände und Vereine, die ihrerseits in grösseren Dachverbänden zusammengeschlossen sind. Einige davon blicken auf eine lange Tradition zurück. Wo überall Frauenzentralen aktiv sind, wie z. B. die christlich orientierten Frauenverbände arbeiten, welche Funktionen die rein politischen Interessengemeinschaften ausüben – das alles ist detailliert und sorgfältig recherchiert hier aufgeführt.

Die Beteiligung der Schweizerinnen am politischen Leben

Noch immer sind die Frauen in den Regierungsgremien untervertreten, obschon sich eine Gruppe von Parlamentarierinnen so zu profilieren vermochte, dass immerhin eine Frau seit neuem im Bundesrat vertreten ist.

«Andererseits kann aber auch dieser Anfang, so vielversprechend er sein mag, eine gewisse Ungeduld, ja eine gewisse Enttäuschung nicht verbergen, Konkretes hat sich wenig geändert, seit die Frauen in die Politik eingezogen sind», schreibt die Verfasserin des Beitrages, der die Aktivitäten der Frauen in Regierung und Parlament unter die Lupe nimmt, **Thanh-Huyen Ballmer-Cao**. Dazu sei ergänzend darauf hingewiesen, dass Elisabeth Kopp noch nicht in der höchsten Landesbehörde sass, als die Arbeit geschrieben wurde.

Im Rahmen dieser Arbeit hat die Autorin die Feststellung machen müssen, dass die Mehrheit der Schweizerinnen sich nicht so stark für die Politik interessiert. Andererseits konnte sie sich davon überzeugen, dass sich seit den siebziger Jahren eine Minderheit von Frauen vehementer für die politischen Belange einsetzt und sich auch Gehör zu verschaffen weiss.

Was ist Frauenforschung?

Katharina Belser verwendet dafür den amerikanischen Begriff «Women's Studies», der eine breitere Auslegung der damit zusammenhängenden Arbeiten erlaubt, obschon die Grundlagen zu jeglicher Forschung auf die Verhältnisse hierzulande abgestützt werden müssen. Die wissenschaftliche Erfassung der Frau ist noch sehr jung, die Methoden und Projekte sind recht unterschiedlich, denn einerseits wird die Frau in ihrer ganzheitlichen Struktur «bearbeitet», andererseits ist eben jene Frau auch Forscherin. Wie ist ihr Standpunkt innerhalb der Wissenschaft allgemein – gibt es ein rein feministisches Denken im wissenschaftlichen Umfeld? Einige Untersuchungen, was die einzelnen Disziplinen angeht, verhelfen zu guter Übersicht.

Relativ kurz ist die Abhandlung der

Frauen und Frauenfragen in den Medien

Wo arbeiten die Frauen in diesen Bereichen? Bei den Massenmedien liegt ihr Anteil unter 20%.

Anders sieht es bei den Frauenzeitschriften aus – wie könnte es anders! –, wo bis zu 70% Frauen mitwirken. Über das Bild der Frau in Presse und Fernsehen sind schon Ströme von Tinte geflossen, und wenn sie auch als Mitarbeiterin wenig zu sagen hat, als Konsumentin ist sie hochgeschätzt!

Wie aber stellen sich die Medien dazu, wenn es darum geht, Frauenfragen nichtkommerzieller Natur anzugehen? Die Frauen sind mit ihren Anliegen auf die Massenmedien angewiesen, ansonst sie mit ihren Publikationen doch eher an eine bereits gleichgesinnte Leserschaft gelangen.

Schweiz – Ausland

Claudia Kaufmann präsentiert einen umfassenden Vergleich der Massnahmen zur Gleichstellung von Mann und Frau hier und in anderen europäischen Ländern. Dieses grosse Kapitel zeigt sehr viele nationale Eigenheiten auf, beweist aber, dass auch in Ländern mit stark patriarchalischen Strukturen die Besserstellung der Frauen Fortschritte macht.

Und in den Kantonen?

Eine Amtsstelle für Frauenfragen gibt es nur im neuen Kanton Jura, denn dieser Kanton hat die Gleichberechtigung von Mann und Frau gleich in den Grundrechtskatalog aufgenommen. **Elisabeth Veya** beleuchtet die Funktionen des «Bureau de la condition féminine» etwas gründlicher, da es vielleicht andern Unternehmungen ähnlicher Art Anregungen geben könnte.

Werden die Frauen verschwiegen?

Die Kommission begleitet die Publikation mit einem Kommentar und zieht das Fazit unter mehreren Gesichtspunkten.

Was die Frauen in Kultur, Politik und Wissenschaft je geleistet haben – es findet wenig Niederschlag in der Geschichtsschreibung. Es ist heute noch nicht viel anders, obschon Frauengruppen und -organisationen wichtige Arbeit leisten. – Dass sich seit der Einführung des Frauenstimmrechts wenig

geändert habe, dürfe man nicht den Frauen allein anlasten. Viele Frauen möchten sich politisch aktiver engagieren und seien dazu auch befähigt und begabt, doch lasse sie die traditionelle Art des Politisierens oft zu früh aufgeben. Die politischen Institutionen müssen für Frauen offener werden. Man erwartet von den Frauen noch immer ein eher nachahmendes Verhalten.

Und zum Schluss ein wenig ermuntern-des Fazit: «Für viele überraschend scheint die politische Solidarität der Frauen in dem Mass abzubrockeln, wie der allgemeine Stand der Gleichberechtigung wächst.

Nachdem nun wichtige Etappen auf dem Weg der Gleichberechtigung erreicht sind (z.B. Stimm- und Wahlrecht, Verfassungsartikel «Gleiche Rechte für Mann und Frau»), hat sich das Band, das die Frauenbewegung über alle Grenzen hinweg vereinte, gelockert.»

Die Furcht mancher Frau, ihre Individualität aufs Spiel zu setzen, wenn sie sich einer aktiven Gruppe anschliesst, ist sicher unbegründet. Die Frauen, die in der Öffentlichkeit den Auftrag, «die Frauen zu vertreten», erfüllen, tun es mit mehr Überzeugungskraft, wenn sie die Unterstützung zu spüren bekommen.

Ist dieser vierte Bericht vielleicht gar von einer leichten Resignation durch-

zogen? Wenn es so waren, dürfte man dennoch zuversichtlich daraus schliessen, dass die hier demonstrierte Ehrlichkeit, mit welcher die Probleme aufgezeigt werden, zugleich Kraft und Mut zum Weitermachen in sich birgt.

H. Püschel

BLUMEN-REISEN

● HOLLAND 1985 ●

Blumenreisen durch Holland zur Insel Texel und Helgoland – Abreise immer am Montag, 9.15 h, ab Basel SBB
8.-14. April ● 15.-21. April ● 29. April-5. Mai ●
13.-19. Mai ● 27. Mai-2. Juni 1985

7 Tage tatsächlich nur Fr. 615.-

Verlangen Sie das ausführliche Detailprogramm mit vielen schönen Gratisprospekten und Landkarten

Naturschutz-Reisen, 4005 Basel 5
Postfach 546, Tel. (061) 3391 91 + 3340 40

→ **Höhepunkte der Reise sind:** ←

- Besuch von Amsterdam mit Grachtenboot-Rundfahrt
- Besuch im Fischereihafen Volendam
- Fahrt durchs mächtige und prächtige nordholländische Blumengebiet. Ein eindrückliches Erlebnis
- Besichtigung bei den schönsten Windmühlen
- Übernachtung direkt an der Nordsee
- Watt- und Dünenwanderung möglich
- Tagesausflug auf die prächtige Insel Texel: Schafe – Blumen – Seehunde – Dünen – Watt – ein ganz eindrückliches Erlebnis
- Fahrt über den 34 km langen Abschlussdamm
- Besichtigung Fischereihafen Harlingen
- Besuch im Rhododendronpark Ostfriesland
- Besuch im Schifffahrtsmuseum Bremerhaven
- Besichtigung Fischereihafen und Fischhallen in Cuxhaven
- fakultative Tagesfahrt mit dem Seebäderschiff nach HELGOLAND und Inselwanderung zu den Vogelklippen
- Abschlusshöhepunkt: halbtägiger Besuch in der Welt grösstem und schönstem Vogelpark: WALSDROE in der Lüneburgerheide

Für Ihre Gesundheit

ausgewählte Spezialitäten aus dem Bienenvolk:

fridur

Blütenpollen

hochwertige Mischpollen

Propolis

Bienenkittharz in reiner Form

Gelée Royale

absolut rein und unvermischt

Pollenflor

Blütenpollen in Honig stabilisiert

Bienenhonig

kalt geschleudert, garantiert nicht erhitzt

Erhältlich in vielen Reformhäusern und Drogerien

Fridolin Dürst, Bienenprodukte
2503 Biel, Tel. 032/25 71 44

Bierhefe macht schön ...

Dr. Metz **HEFE-HAUT-KUR** hilft der Haut von aussen. Weltweit das einzige Präparat, in dem Bierhefe-Jungzellen mit dem ganzen Reichtum hautwirksamer Stoffe in Salbenform enthalten ist.

Erhältlich in Reformhäusern und Apotheken. Gratisbroschüre «Regeneration durch Bierhefe» bei Rossi Venzi AG, 7550 Scuol.

Sind Treppen für Sie täglich Gift, hilft nur ein HERAG-Treppen-Lift!

- Auf Knopfdruck treppauf und treppab.
- Fachärztlich empfohlen.
- In nur 1 Tag fertig montiert.
- Persönliche Beratung.

Gratis-Dokumentation durch
HERAG Treppen-Lifte
CH-8707 Uetikon am See
Dollikenstr. 28, Tel. 01/920 05 04



Nur der Zahnarzt reinigt Ihre Zähne weisser als Plax

Mit dem Zahnpflegemittel Plax wird rasch und gründlich der bakterielle Plaque-Zahnbelag entfernt.

Mit Plax werden Ihre Zähne strahlend weiss. Plax wird absichtlich als feinstes Mineralpulver hergestellt, weil das Reinigen der Zähne kaum von einer Zahnpasta übertroffen wird. Zudem wirkt Plax durch Fluor-Zahnschmelz-Härtung kariesverhütend. Mund und Atem werden erfrischt.

Verwenden Sie zum Zähneputzen Plax, denn Plax ist stärker als Ihr Zahnbelag.

Plax Zahnpflegemittel ist nur in Apotheken und Drogerien erhältlich.

**täglich
Plax-weisse
Zähne**

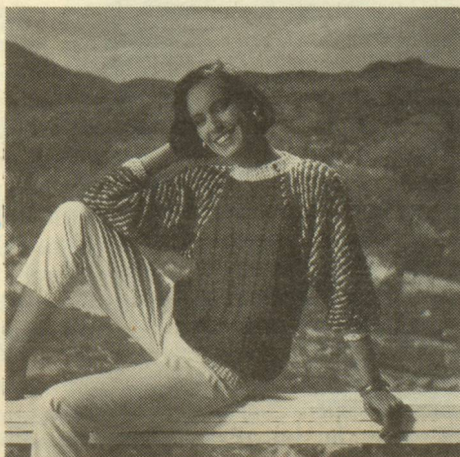


Gratis 900 Wollmuster

Bewährte, modische Markenwolle und Garne zu Minipreisen ab 1.25! Fordern Sie das grosse Wollmusterbuch an, das Sie behalten können, direkt bei

HANS JAKOB AG
Bernetta-Wolle
3436 ZOLLBRÜCK

Telefon (035) 6 81 11



Modell 482 Cotty



Bernetta-Wolle

Senden Sie mir, ohne irgendwelche Kosten und ohne Verpflichtung für mich, Ihr neues **Gratis-Wollmusterbuch**

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Bitte ausschneiden und einsenden an:

Hans Jakob AG, 3436 Zollbrück

Telefon (035) 6 81 11

Gutschein

Ein Leitbild?

Aktive Schweizerische Arbeitsgemeinschaft «Frau und Demokratie»

An der Herbsttagung der Frauengruppe der SAD im September kam das Thema «Gleichberechtigung der Frau als Verfassungsgrundsatz – wo stehen wir heute und was nun?» aufs Tapet. Prominente Sprecherinnen wie Eva Segmüller, St. Gallen, legten die verschiedenen Gründe dar, die für die noch weite Distanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit verantwortlich sind. Die Mitarbeit der Frau dürfe nicht von einer Überforderung durch Beruf, Politik und Familie gekennzeichnet sein. Bis sich die gesellschaftlichen Anforderungen geändert haben werden, brauche es noch viel Zeit. Das neue Eherecht zeige jedoch Leitlinien auf. Die Frauen in der Politik – es sind 10% der Parlamentarier – fühlten sich zwar als Partner akzeptiert. Die Referentin fordert jedoch die Mitarbeit der Frau in allen Bereichen der Politik, und zwar aufgrund ihres Sachverstandes und nicht ihres Geschlechts.

Das Wesen der Frau

Die Frau in der Gesellschaft der Zukunft verlangt eine Umkehr, die ihre Kraft aus der Besinnung auf das Wesen der Frau findet. Der Mensch hat sich so, wie ihn die Bibel versteht, nur als Mann und Frau gottähnlich angelegt, nicht verwirklicht. Geschieden in Mann und Frau, blieb er ein lang gesuchtes Bindeglied zwischen Tier und Mensch. Wenn wir aber den Menschen nicht verwirklichen, können wir auch keine menschliche Zukunft schaffen.

Im äusseren Erscheinungsbild hat sich für die Frauen viel verändert, das Bewusstsein hinkt dagegen nach, was in der Politik auch immer wieder zum Durchbruch gelangt. Dennoch ist das Rollenbild der Frau in Bewegung geraten. Frau Robert hält mit Erich Fromm den Aufbruch der Frau auf einen eigenen Weg ihrer Selbstfindung für eine äusserst wichtige Entwicklung unserer Zeit.

Dabei geht es nicht darum, den Mann zu verteufeln, noch die Rolle der Frau nach alten Schemen in neuen Gebieten zu finden, sondern um die Suche nach einem neuen Ansatz, der nach dem Sein der Frau fragt, nach einem neuen Bewusstsein, einer weiblichen Spiritualität.

Leni Robert misst der Frau eine lebensrettende Aufgabe in dieser Welt zu, dafür lasse sie sich auch engagieren. Ihre Rolle ist es, ein ganz anderes Element,

das sie an ihren Wurzeln findet, einzubringen. Der weibliche Geist, der auch im Mann keimt, wird die Welt retten.

«Frau und Demokratie» Wandel und Konstanten

In einer Informationsschrift, herausgegeben von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft «Frau und Demokratie», finden sich deren Geschichte und staatsbürgerliches Engagement, auf zeitgeschichtlichem Hintergrund aufschlussreich dargestellt und gedeutet. Ein Rückblick auf die dreissiger Jahre und die Zeit des Zweiten Weltkrieges umfasst die Gründung (1933) und den Beitrag der Arbeitsgemeinschaft zur Abwehr der totalitären Strömungen, die damals die innere Sicherheit auch der Schweiz bedrohten.

Wie «Frau und Demokratie» in der Nachkriegszeit auf gewandelte Verhältnisse und Bedürfnisse mit einer Reorganisation und einem im Grundsätzlichen unveränderten, aber erweiterten und teils neue Akzente setzenden Arbeitsprogramm antwortete, geht aus weiteren Abschnitten hervor. Inhalte, Schwerpunkte und Tendenzen, Form und Methoden heutiger Informationsvermittlung durch «Frau und Demokratie» werden sodann beleuchtet. Aus einer sachlich-objektiven Würdigung folgt abschliessend, dass mit dieser im Rahmen von Kursen geleisteten Informationsarbeit Beachtliches zu einer freien politischen Meinungs- und Ur-



Ruth Reusser, lic. iur., Präsidentin der Arbeitsgemeinschaft «Frau und Demokratie» seit 1979.

teilsbildung unter den Frauen beigetragen wird.

Die wohldokumentierte, von der Berner Journalistin Gerda Stocker-Meyer verfasste Schrift erinnert in Wort und Bild auch an die Gründerinnen und macht mit späteren Exponentinnen von «Frau und Demokratie» bekannt; ferner wird über die aus der Arbeitsgemeinschaft hervorgegangene Dr.-Ida-Somazzi-Stiftung orientiert.

Sekretariat «F + D», SAFFA, Schwarztorstrasse 56, 3007 Bern

Wir danken

Ihnen, wenn Sie uns die Adressen von Interessentinnen melden, die unsere Zeitschrift «Schweizer Frauenblatt / mir Fraue» kennenlernen möchten. Ohne jede Verpflichtung senden wir diesen Interessentinnen einige Probenummern unserer Zeitschrift zu.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

Plz./Ort: _____

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

Plz./Ort: _____

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

Plz./Ort: _____

Name: _____

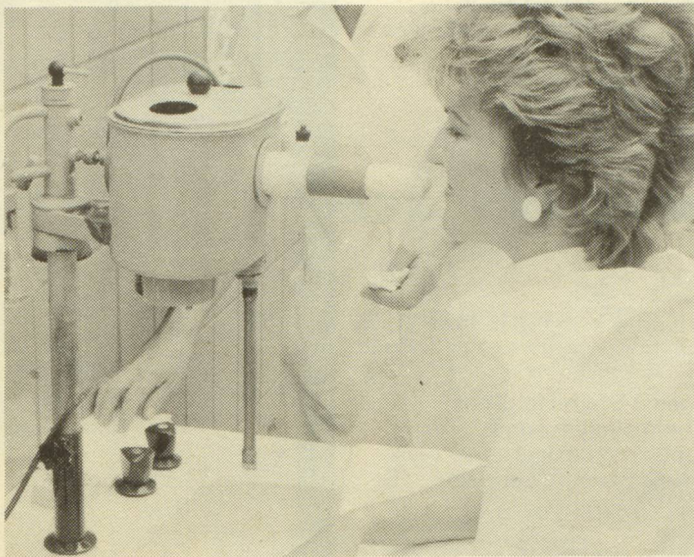
Vorname: _____

Strasse: _____

Plz./Ort: _____

Bitte einsenden an:
Verlag «Schweizer Frauenblatt / mir Fraue», Postfach, 8703 Erlenbach

Bäder – für Sie ausgewählt



Gesunden durch die Haut

FLP. Die Schweiz besitzt Bodenschätze, die sich ideal für Gesundheitsferien nützen lassen. Eine heisse Quelle mit dem stärksten Thermalwasser der Schweiz sprudelt in Bad Schinznach. Das Besondere dieses Medizinalwassers liegt in seiner Wirkung auf den gesamten Organismus. Die Folgen von Stress: Nervöse Spannungen, welche die Abwehrkraft herabsetzen, werden ausgeglichen. Ärzte empfehlen in folgenden Fällen eine intensive Bad-Schinznach-Kur: Alle Formen von Rheuma, Nachbehandlung von Unfallverletzungen und Operationen, Stoffwechselstörungen, Magen-Darmstörungen, Erkrankungen der Luftwege, Zirkulationsstörungen, Psoriasis, erhöhter Blutdruck, Rekonvaleszenz.

Die Therme von Bad Schinznach weist einen sehr hohen Gehalt an freischwebendem Schwefelwasserstoff auf, der die Heilerfolge besonders begünstigt. Er wirkt intensiv auf die Haut, erweitert die Blutgefässe, entlastet Herz und Blutdruck und fördert die Diurese. Die stärkste therapeutische Wirkung wird mit Wannenbädern erzielt. Schwefel-Schlammkompressen zeigen eine intensive, entspannende Tiefenwirkung auf Muskulatur, Gelenke und Wirbelsäule. Die Einzel-Inhalation wird sekretlösend und entzündungshemmend. Von besonderer Bedeutung ist die Bewegungstherapie (Unterwassergymnastik) im Thermalschwimmbad unter Anleitung der Therapeuten. Bad Schinznach steht unter kurärztlicher Leitung. Rundbaubad und Habsburgbad, die Hallenthalbäder, das Thermalschwimmbad «Thermi», Wannenbäder, Massagen und Physiotherapien sowie Saunen stehen auch Passanten offen.

Bad Schinznach, die idyllische Gesundheitsoase, liegt in einem herrlichen Kurpark zwischen Aarau und Brugg, direkt an der Aare. Seine Gastfreundschaft ist so sprichwörtlich wie die von der Medizinalquelle ausgehende Gesundheitswirkung. Das renovierte Vierstern-Parkhotel ist mit dem modernsten Komfort eines internationalen Hauses ausgestattet. Sein kulinarischer Ruf reicht weit über die Landesgrenzen hinaus.

Familiär und heimelig ist man im Dreistern-Kurhotel Habsburg mit seinen komfortablen Sonnenbalkonen aufgehoben. Die Hotels sind mit den Thermalhallenbädern und den Therapieräumen direkt verbunden.



Bad Scuol – der Trink- und Badekurort im Engadin

Der Kurort Bad Scuol liegt im milden Alpenklima des Unterengadins. Im Umkreis von 6 km entspringen hier über 20 Mineralquellen. Von diesen sind zurzeit neun gefasst, analysiert und für Trink- und Badekuren im Gebrauch. Die Vielzahl unserer Mineralquellen kann man in drei Typen klassifizieren: die alkalischen Glaubersalzquellen Luzius, Emerita und Sfondraz. Nachgewiesenermassen haben diese Quellen folgende pharmakologischen Eigenschaften: sie sind abführend, gallentreibend, gallenfördernd und wirken entzündungshemmend auf die Schleimhäute. Sie regulieren auch die Entleerungsfunktionen der Gallenblase und greifen in den Leberstoffwechsel ein. Aus allen diesen Wirkungen lassen sich medizinische Indikationen der alkalischen Glaubersalzquellen ableiten. Durch die verschieden starke Mineralisation der drei Quellen kann eine individuell angepasste Therapie erreicht werden.

Die alkalische Eisensäuerlingquelle Bonifazius zeigt eine harntreibende Wirkung und steigert die Infektabwehr der Harnwege. Zu ihrem Indikationsgebiet gehören deshalb vor allem Erkrankungen der Harnorgane. Die anderen weniger mineralisierten Quellen Vi und Sotsass werden ausschliesslich für Badekuren verwendet. Da unsere Heilquellen einen hohen Gehalt an natürlicher Kohlensäure aufweisen, eignen sie sich vorzüglich für Badekuren. Die Heilkraft der Kohlensäurebäder hat sich bei Krankheiten und Störungen des Herzens und des Kreislaufs vielfach bewährt: so bei leichteren Formen von Herzmuskelschwäche und Durchblutungsstörungen des Herzens, Rehabilitation nach Herzinfarkt, Blutdruckkrankheiten. Wir sehen daher die besten Indikationen zu einer Badekur in der Behandlung des aktiven, oft überforderten, überreizten modernen Menschen, dem der natürliche Ausgleich, die Entspannung und Ruhe fehlen.

Zur Badekur gehört als Ergänzung die physikalische Therapie: Massage, Bindegewebs- und Unterwasserstrahlmassage fördern ebenfalls die Durchblutung, lockern die verspannte Muskulatur und setzen vegetative Reize. Die heissen Fangopackungen (Nassfango von Abano) helfen bei rheumatischen Leiden und Abnützungsschäden der Gelenke. Wärme steigert die Durchblutung und wirkt krampflösend auf die Organe des Verdauungskanal.

Sollten Sie sich durch obige Angaben zu einer Kur bei uns angesprochen fühlen, erhalten Sie weitere Auskünfte im Badehaus, 7550 Scuol, Tel. (084) 91303 oder beim Kur- und Verkehrsverein Scuol, Tel. (084) 91381.

**Erfolg bei
Verkaufsaktionen
mit Inseraten im
SCHWEIZER FRAUENBLATT**

*Tägliches Baden in
unserer natürlich
warmen Thermalquelle
tut gut gegen Rheuma.
Und hilft abschalten
und entspannen.*



Bad THERMAKURORT Zurzach

Kur- und Verkehrsverein 056/49 24 00



Die wärmste Schwefelquelle
der Schweiz (62 °)
Freiluft- und
Hallenschwimmbad
Kurzentrum mit modernsten
Anlagen
Grand Hotel des Bains ****
Restaurant-Grill « Le Séquoia »

... lebt das ganze Jahr!
Verlangen Sie unseren Prospekt
Tel. 025/65 11 21

1891 LAVEY-LES-BAINS
Etablissement thermal cantonal vaudois

HOTEL  **BADNER-HOF** + GRICHTING
CH-3954 LEUKERBAD · TEL. 027/61 12 27

Einziges 3-Stern-Hotel mit
Thermalbädern und
Therapiezentrum im Hause
Direktverbindung zum Thermalbad St-
Laurent

Ganzes Jahr geöffnet.

HOTEL CRISTAL *Bad Ragaz*
CH 7310 Bad Ragaz (Schweiz) · Bahnhofstrasse 36 · Telefon 085 / 9 28 77

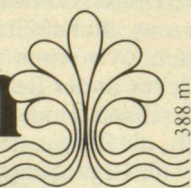
Das von den Eigentümern persönlich geführte Haus mit allem Komfort, den Sie an ein Hotel stellen für Erholung, Kur, Sport und als Bleibe, wenn Sie geschäftlich unterwegs sind.

Gerne unterbreiten wir Ihnen eine auf Sie zugeschnittene Offerte.

Thermalbad
Lostorf
(062) 48 24 24

Entspannen – Erholen – Aufbauen

Moderne Physiotherapie unter kurärztl. Leitung
Thermalbad 33 °C – Sauna – Fitness – App.-Hotel

Baden 
Thermalkurort mit Kultur und Kurzweil.

Offizieller Kur- und Ferienkatalog:
Verkehrsbüro, 5400 Baden, 056/22 53 18

BAD SCHINZNACH
SCHWEFEL-THERMALQUELLE

Alles zu Ihrem Wohl:

Bad Schinznach,
in der herrlichen Aarelandschaft bei Brugg

Verkehrsbüro 056/43 32 04

Parkhotel **** 056/43 11 11

Kurhotel Habsburg *** 056/43 13 44

5116 Schinznach-Bad

BADEHAUS SCUOL

O
G
N
S
D
A
C
U
R
A

In unserem zentral gelegenen
Badehaus verabreichen wir
folgende Anwendungen:

- Natürliche Kohlensäurebäder
- Massagen (Teil- und Ganzmassagen, Unterwasser-Bindegewebsmassagen), Fussreflex- und Lymphdrainage-Massagen
- Fango (Nassfango von Abano)
- Trinkkuren mit den bekannten Quellen Luzius, Sfondraz, Emerita, Bonifazius



Es würde uns freuen, Sie als Kurgast
bei uns begrüßen zu dürfen.

Auskunft: Badehaus Scuol, (084) 9 13 03

**** **hotel
kurhaus
schwefelbad**

Die ideale Verbindung von erstklassiger Hotellerie mit modernem,
medizinisch betreutem Kurzentrum. 1400 m ü. M.

- Einziges Schweizer Heilbad mit hauseigenem Naturfango aus eigener Schwefelquelle
- Zelltherapie nach Prof. Niehans
- Akupunktur/Neuraltherapie
- Ozontherapie
- Ärztliche Leitung: Prof. Dr. med. F. Hsu

Herrliches Wander- und Tourengebiet Sommer- und Wintersaison
Auskunft und Prospekte: Hotel Kurhaus

1711 Schwefelbergbad

Propr. und Direktion: H. Meier-Weiss und Partner Prof. Dr. med. F. Hsu,
Ärztliche Leitung





Mit den
wissenschaftlich
anerkannten
Heilanzeigen



Das Leukerbade- Wetter

Luft: -10° / Wasser: $+37^{\circ}$

Thermalbäder. Arzt.
Centre médical.

Kombinierte Ski- und Badewochen
Dezember 84 bis April 85.

HOTELS
MAISON BLANCHE
GRAND BAIN

Tel. 027/62 11 61 3954 Leukerbad

★★★★
hotel des alpes

Tel. 027/62 11 51 3954 Leukerbad
Dir. G. Meier

Hotel de France

★★★ Dir. Ph. Diacon
Tel. 027/62 11 71 3954 Leukerbad



Schwanen Rheinfelden

SOLBAD- UND KURHOTEL

Kurarzt und sämtliche Therapien im Hotel selbst.

**Eigenes Sole-Schwimmbad, 34°C ,
mit Rheinfelder Natursole**
«Das Salz des Lebens»

Verlangen Sie unseren Prospekt mit Preisliste.
Fam. H. Brun,
4310 Rheinfelden, Tel. 061/87 53 44
Das ganze Jahr geöffnet!



- Signalbahn, Pisten, Langlaufloipe und Tennishalle direkt beim Hotel
- Skistübl, Sonnenterrasse, Kinderhort
- einziges Haus mit direktem Zugang zum Heilbad 7500 St. Moritz, Tel. 082 / 2 21 11, Telex 74 498

Das neue
Heilbad- und
Kurzentrums
ST. MORITZ
eine Quelle der
Gesundheit!
Tel. 082 / 3 30 62



Kurmittel:
• Alpenmoorpäckungen
• Kohlensäurebäder
• Kneippkuren
• Physikalische Therapie
• Massagen

Heilbadzentrum St. Moritz



Parkhotel Kurhaus

120 Jahre Parkhotel und 25 Jahre Wintersportbetrieb. Ein wahrer Grund zum Feiern und ein Grund, den Gästen mit einem Feuerwerk von Spezialangeboten und Sportprogrammen aufzuwarten.

Schon in der grauen Vorzeit waren die Heilquellen von St. Moritz bekannt, wallfahrteten doch bereits vor 3000 Jahren Menschen nach St. Moritz, um hier Heilung zu finden. Zum Dank für die erfolgte Gesundung brachten sie den Göttern Gaben. Die anno 1907 zutage geförderte prähistorische Quellfassung, die heute samt den aufgefundenen Weihgaben im Engadiner Museum zu sehen ist, legt Zeugnis von diesen ersten Kurgästen ab. Im 17. Jahrhundert wurde das Bad St. Moritz von hohen Gästen und selbst von gekrönten Häuptern besucht. Die Heilquellen erlangten mehr und mehr an Bedeutung. Erst vor 120 Jahren gelang es einer kleinen Gruppe von aufgeschlossenen Männern, das St. Moritzer Kur- und Badeleben in geordnete Bahnen zu lenken durch den Bau des neuen Kurhauses und des repräsentativen und prächtigen Parkhotels Kurhaus. Mit seinen 129 Gästezimmern, 42 Bädern, Damen-, Musik-, Lese- und Kaffeesälen und 22 Estrichkammern galt das Parkhotel Kurhaus als eines der modernsten Hotels seiner Zeit. Da sich der damalige Zubringerdienst ins Engadin ausschliesslich mit der Pferdepost abwickelte, versteht es sich, dass auch an die Unterbringung von Pferden und Kutschern gedacht werden musste.

In den 120 Jahren seines Bestehens hat das Parkhotel Kurhaus ungezählte Renovationen und Erweiterungen erfahren dürfen. So darf auch heute noch gesagt werden, dass das Haus in jeder Hinsicht den hohen Ansprüchen der Gästeschaft gerecht wird.

Das Parkhotel Kurhaus in St. Moritz liegt wie eine Insel eingebettet inmitten des Sommer- und Wintersportgeschehens in St. Moritz. Die ungezählten Wanderwege, Bergbahnen, die weiten Skipisten, die Langlaufloipe mit Langlaufschule, der eigene Tennisplatz, die Tennis- und Squashhalle, liegen direkt beim Hotel. Weiter ist das Parkhotel Kurhaus dank seiner idealen Lage das einzige Hotel mit direktem Zugang zum Heilbad von St. Moritz, welches unter der Leitung von Dr. Eberhard steht.

Im Sommer wie im Winter steht den Gästen, welche sich aktiv betätigen wollen, ein Sport- und Unterhaltungsanimator, sowie ein umfangreiches Aktivprogramm zur Verfügung. Diejenigen Gäste, die sich lediglich erholen und entspannen möchten, finden Ruhe im hoteleigenen, grossen Park, sowie in den diversen Aufenthaltsräumen. Im Sommer können die Gäste ihre Ferien verbinden mit speziell vom Hotel organisierten Wanderwochen, Golf- und Tenniswochen, Theaterspielkursen, Kochkursen, Töpfern, Malen und Fitnesswochen.

Der Name St. Moritz ist heute untrennbar mit dem Wintersport, mit Sonne und Schnee verbunden. Es waren aber die Heilquellen in St. Moritz-Bad, am Fusse des Piz Rosatsch, die den Ruf von St. Moritz begründeten. Wie Fundgegenstände aus der Bronzezeit bezeugen, wurde das als Eisensäuerling bekannte Wasser schon vor 3000 Jahren gefasst und zu Heilzwecken verwendet. Im Mittelalter zogen viele Wallfahrer zur Quellenkirche des heiligen Mauritius. 1535 lobte Theophrastus Paracelsus die heiligen Wasser und im 17. Jahrhundert besang der italienische Arzt Malacrida sie sogar in Sonetten. War St. Moritz in den letzten Jahrhunderten beliebter Kurort vieler Fürsten- und Königshäuser, so bietet es heute mit seinem modern konzipierten, nach den neuesten medizinischen Erkenntnissen eingerichteten Heilbadzentrum allen Kranken und Erholungssuchenden eine einmalige Fülle von Behandlungsmöglichkeiten.

Die natürlichen Kurmittel des Heilbades sind die Kohlen-säuremineralquelle, das Alpenmoor und das intensive alpine Reizklima. Dazu verfügt das im Juni 1976 neu eröffnete Badezentrum über eine vollständig eingerichtete Kneippstation, eine moderne physikalische Therapie und eine medizinisch-diagnostische Abteilung.

Landschaft und Klima

Im in seiner erhabenen Schönheit einmaligen, auf 1800 m über Meer gelegenen Oberengadin besitzt St. Moritz ein ausgeprägtes alpines Reizklima mit intensiver Sonnenbestrahlung, tagesperiodischer Abkühlung durch den Malojawind und reiner, allergenarmer, trockener Luft. Das Klima verlangt vom Menschen eine aktive Anpassungsleistung, es stimuliert alle Funktionen des menschlichen Organismus, insbesondere die Atmung, den Kreislauf und die Blutbildung. Der Trainingserfolg äussert sich in einer allgemein belebenden Wirkung, Normalisierung von Kreislaufstörungen wie Hyper- und Hypotonie, Besserung bei Erkrankungen der Atemorgane und der Haut, sowie in einer allgemeinen Hebung der Abwehrkraft. Wie wohl selten verstärken und ergänzen sich in St. Moritz die günstigen Wirkungen von Klima und Quelle. Und zudem laden die vielen schönen Wege in der herrlichen Landschaft zum täglichen Wandern ein und bringen dem Menschen die so notwendige Bewegung, aber auch die ausgleichende Ruhe und Entspannung.

Im kommenden Winter werden nach den bisherigen Erfolgen folgende Skisportwochen angeboten:

- Ski alpin, mit oder ohne Skikursen
- Langlaufwochen
- Vorbereitung auf den Engadiner Skimarathon
- Kombinierte Ski- und Tenniswochen
- Park-Fit-Wochen

Die Langlauf-Schule befindet sich direkt im Hotel und im gemütlichen Skistübli hat man Gelegenheit, neue Freunde zu finden.

Beim grossen Hotelrahmenprogramm, welches allen Gästen individuell zur Verfügung steht, kann der Gast wählen zwischen Morgengymnastik, Stretching oder Wassergymnastik. Es werden Quizabende, Filmabende, Weindegustationen, Bargetränke-Mixkurse, Küchen- und Kellerbesichtigungen durchgeführt. Die Gäste können sich an Schlittelfahrten beteiligen oder eine Modeschau geniessen.

Kohlensäuremineralbäder

Als höchstgelegene Heilquellen der Schweiz zählen die St. Moritzer Eisensäuerlinge auch zu den stärksten kohlen-säurehaltigen Mineralquellen Europas. Das durch die natürliche Kohlensäure sehr schmackhafte, mineralreiche Wasser wurde früher wegen seines Eisengehaltes bei Blutarmut in grossen Mengen getrunken. Heute steht die Anwendung zu Badezwecken im Vordergrund. Im Badewasser wird die Kohlensäure durch die Haut aufgenommen und bewirkt eine starke Gefässerweiterung mit intensiver Durchblutungssteigerung und Senkung eines erhöhten Blutdrucks ohne Mehrbelastung des Herzens. Kohlensäuremineralbäder sind deshalb angezeigt bei Störungen der arteriellen und venösen Durchblutung, der Blutdruckregulation, bei Zuständen nach Herzinfarkt und bei nervösen Herzbeschwerden.

Moorbäder und Moorpackungen

Das Moor wird in St. Moritz gestochen, wo es während Jahrtausenden aus im Wasser versunkenen Alpenpflanzen durch Vertorfung entstand. Wie die Alpenkräuter ist es durch seine Heilkraft berühmt und eignet sich hervorragend zur Behandlung von chronischen, degenerativen und entzündlichen Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises, chronischen Unterleibsentzündungen bei Mann und Frau und Sterilität, Menstruationsstörungen sowie klimakterischen Beschwerden der Frau. Durch langsame Wärmeabgabe kommt es zu einer tiefgreifenden Überwärmung des Körpers mit starker Durchblutungssteigerung, was anregend auf die Nebennieren und die Ovarialtätigkeit wirkt. Über die Haut erfolgt dazu ein für die Heilwirkung wichtiger Austausch von Substanzen zwischen Moor und Körper. Ein anschliessendes Bad im Mineralwasser bringt zusätzlich die erfrischende Wirkung dieser Kohlensäurebäder.

Kneippkuren

Das Heilbad St. Moritz verfügt neu über eine nach den Vorbildern von Wörishofen vollständig eingerichtete Kneippabteilung, in der sämtliche Hydrotherapien nach Kneipp durchgeführt werden. Diese sind ausserordentlich differenziert und bieten mit über 100 verschiedenen Wasseranwendungen überaus grosse Variationsmöglichkeiten von kleinsten Therapieeizen wie einfache Waschungen bis zu starken Anwendungen wie zum Beispiel das Blitzgussmassagebad. Die fein abstuftbaren Wasseranwendungen können dem jeweiligen Reaktionszustand des Körpers genau angepasst werden und so, ohne zu schaden, den Reiz zur Einleitung der natürlichen Heilungsprozesse im menschlichen Organismus geben. Kneippkuren sind angezeigt zur allgemeinen Abhärtung und Leistungssteigerung, zur Behandlung nervöser und psychosomatischer Versagenszustände, zur Prävention und Behandlung von Herz- und Gefässerkrankungen und bei funktionellen Störungen der Verdauungsorgane.

Physikalische Therapie

In der bestausgestatteten Abteilung für physikalische Therapie werden von qualifiziertem Fachpersonal Heilgymnastik, Unterwassergymnastik, Bewegungstherapien, Massagen, Unterwasserstrahlmassagen, Stangerbäder, Elektrophysiotherapien, Extensionen der Wirbelsäule und Inhalationen durchgeführt. Das Anwendungsgebiet erstreckt sich vorwiegend auf die entzündlichen und degenerativen rheumatischen Leiden, auf Bewegungsstörungen nach Unfällen und orthopädischen Operationen sowie auf Restlähmungen des zentralen und peripheren Nervensystems.

Wie wohl selten auf so kleinem Raum sind in St. Moritz auf geradezu wunderbare Weise die verschiedensten Heilkräfte der Natur vereint.

SACO AG WOLLHANDEL

und Material für Freizeitbeschäftigung



+ 1200 Artikel für: Stricken, Weben, Spinnen, Kardieren, Klöppel, Filet, Kerzen, Batik.

Nat. Garne: Wolle, Seide, Alpaca, Mohair, Kachem., Baumw., Leinen, Ziegenhaar.

Auswahl: Spinnräder, Webstühle, Mini-Kommoden, Knöpfe, Felle, Stoffe, Pflanzenfarben, Mars. Seifen, Kräutermottenschutz.

CH-2006 Neuchâtel
CH. des Valangines 3
☎ 038/25 32 08

Immer **Neuheiten**. Direktpreise, Laden, Versand, Katalog gratis.

hobby
zyt
Schweizerische
Zeitschrift
für Heimwerker-Bastler

Senden Sie mir eine Probenummer.
Telefon (01) 910 80 16
Verlag Börsig AG, 8703 Erlenbach

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____



Neuroca
Schmeckt köstlich und kräftig,

wie Kaffee, wird aber aus
wertvollen Getreidekörnern und
Früchten bereitet:

Ein richtiges Familiengetränk.

Wird einfach in heissem Wasser
oder in heisser Milch aufgelöst.



PHAG

Fabrik neuzeitlicher Nahrungsmittel Gland VD

Diskriminierung im Zürcher Steuergesetz?

Kantonsrat Franz Signer, Zürich, hat am 16. April 1984 folgende Interpellation eingereicht.

Im April 1984 hatte das Schweizerische Bundesgericht das zürcherische Steuergesetz in bezug auf die Steuervorteile für Konkubinatspaare bemerkenswert deutlich kritisiert.

Der Regierungsrat hat im Oktober zu den aufgeworfenen Fragen Stellung genommen:

Bei welchen Einkommensverhältnissen liegen beim geltenden Steuergesetz zurzeit die gravierendsten Unterschiede?

Der Regierungsrat hat in seinem Bericht und Antrag an den Kantonsrat zu den Volksinitiativen «für die getrennte Besteuerung der Ehegatten» und «für eine gerechte Besteuerung von Familien und Alleinstehenden» vom 1. Februar 1984 zur Frage der steuerlichen Belastung von Konkubinatspaaren eingehend Stellung genommen. Danach bringt das geltende Steuergesetz für Ehegatten, von denen lediglich ein Partner erwerbstätig ist, eine namhafte Steuerersparnis im Vergleich zum Einverdienerkonkubinatspaar. Auch der Vergleich von verheirateten Paaren mit unverheirateten Paaren, bei denen ein Partner rund einen Fünftel des Einkommens des andern Partners hinzuverdient, fällt eindeutig zugunsten des Ehepaares aus. Eine Steuerersparnis des Konkubinatspaares gegenüber dem Ehepaar tritt erst dann ein, wenn der eine Partner zum Erwerbseinkommen des andern wesentlich hinzuverdient; sie ist am grössten, wenn beide Partner gleich hohe Einkünfte erzielen. Die Tabelle zeigt die Steuerbelastungsunterschiede zwischen dem Zweiverdienerhepaar und dem Zweiverdienerkonkubinatspaar für die Fälle, in denen je 50% des Erwerbseinkommens auf die beiden Partner entfallen. Sie berücksichtigt die Steuerbelastung im Kanton bei einem gewogenen Mittel der Gemeindesteuerfüsse der Gemeinden (inkl. Kirchensteuer) von 133,6% (Gesamtsteuerfuss 253,6%). Vom Haushaltseinkommen wurden die Sozialabzüge, die Abzüge für Versicherungsprämien und Sparzinsen und – beim Zweiverdienerhepaar – der Miterwerbsabzug abgerechnet. Die Steuerbelastungsunterschiede zwischen Zweiverdienerhepaaren und Zweiverdienerkonkubinatspaaren sind somit am grössten bei einem Haushaltseinkommen von Fr. 230 000.–, wenn

beide Konkubinatspartner ein Erwerbseinkommen von Fr. 115 000.– erzielen. Die Steuerersparnis des Konkubinatspaares beträgt bei diesen Einkommensverhältnissen 12,50%. Sie ist weit niedriger als bei der direkten Bundessteuer.

Noch höhere Belastungsunterschiede ergeben sich, wenn die Steuerbelastung des Einverdienerhepaares verglichen wird mit der Steuerbelastung des Zweiverdienerkonkubinatspaares, bei dem beide Partner gleich hohe Einkünfte erzielen. Die Entlastung des Konkubinatspaares ist bei diesem Vergleich höher, weil beim Alleinverdienerhepaar die Anrechnung eines Miterwerbsabzugs entfällt. Diese Mehrentlastung des Konkubinatspaares gegenüber dem Alleinverdienerhepaar ist jedoch insofern begründet, als durch die Erwerbstätigkeit beider Konkubinatspartner wesentlich höhere Aufwendungen entstehen. Sie ist daher für den Belastungsvergleich von Ehepaaren und Konkubinatspaaren nicht relevant.

Wie stellt in Zukunft der Staat überhaupt fest, wer eine wirtschaftliche Einheit bildet und im Konkubinats- oder in ähnlichen Verhältnissen lebt?

Die bestehenden Unebenheiten in der Steuerbelastung von Ehepaaren und Konkubinatspaaren liessen sich theoretisch durch eine gemeinsame, der Ehegattenbesteuerung analoge Besteuerung der Konkubinatspaare erreichen. Wie der Interpellant zutreffend erkannt hat, könnte eine solche Regelung aber nicht nur auf die im Konkubinats- lebenden Steuerpflichtigen beschränkt bleiben, sondern müsste sich auch auf ähnliche Verhältnisse erstrecken. Ähnliche Verhältnisse liegen aus wirtschaftlicher Sicht – und nur dieser Aspekt kann bei der Frage der gerechten Besteuerung berücksichtigt werden – immer dann vor, wenn zwei oder mehr Personen einen gemeinsamen Haushalt führen. Es braucht indessen nicht besonders begründet zu werden, dass eine gemeinsame Veranlagung von Haushaltsgemeinschaften verwaltungstechnisch nicht zu bewältigen wäre. Die amtliche Feststellung solcher Verhältnisse und deren Beginn und Beendigung könnte auch mit grossem

Haushaltseinkommen	Zweiverdienerhepaar	Zweiverdienerkonkubinatspaar	Steuerersparnis			
			Ehepaar		Konkubinatspaar	
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	%	Fr.	%
20 000	362	578	216	37,37	—	—
40 000	2 728	2 789	61	2,19	—	—
50 000	4 455	4 250	—	—	205	4,60
60 000	6 334	5 913	—	—	421	6,65
80 000	10 547	9 707	—	—	840	7,96
100 000	15 266	14 008	—	—	1258	8,24
120 000	20 366	18 573	—	—	1793	8,80
140 000	25 945	23 381	—	—	2564	9,88
160 000	31 933	28 453	—	—	3480	10,90
180 000	38 047	33 769	—	—	4278	11,24
200 000	44 641	39 348	—	—	5293	11,86
220 000	51 234	44 927	—	—	6307	12,31
230 000	54 531	47 717	—	—	6814	12,50
240 000	57 828	50 750	—	—	7078	12,24
260 000	64 422	56 836	—	—	7586	11,77
280 000	71 015	62 923	—	—	8092	11,40
300 000	77 609	69 009	—	—	8600	11,08

Aufwand lediglich mangelhaft erfolgen und wäre nur mittels erheblicher Eingriffe in die Persönlichkeits- und Intimsphäre der betroffenen Steuerpflichtigen möglich. Der Regierungsrat hat daher eine gemeinsame Besteuerung von Konkubinatspaaren und andern Haushaltsgemeinschaften stets abgelehnt und beabsichtigt nicht, von diesem Standpunkt abzurücken. Auch das Bundesgericht hat in seinem Entscheid vom 13. April 1984 eingeräumt, eine Zusammenveranlagung von Konkubinatspaaren könne wegen der praktischen Schwierigkeiten ihrer Erfassung wohl nicht in Betracht gezogen werden.

Wie gedenkt der Regierungsrat der Kritik des Bundesgerichts im kantonalen Steuergesetz noch mehr Rechnung zu tragen, ohne die Einzelperson weiter stärker zu belasten?

Das Bundesgericht ist der Auffassung, dass ein kantonales Steuergesetz, welches die im Vergleich zu Einverdiener- und Zweiverdienerhepaaren wirtschaftlich ebenso leistungsfähigen Konkubinatspaare begünstigt, mit Art. 4 BV grundsätzlich nicht vereinbar sei. Es hat festgestellt, dass der zürcherische Gesetzgeber durch die Verwendung eines echten Doppeltarifs zwar eine fortschrittliche Lösung gewählt habe, die geltende Regelung jedoch noch nicht voll der Verfassung entspreche. Es ist vorgesehen, den Entscheid des Bundesgerichts bei der nächsten Steuergesetzrevision mitzuberücksichtigen und die Belastungsunterschiede zwischen Ehepaaren und Konkubinatspaaren weiter zu mildern. Auf welche Weise dies geschehen soll, steht noch nicht fest. Allerdings wird eine Milderung der Belastungsunterschiede entgegen der Auffassung des Bundesgerichts ohne eine zumindest verhältnismässige Mehrbelastung der Alleinstehenden nicht möglich sein.

Wann gedenkt der Regierungsrat die notwendigen Korrekturen vorzunehmen?

Die vom Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge vom 25. Juni 1982 vorgeschriebene fiskalische Behandlung von Vorsorgebeiträgen und Vorsorgeleistungen erfordert per 1. Januar 1987 eine Teilrevision des Steuergesetzes. Der Regierungsrat wird daher dem Kantonsrat 1985 eine Gesetzesvorlage unterbreiten.



Andrée Weitzel – die aktive Staatsbürgerin

«Die aktive Beteiligung am politischen Leben und die Unterstützung der demokratischen Kräfte unseres Landes sind staatsbürgerliche Aufgaben, die auch die weibliche Bevölkerung etwas angehen; es ist sehr zu wünschen, dass sie sich auch dafür vermehrt einsetzt.» Wie sehr lebte Andrée Weitzel diesen ihren eigenen Worten doch nach!

Im 2. Weltkrieg leistete sie als FHD des Fliegerbeobachtungs- und Meldedienstes Aktivdienst, seit 1953 prägte sie als Chef die Entwicklung des Frauenhilfsdienstes, setzte sie sich in der Verwaltung und an der Front unermüdlich für das weibliche Militär ein. Unvergessen werden den älteren FHDs die persönlichen Kontakte mit ihr bleiben, das schelmische Blitzen der Augen, das Berndeutsch mit dem charmanten welschen Akzent, das weiche Französisch. Auch nach ihrem Rücktritt 1976 blieb Andrée Weitzel dem FHD verbunden. Immer wieder tauchte sie an ausserdienstlichen Anlässen auf, einen Monat vor ihrem Tod half sie noch die neue Ausbildungsstätte in Winterthur einweihen.

Mit ihrer 1979 veröffentlichten Studie gab sie den Auftakt zur Diskussion über «Die Mitwirkung der Frau in der Gesamtverteidigung».

Sie hatte dafür ihre genauen Vorstellungen, die sie auch in die Kommission «Nationaldienst» des Bundes Schweizerischer Frauenorganisationen einbrachte.

Bis zum letzten Atemzug beteiligte sich Andrée Weitzel aktiv am Staatswesen, so als Mitglied des IKRK und der Schweizerischen UNESCO-Kommission. Allen staatsbürgerlichen Organisationen stand sie als Referentin zur Verfügung, immer bildete sie sich hier weiter. Ein liebenswertes Vorbild, so wird sie uns in dankbarer Erinnerung bleiben.

Polaritäts- und Energie-Massage
Hilfe bei Schlafstörungen
Kopfweg,
depressiven Verstimmungen

RUTH SCHÄUBLE-MEYER

psychologische Praxis
Schulstr. 31, 8050 Zürich-Oerlikon
Tel. 311 84 08 und 836 68 33



Gesundheit braucht Pflege

Otto Haller
(071) 46 30 75

Schlenzbäder
Dauerbrause
(Blutwäsche Dr. Lust)
Kuhne-Sprudelsitzbäder
Ozon- und Kräuterbäder
Fussreflexzonentherapie
Akupressur, Zonenmassage
Lymphdrainage – Ernährungs- und Verhaltens-Beratung
nach A. Vogel.

BAD Sanitas 9320 ARBON
Institut für physikalische Therapie



Katzen-Betreuungsdienst
Basel-Regio

Tel. 061/81 40 40

Jedes Farbinserat wird stärker beachtet. Es ist gar nicht so viel teurer als man meint.

hobby
zyt
Schweizerische Zeitschrift für Heimwerker-Bastler

Senden Sie mir eine Probenummer.
Telefon (01) 910 80 16
Verlag Börsig AG, 8703 Erlenbach

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Warum Frauen anders bauen

Für die meisten von uns ist die Wohnsituation mehr oder weniger vom Zufall geprägt. Mit etwas Glück hat man vielleicht die Wohnung oder das Reihenhäuschen gefunden, das den familiären Bedürfnissen entgegenkommt, die Finanzlage nicht allzu erschreckend belastet, und der Wohnort ist per Verkehrsmittel erschlossen – Wir haben die Architektin Beate Schnitter, Zürich, über ihre Ansichten zum «Beitrag der Frau zum Thema Wohnungsbau» befragt und zwei interessante Referate als Antwort erhalten, die wir hier auszugsweise abdrucken. Wie die Architektin ihre Theorien in die Praxis umsetzt, zeigt die Siedlung EIWOG in Stäfa.

Warum Frauen anders bauen

Für die meisten von uns ist die Wohnsituation mehr oder weniger vom Zufall geprägt. Mit etwas Glück hat man vielleicht die Wohnung oder das Reihenhäuschen gefunden, das den familiären Bedürfnissen entgegenkommt, die Finanzlage nicht allzu erschreckend belastet, und der Wohnort ist per Verkehrsmittel erschlossen – Wir haben die Architektin Beate Schnitter, Zürich, über ihre Ansichten zum «Beitrag der Frau zum Thema Wohnungsbau» befragt und zwei interessante Referate als Antwort erhalten, die wir hier auszugsweise abdrucken. Wie die Architektin ihre Theorien in die Praxis umsetzt, zeigt die Siedlung EIWOG in Stäfa.

Die Vorstellung vom «Wohnen»

Alle Bedürfnisse des Menschen verändern sich im Laufe seines Lebens – auch jene, die den Wohnbereich betreffen.

Verschiedene Lebensabschnitte benötigen neue, andere Räume. Wie anders ist das Raumbedürfnis eines kleinen Kindes gegenüber demjenigen eines Erwachsenen oder gar eines alten Menschen. Wie oft kommt es aber vor, dass diesem Raumbedürfnis in keiner Weise entsprochen werden kann, da die Wohnung nicht genügend anpassungsfähig ist. Das Raumbedürfnis des einzelnen steht aber auch in Abhängigkeit zu den Raumbedürfnissen aller Beteiligten in der ganzen Gemeinschaft, in der das Individuum lebt. Da diese Gemeinschaft – sei es eine Familie oder eine andere Form der Wohngruppe – sich auch ständig wandelt und die Beziehung der Gruppe zum einzelnen hierdurch ebenfalls ändert, entsteht eine geradezu uferlose Anzahl der Möglichkeiten an Raumbedürfnissen, die alle einer Raumbildung entsprechen sollten; Raumkombinationen schliesslich, die unter dem Sam-

melbegriff «Wohnhäuser» zusammengefasst werden.

Wie steht es mit dem Raumempfinden?

Hat eine Frau ein anderes Raumempfinden als ein Mann? Die französische Dichterin Marguerite Duras sagt dazu: *«Ja, nur eine Frau kann sich im Haus so wohl fühlen, kann vollständig mit ihm verwachsen sein, jawohl, ohne sich zu langweilen. Und ich glaube, es handelt sich dabei um ein weibliches Anschauen. Ein Mann kommt abends heim, isst, schläft, wärmt sich dort auf usw. Bei einer Frau ist es etwas ganz anderes; es ist eine Art extatischer Blick, der Blick der Frau an sich auf das Haus, auf ihre Wohnstätte und auf die Dinge, die offensichtlich den Inhalt ihres Lebens ausmachen; der Seinsgrund sogar für die meisten Frauen, an dem der Mann nicht teilhaben kann.»* («Die Orte der Marguerite Duras», Edition Suhrkamp)

Schaut man nüchterner, als es die Dichterin tut, den Unterschied in der Raumbewertung einer Frau gegenüber einem Mann an, so lässt sich eine Reihe von Eigenschaften geradezu «beweisen». Sie lauten:

- Vorliebe für kleinere, überschaubare Räume;
- bereitwilliger Verzicht auf Repräsentationsgesten zugunsten von eigenem Stimmungswert;
- verwobene, vernetzte Grundrissstrukturen, welche eine weit komplexere Organisation erlauben, als es die streng lineare Fliessbandanlage ermöglicht;
- reiche Raumbezüge, die der «gleichzeitigen», die auf die Gegenwart und auf die menschlich-gemeinschaftlichen Bezüge ausgerichtete Lebensweise der Frauen angelegt sind;
- dichte Verbindung zur Natur, d.h. zum Garten und Aussenraum.

Vergessen wir nicht, dass die jahrhundert alte Rolle der Frau in der Pflege

und dem Unterhalt eines Hauses sich ganz anders auswirkt als die Haltung des Mannes gegenüber seinem Haus, das mehr von aussen repräsentieren und seine Stellung in der Gesellschaft markieren muss.

Wohnungsgrundrisse haben bei uns im Bürger- und Bauernhaus in den letzten Jahrhunderten die Lebensweise der Frauen recht gut berücksichtigt. Durch öfteres Umbauen wurden sie immer inniger an die «praktische» Lebensweise der Frauen angepasst.

«Organisierter» Lebensstil

Der Wohnungsgrundriss hat sich jedoch ungefähr in den letzten 50 Jahren ganz anders entwickelt: Da herrscht nun plötzlich die Auffassung einer «Organisation» vor, die mit verwobenem Leben nichts mehr zu tun hat und viel eher dem Denken in industriellen Produktionsabläufen entspringt. Kriterien wie Tagesabläufe und Nacht-abläufe werden laut und drängen in der Bevorzugung Lebendiges zurück. Die Hierarchie der Zimmer verschiebt sich in Richtung Repräsentationsräume, z.B. der Wohnraum, der ausser bei ein paar Intellektuellen, die sich darin wirklich frei und ungezwungen einrichten, sich zu einem stets sorgfältig aufgeräumten, sterilen Grossraum entwickelt, natürlich zu Lasten der Küche, die immer kleiner wird und schliesslich nur noch Platz für eine eingespannt im hart organisierten Verkehrsablauf arbeitende Hausfrau ab-

Beate Schnitter, 1929 geboren, verlebte ihre Jugendjahre in Frankreich, Irland und Holland, bevor sie 1941 in die Schweiz übersiedelte. Nach der Matura folgte das Architekturstudium an der ETH Zürich. Noch während des Studiums, das Beate Schnitter 1953 mit dem Diplom abschloss, arbeitete sie in Amsterdam und Paris. Lux Guyer, die erste Schweizer Architektin und Tante der Autorin, hinterliess der jungen Berufsfrau 1955 ein bereits weitherum bekanntes Architekturbüro. Nun folgten Jahre eigenen Schaffens. Sie baute, renovierte und beteiligte sich erfolgreich an Wettbewerben. Als Mitglied BSA-/SIA gehört sie verschiedenen Gremien an: Sie berät den Schweizer Heimatschutz, ist Mitglied der Denkmalpflege und Dorfkernteraterin in verschiedenen Gemeinden, und sie sitzt im Vorstand der im Artikel erwähnten EIWOG.



gibt. Das Kind hat hier keinen Tisch mehr, um darauf zu zeichnen, während die Mutter kocht usw. Man isst im Hauseinang, oft bei künstlichem Licht, nach Norden, dabei wäre der Essplatz der sichere Ort, wo sich die Familie noch trifft. Wo bleibt der gemütliche Ort für Gespräche?

Pflegeleicht

Es gibt ein Wort, auf das ich speziell allergisch bin: «pflegeleicht». Es suggeriert Ferienstimmung, Plausch beim Putzen, selten putzen zu müssen ... Unter diesem Titel bekamen wir durchlaufende Chromstahlabdeckungen in den Küchen, die Sie sicher alle vom dauernden Abreiben der Wasserflecken her gut kennen; bekamen wir amerikanische Tischbeläge, die jeden Schnitt, jede Zigarettenbrandspur nicht wieder gutzumachend tragen; bekamen wir moderne Bodenbeläge, welche erstaunlicherweise immer staubig sind, da sie den Staub geradezu anziehen. Als viel zu pflegeintensiv gerieten die altbewährten Materialien wie Holz, Tonplatten und Stein in Misskredit. Man war altmodisch, wenn man diese wegen ihrer sinnlichen Werte, wegen ihres Geruches, ihrer Wärme und

«EIWOG», das heisst «Genossenschaft für Wohneigentum». 1965 erfolgte die Einführung des Rechtsinstituts des Stockwerkeigentums auf eidgenössischer Basis mit dem Ziel der Partizipation einer möglichst breiten Schicht der Bevölkerung am Boden- und Wohneigentum. 1971 fand die Gründung der Genossenschaft für Wohneigentum statt. Der Verkauf der nun in die Planung gehenden Objekte wurde im vornherein der Spekulation entzogen, da die Käufer den Selbstbedarf garantieren müssen.

Beate Schnitter hat in Stäfa an der Dorfhalde eine EIWOG-Siedlung, die sie eher einen Weiler nennt, realisiert. Man kann sagen, der «Grundbesitz» wurde hier auf zwei Ebenen verteilt angelegt; denn auch die Bewohner der Obergeschosse haben ihren Garten,

den sie über eine eigene Treppe erreichen.

Der Grundriss aller Häuser ist quadratisch, was es ermöglicht, die Wohnräume nach allen Himmelsrichtungen zu verteilen. Dem «sanitären Zentrum» in der Mitte der Wohnung schliesst sich die Küche mit Öffnung nach aussen an. Die Räume «laufen» sozusagen ringsum und sind zum Teil nur locker voneinander abgegrenzt. Man wohnt überall.

Als es um die Gestaltung des Spielplatzes für die Kinder ging, teilten sich die Ansichten der Genossenschafter an einem festgefügteten Steintisch (siehe Bild), der heute jedoch zum Mittelpunkt unzähliger kindlicher Spielmöglichkeiten geworden ist. Einige Stockwerkeigentümer bewirtschaften auf «ihrem Grund» Schrebergärten.

Weichheit beim Berühren, wegen ihrer nuancierten Naturfarben bevorzugte. Unmerklich, verführt von Werbung für knallige Farben, durch die Panik, nicht à jour zu sein, sind wir in eine Welt steriler Baumaterialien gerutscht. Darauf setzte als Reaktion Nostalgie ein, und schon werden der Konsumentin Kunststoffbeläge mit eingekerbter

Holzmaserung angedreht, und sie fällt bedenkenlos neu herein. Der Begriff «sinnlich», den Herr Bösch für die ganze Stadt anwendet, ist natürlich in der Präsenz der Baumaterialien vorhanden – oder eben daraus verbannt. Ganz eng verbunden damit ist aber auch der Begriff der Kreativität – leider heute ein Modewort, trotzdem

aber ein Schlüsselbegriff. – Denn aus der sinnlichen Freude am Selbererschaffen entsteht ja eine lebendige Umgebung. Haben wir uns nicht auch unter einem enormen Haufen von Konsumgelüsten und Konsumgütern selber erstickt und uns selbst zum Sklaven gemacht, anstatt die Hausarbeit gemütvoll geniessen zu können? Hier rollt sich das ganze Problem der modernen Hausfrau ab, welche die Hausarbeit oft als zuwenig wertvoll oder «kreativ» ansieht und in einen Beruf flieht. Von dort her wird sie das Wort «pflegeleicht» als ihre Rettung empfinden.

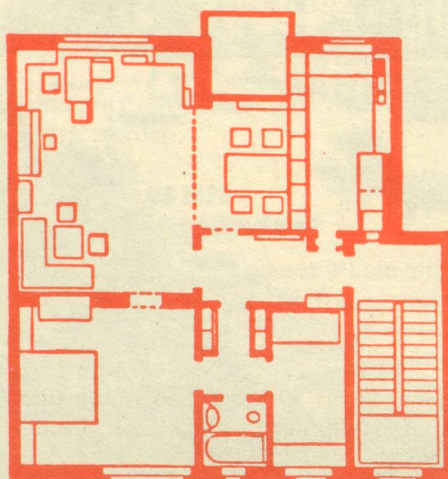
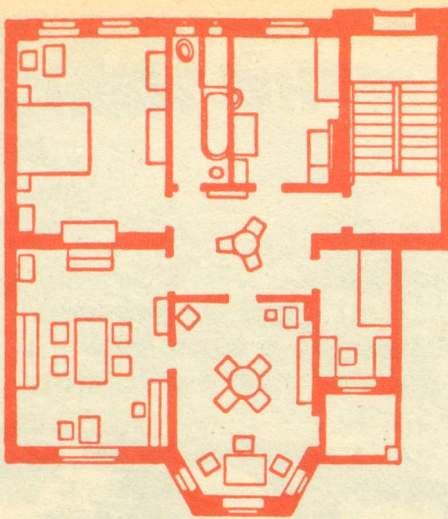
Wandlung als Fortschritt

Es liegt mir daran, Ihnen darzulegen, dass wir Frauen wieder einmal sehr gründlich über uns selbst und über unsere Aufgaben nachdenken sollten. Die stets sich wandelnde Rolle der Frau in der modernen Gesellschaft ist schwierig und braucht dauernd überdacht zu werden. Wir sollten aber auch die Konsequenzen unserer sich wandelnden Rolle auf den Raum erkennen und kritisch beurteilen lernen. Jede von uns muss das mit sich selber ausmachen und der Versuchung der Werbung widerstehen. Werbung als Information ist ein wertvoller Beitrag, leider aber in zunehmendem Masse seltener. Vielleicht ergeben sich aus allen Betrachtungen gemeinsame Erkenntnisse, gemeinsame Zielsetzungen, und schliesslich können diese in ganz verschiedene architektonische Formen umgesetzt werden.

Seit Jahrzehnten tüfteln Architekten an modernen Wohnungsgrundrissen herum, und noch immer gibt es neue Lösungen, da neue Ergebnisse aus dem Leben heraufgefordert werden, die nach neuen Formen rufen. Es gibt auch Versuche, Wohnungen untereinander zu kombinieren mit gemeinsam benutzbaren Arbeits- und Spielzimmern als Verbindungsglied. Die Kombination einer grösseren und kleineren Wohneinheit nebeneinander wird heute auch angestrebt, um für Junge, die sich absetzen möchten, oder Alte, die sich zurückziehen wollen – wie es beim Stöckli im Bernbiet üblich ist –, selbständige Einheiten freizugeben, die aber doch noch gegenseitige Hilfe ermöglichen – und sei's nur, dass man, ohne ausgehen zu müssen, zueinander zum Essen gehen kann.

Formen neuer Finanzierungen

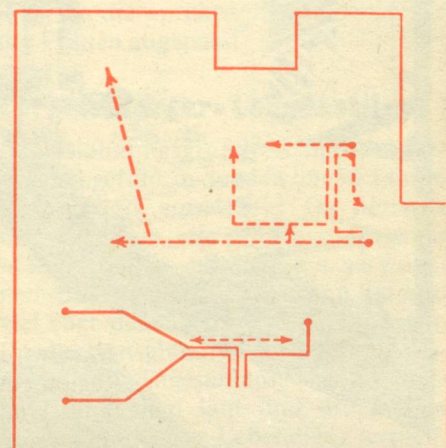
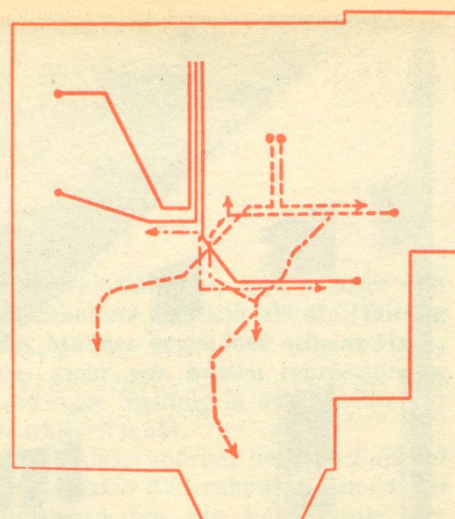
Alle diese Überlegungen führen nun auch zu neuen Formen der Bauträger: Neben Eigentumswohnungsgenossenschaften (alt Nationalrat Kloter, LdU [ZH], hat mit der «EIWOG» ein in der Schweiz einmaliges Modell aufgestellt, welches schon seit 11 Jahren funktioniert) gibt es nun auch Mietergenossen-



schaften, die langjährige Verträge mit einem Hausbesitzer (z. B. der Stadt Zürich) abschliessen und hierdurch Umbauten und Reparaturen selber an die Hand nehmen, somit auf ihre Wohnungsausgestaltung Einfluss nehmen können. Und selbstverständlich gibt es die guten alten Baugenossenschaften. Man sagt mir immer wieder, es sei erstaunlich, dass in den Baukommissionen der Wohnungsersteller – seien dies Genossenschaften oder andere Gesellschaften – keine Frauen Einsitz hätten. Und wenn ein Mitglied auf diesen Mangel aufmerksam mache, werde dies mit sauerem Lächeln quittiert. Auch hieran sehen Sie, wie einseitig die Baubranche in den Händen der Männer liegt. Hier müssen sich die Frauen – und gerade sie als Politikerinnen – einschalten, wenn sie – wie ich – wünschen, dass Wohnungen nicht nur «pflegeleicht und komfortabel», sondern vielmehr stimmungsvoll, vielseitig bewohnbar werden, auf Kinder und Frauen Rücksicht nehmen.

Einiges muss sich ändern

Wer sich als Frau bis vor kurzem in der Öffentlichkeit zu räumlichen und planerischen Fragen äussern wollte, tat dies doch eher platonisch und brachte gar nicht ernst genommen zu werden, selbst wenn sie hierin kompetent und geschult war. Wen wundert es, wenn



Organisiert oder wohnlich? Warum empfindet man alte Wohnungen als heimeliger? Nur schon die zwei Pläne zeigen, dass ein «durchmischtes» Wohnen mehr Gefühl von einem Heim vermittelt, als wenn Tag- und Nachttrakte auf einer Wohnfläche voneinander getrennt liegen. Ein ausgeklügelter Rationalismus läuft manchmal doch sehr an den verständlichen Wünschen nach dem individuellen und damit wirklichen «Daheimsein» vorbei.

die meisten Politiker auch heute noch das Bauwesen als absolute Männersache ansehen? Für die Handwerker ist dieses Vorurteil längst durchbrochen, in der Bude sind sie auf ihre Frauen, Töchter und Sekretärinnen angewiesen, die das Rechnungswesen, Organisatorisches, Bestellungen usw. erledigen. Ohne das Heer dieser auf dem Bau nicht sichtbaren Frauen würde ja das ganze schweizerische Baugewerbe zusammenklappen.

Sicher ist es sehr wichtig, dass sich Frauen via Stimmrecht intensiv mit Planungsfragen abgeben und auch Baueingaben usw. verfolgen. Wir sind aber auch aufgerufen, uns selber zu hinterfragen, wie wir die Wohnsituation als Frauen sehen, und dann konkrete Vorschläge zu machen. Architekten, d.h. mindestens 90% aller Männer, sind angewiesen auf die Auskunft der Benützer ihrer Bauten.

Auf die Initiative von Frauen

Wo sollen alte Menschen leben und wohnen? Kaum mehr zu zählen sind die Vorschläge und Stellungnahmen ..., und alle beinhalten eine Menge von neuen Fragen. Daneben gibt es immer auch wieder überraschende Resultate, die nicht selten in der vielzitierten «Stille» heranwachsen. Oftmals beginnen solche Unternehmungen klein, fast unbemerkt, und es ist nur der Hartnäckigkeit, mit der eine gute Idee vertreten wird, zu verdanken, dass aus den Anfängen ein Werk entsteht. Das Frauenblatt möchte hier eines dieser Werke vorstellen, das auf nimmermüdes Betreiben von Frauen zu einem Sozialwerk für mehrere Gemeinden geworden ist.

Ein «Stöckli» für viele

Regensdorf im Furttal, 1973. Die Mitglieder des Gemeinnützigen Frauenvereins Regensdorf sind beunruhigt, weil die Aufhebung des Altersasyls in Regensberg angekündigt wird. Wohin sollen nun die pflegebedürftigen Betagten? Ins Regionalspital – und wo wird man sie dort unterbringen? Man wird sich bewusst, dass in dieser Region ein entsprechendes Pflegeheim fehlt. Und noch etwas anderes merkt man nun deutlich: die Bevölkerung wächst und wächst. Die Zunahme der Wohnbevölkerung in mehreren Gemeinden, die «arbeitstechnisch» nicht allzuweit vom Einzugsgebiet von Zürich liegen, verursachen Sachzwänge. Wer aber sucht die Lösungen – vor allem für alte Menschen?

«Die Behörden waren in dieser Hinsicht wenig aktiv; vermutlich sind sie mit den sich abzeichnenden Sorgen der Altersfürsorge zuwenig konfrontiert worden. – Nur diejenigen Kreise, die direkt mit der Betreuung alter Leute zu tun haben, wie Frauenvereine, Kirchen, Kranken- und Hauspflege, können die sich aufdrängenden Massnahmen der Altersfürsorge richtig ermessen.» So steht es im ersten Jahresbericht des Aktionskomitees pro Alters- und Pflegeheim Furttal.

Die Forderung gewinnt Gestalt

Erstmals orientieren die Frauen im April 1973 über ihre Pläne und haben genaue Vorstellungen davon, wie sie mit ihren Aktionen, die Geld und Goodwill einbringen sollen, an die Leute herangehen werden. Die Presse wird mobilisiert und zeigt sich den Ideen aufgeschlossen. Ein Aufruf hat unerwarteten Erfolg. Schon im Mai kündigt der Gemeindepräsident von Regensdorf an, dass aus dem Ertragsüberschuss des Gemeindegutes aus dem Jahre 1972 die Äufnung eines

Fonds für ein Alters- und Pflegeheim mit einstweilen Franken 200 000 vorgesehen sei.

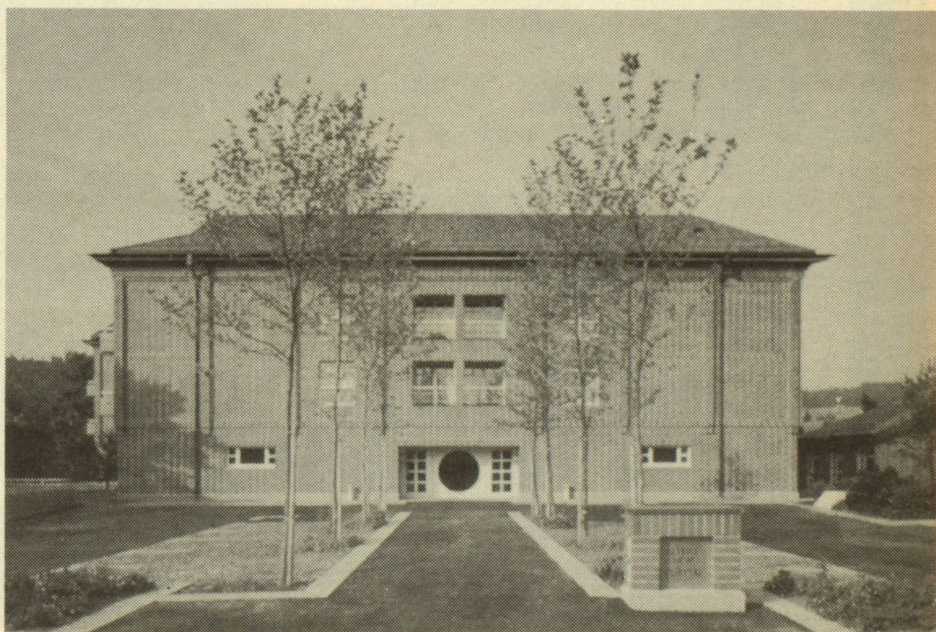
Die andern Gemeinden im Furttal werden hellhörig, denn zu diesem Zeitpunkt leben 676 über 65jährige Menschen in den Gemeinden verteilt, 241 sind sogar älter als 75 Jahre, und etwa 30 Betagte benötigen einen Pflegeplatz. 40 bis 50 Menschen wären über Alterswohnungen glücklich. Lauter Zahlen, mit denen die Frauen ihre Pläne solid untermauern können. Es folgen vielerlei Aktivitäten, die aus den «hauseigenen» Möglichkeiten der Frauen kommen und die ohne grossen Aufwand gute finanzielle Ergebnisse zeitigen: Basar, Verkauf von Selbstgebackenem usw. Man wird auf sie aufmerksam und unterstützt sie mit andern finanziellen Zuwendungen und Erlösen aus Konzerten. Schon im ersten Betriebsjahr klingeln gute 17 000 Franken in der Kasse des Komitees.

Man muss sich einen Stecken in der Jugend schneiden, damit man im Alter daran gehen kann

Die Frauen in Regensdorf schnitzen unermüdlich an den stützenden Stäben für ihre alten Mitbewohner. Ein weiteres Jahr vergeht, die Idee gewinnt Freunde und eine breite Unterstützung. Aus den Jahresrechnungen geht hervor, wie haushälterisch man mit den «Spesen» umgeht, da wird kein Geld für «Repräsentation» verschleudert. Das bildet Vertrauen. Viel unentgeltlicher Einsatz und der Umstand, dass das Ziel nicht aus den Augen verloren wird, tragen Früchte.

Langsam, langsam kommt die Sache zur Reifung. 1976 finden sich engagierte Männer, die sich der Belange des Komitees nun doch ernsthaft annehmen. Die Frauen haben bisher den Eindruck gehabt, ihre Angelegenheit werde von den Behörden nicht ganz für voll genommen und deshalb auf die lange Bank geschoben. Sieben Jahre nach dem «zündenden Funken» errichtet der Gemeinnützige Frauenverein mit öffentlicher Beurkundung eine Stiftung mit einem Vermögen von 300 000 Franken!

Jedes Farbinserat wird stärker beachtet. Es ist gar nicht so viel teurer als man meint.



Im dreigeschossigen Bau finden 60 Pensionäre ein ihren Bedürfnissen voll Rechnung tragendes Heim. 39 Einzelzimmer und 4 Eheappartements.

Nicht weit ab von allem ...

Schon 1977, als sich andere Furttalgemeinden zu einem Anschlussvertrag entschlossen hatten, ging man auf die Suche nach einem geeigneten Grundstück, das die Betagten nicht in die grüne Ferne verbannen sollte. Die alten Menschen wollen am Leben der Gemeinde teilnehmen.

Man findet den Platz auf einem Areal, auf dem bereits ein Kindergartengebäude steht. Deshalb enthält der nun für die Architekten ausgeschriebene Wettbewerb die Auflage, ein Projekt zu entwerfen, das die zwei so unterschiedlichen Altersgruppen locker verbindet. Das Preisgericht entscheidet sich für das Projekt «Alt mit Jung», das von der im Heimbau erfahrenen Architektin Tilla Theus aus Zürich entwickelt worden war.

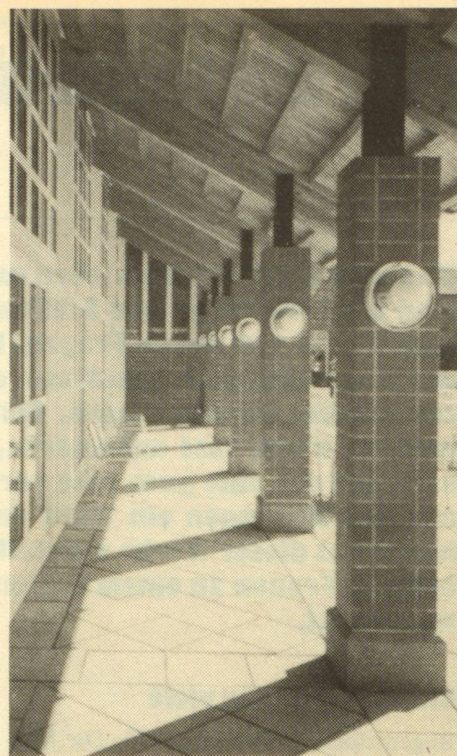
Nun geht eigentlich alles lobenswert zügig voran. In den Furttalgemeinden kommt die Vorlage vors Volk, und nur zwei Gemeinden können sich nicht dafür erwärmen. Heute ist das Altersheim ein Gemeinschaftswerk von

Buchs, Dällikon, Dänikon, Otelfingen und Regensdorf.

1982 erfolgt der erste Spatenstich. Die Frauen sind immer dabei, diskutieren in der Baukommission Detailfragen, und nachdem im März 1983 die «Auf-richte» gefeiert wird, setzt ihre Arbeit in der Betriebskommission ein, der eine Frau als Vizepräsidentin angehört. Es heisst jetzt, das Heim zu beleben, und sei dies vorerst nur mit der Ausarbeitung des Reglementes, der Taxordnung oder der Budgetierung des Betriebes.

Die ersten Pensionäre

Im März 1984 ziehen die ersten Pensionäre ein. Die Stiftung hat alles daran gesetzt, ihnen eine gute Wohnatmosphäre zu bieten, obschon noch Handwerker im Hause umherschwirren. Man will den alten Menschen viel persönliche Entscheidungsfreiheit einräumen. Das Durchschnittsalter der Bewohner ist 80 Jahre, und manche sind



Unter dem schützenden Vordach können die Pensionäre auch bei kühlem Wetter den täglichen Spaziergang absolvieren.

froh, sich in so guter Obhut zu fühlen. Aber nicht nur sie können von der Küche des Hauses profitieren, auch andere im Dorf wohnende ältere Menschen sind zu den Mahlzeiten willkommen. Man trifft sich wieder als langjährige Bekannte, der Kontakt mit der «Aus-senwelt» bleibt rege und lebendig. Nach kurzem schon hat man den Speise-zettel nach den Wünschen der Pensionäre erweitert.

Die Frauen bleiben bei ihrem Werk

Wenn sie auch in der Phase des Hausbaus nicht mitmauern oder mitgipsen konnten, verfolgt haben sie die Fortschritte mit Interesse. Und sie sehen auch jetzt keine Veranlassung, sich von ihrem Werk zu trennen. Sie begleiten Altersausflüge, sie haben Schwimm- und Turnkurse ins Leben gerufen, und der Verein trifft sich in der gemütlichen Cafeteria des Hauses. Wenn auch da und dort innerhalb der zehn Jahre des gemeinsamen Aufbaus nicht alles nach jedermanns Wunsch realisiert wurde, die Gewissheit, dass sich die Bewohner an der Feldblumenstrasse sorgenfreier und umsorgter Jahre erfreuen dürfen, ist ganz und gar berechtigt.

In diesem Herbst haben die Frauen einen Flohmarkt durchgeführt und dabei stolze Franken 4020 eingenommen. Das Geld wird helfen, den Altersausflug zu finanzieren, der bei den Betagten der Region – meist sind es gegen 200, die mitfahren – jeweils Begeisterung auslöst.

H. Püschel



Der heimelig beheizte Kachelofen wird an kühlen Tagen zum Treffpunkt der Bewohner.



Fragen an die Architektin

Aus «Akten», Frau Theus, oder wie immer man Ihre Personenbeschreibung nennen will, geht hervor, dass seit Jahren Heime auf Ihrem Zeichentisch entstehen. Haben Sie einen persönlichen Grund, sich so intensiv mit diesem Thema zu befassen?

Zu Beginn war es Zufall, dass nach meinem Studium die ausgeschriebenen öffentlichen Wettbewerbe vor allem Altersheime waren. Nach dem ersten gewonnenen Wettbewerb, dem Neubau eines Altersheimes mit Alterswohnungen und Altbauten im Zentrum der kleinen Glarner Gemeinde Mollis, waren die Weichen gestellt; denn dieser Baukomplex weckte in mir die Begeisterung für zwei Aspekte:

- Der erste war, das Tätigkeitsfeld gefunden zu haben, in dem – in meinem Beruf – eine Frau einen wesentlichen Beitrag leisten kann, die Atmosphäre der Wohnlichkeit eines Baues mit einem reibungslosen Betrieb in Einklang zu bringen.
- Der zweite Aspekt war durch das Problem der architektonischen Gestaltung gegeben, durch die bestimmte Situation die modernen Neubauten mit den bestehenden und umzubauenden Altbauten und die ganze Gruppe mit dem gewachsenen Dorfbild in Einklang zu bringen.

Sind Sie eine Architektin, in der eine Sozialarbeiterin schlummert?

Nein, ich bin ganz einfach ein sozial denkender Mensch.

Es braucht doch ganz spezielle Voraussetzungen, um solche Projekte mit einigem Erfolg zu gestalten. Wo holten Sie sich Ihre Kenntnisse?

Die erste Voraussetzung ist die Freude am eigenen Beruf. Meine Kenntnisse entwickelten sich durch die Vertiefung ähnlicher Aufgaben verschiedener Projekte. Auch habe ich während der Ausführungsphase der Altbauten im

neu erstellten Altersheim Hof in Mollis gewohnt. Es ergaben sich intensive Kontakte zu den betagten Bewohnern und dem Personal; diese Erfahrung ermöglichte mir das Leben, aber auch die Würde und Sorgen der Betagten besser zu begreifen und zu empfinden.

Weil es draussen Winter ist, fiel mir auf den Bildern der gemütliche Kachelofen angenehm auf. Sind die Bänklein tatsächlich so milde geheizt, dass man darauf sitzen kann?

Ja, Sitz und Rückenlehne sind beheizt. Auf der Kachelofenbank zu «höckeln» ist sehr gemütlich.

Vielleicht sagen Sie unsern Leserinnen noch etwas zu dem doch eher ungewöhnlichen keramischen Schmuck – zu den Chriesisteinsäcklein.

Ich finde Ihren Ausdruck «Chriesisteinsäcklein» für die geschwungenen Kissenformen des Kachelofens ausgesprochen treffend; dies bedeutet, dass die von Elisabeth Langsch kreierten Formen die Wärme und Geborgenheit, das was sie ausdrücken wollte, wirklich weckt.

Nun von der Wärme hinaus auf die Baustelle. Haben Sie als Architektin mit den Bauleuten und Handwerkern zu tun – oder besteht da kein direkter Kontakt?

Es gehört zu den schönen Seiten meines Berufes, dass wir nicht nur im Büro kreieren und planen, sondern auch die Baustellen begleiten. Dieser Teil meiner Arbeit ist ausserordentlich wichtig, weil er die Übersetzung einer Idee in die gebaute Realität bedeutet. Dadurch ist der Kontakt mit Bauleuten und Handwerkern intensiv und für mich schön.

Wie nehmen die Männer die Anweisungen einer Frau entgegen? Fühlen

Tilla Theus, eine Bündnerin, die in Zürich seit 1969 als Architektin tätig ist, studierte an der ETH in Zürich.

Studienreisen in alle Welt bereicherten ihre Berufsanschauungen. Doch nicht nur dem Modernen steht sie als Gestalterin aufgeschlossen gegenüber, sondern ihre Interessen gelten auch einer erhaltenden Architektur. Sie ist Mitglied der Eidgenössischen Denkmalpflege. 1980 erhielt das mit ihrem Büro entworfene Altersheim Grünhalde die Auszeichnung der Stadt Zürich für gute Bauten. Im Katalog der Wettbewerbe, an denen sie teilnahm, wird offensichtlich, dass Tilla Theus eine Leidenschaft für öffentliche Bauten hegt: Heim, Schulhaus, Amtshaus usw.

Sie sich ernstgenommen? – oder eher wie ein Kumpel?

Auf der Baustelle zählt in erster Linie das Fachwissen, dass ich dies als Frau stärker unter Beweis stellen muss, daran musste ich mich gewöhnen. Andererseits habe ich als Frau, wenn ich mich nicht rechthaberisch benehme, auch gewisse Vorteile, weil eine gewisse Galanterie doch in jedem anständigen Mann steckt.

Wie weit decken sich die Ideen mit den Wünschen des Bauherrn ganz allgemein? Als Fachfrau haben Sie doch viele Einzelheiten den Laien in einer Kommission zu erklären. Gelingt das mehr oder weniger leicht?

Die Beziehung Bauherr – Architekt ist nicht immer leicht, dies hat aber nichts mit meinem Geschlecht zu tun. Im allgemeinen ist die Beziehung abhängig vom Vertrauen, das der Bauherr dem Architekten entgegenbringt. Die schlimmsten Bauherren sind diejenigen, die glauben, selber alles zu wissen. Bei Baukommissionen sind öfters Laien meine eigentliche Stütze, denn sie spüren mein echtes Engagement für die Aufgabe.

Was bedeutet für Sie der fertige Bau – ein Heim zum Beispiel – in dem nun lauter Unbekannte ein- und ausgehen? Sind Sie neugierig zu erfahren, welche Empfindungen die Bewohner dem Haus entgegenbringen?

Ein Bau ist für mich wie ein Kind. Es macht mir Mühe, ihn wegzugeben. Dies geschieht aber immer wieder bei der Übernahme des Baues durch den Bauherrn und liegt in der Natur der Dinge. Wie es meinem Kind und seinen Bewohnern ergeht, interessiert mich auch noch nach Jahren, denn ich baue nicht ein Haus als Selbstzweck, sondern ein Objekt für die Benützer.

Glauben Sie, dass Architektinnen die gleichen Möglichkeiten haben, ihren Beruf selbständig auszuführen wie die männlichen Kollegen?

Leider nein.

Mein eigener Raum

Nachdenklich stehe ich vor dem kleinen Korbstuhl. Beim Aufräumen habe ich ihn im Haus meiner Eltern entdeckt. Das ist mein Stuhl! Jetzt, vierzig Jahre später, streiche ich liebevoll über die verstaubte Armlehne. Es ist kein Kleinkinderstuhl, aber auch kein Stuhl für Erwachsene. Gerade richtig für das Mädchen zwischen neun und dreizehn Jahren. Im Winter war die Stube der einzige geheizte Raum in unserem Haus. Am Tisch sassen am Abend Mutter, Schwester und Angestellte, am Schreibtisch nebenan der Vater. Mein Stuhl stand in einer schmalen Ecke neben dem Klavier vor einem kleinen Kästchen, das ich für mich allein für meine Bücher und Kostbarkeiten benützen konnte. Ich liebte es, da zu sitzen. Ich hatte ein Gefühl von Wohlbefinden und Geborgenheit. Da flüchtete ich auch hin, wenn ich traurig war oder wütend und trotzig. Auch wenn ich Angst hatte vor einer schwierigen Prüfung, repetierte ich hier meine Aufgaben. Mich störte selten jemand. Mein Platz wurde von den andern Familienmitgliedern respektiert.

«Mamis Haus»

Ich denke, dass ich durch diese Erfahrung in meiner Kindheit etwas Wichtiges für mein Leben als Frau gelernt habe.

Als ich noch etwas älter wurde, hatte ich mein eigenes Zimmer und dann, als verheiratete Frau, keines mehr. Der Mann hatte sein Arbeitszimmer, die Kinder ihr Spielzimmer – und ich? Ich spürte den Mangel. Ich richtete mir im gemeinsamen Schlafzimmer meine Ecke ein. Vor meinem kleinen Sekretär, da konnte ich sitzen, die Klappe konnte ich mit dem Schlüssel abschliessen. Ich erlaubte meinen Kindern viel, aber in einer Sache war ich unerbittlich; dieses Zimmer war nicht ihr Tummelplatz. Und sie lernten dies zu respektieren. Ich hörte sie zu ihren kleinen Freunden sagen: «Hier dürfen wir nicht, dies ist Mamis Haus!»

Hierher zog ich mich zurück. Wenn ich nach turbulenten Situationen in der Familie die Türe dieses Zimmers schloss, hatte ich das Gefühl, das ist mein Raum, hier kann ich mich entspannen und auftanken. Hier kann ich weinen und lachen und auch wütend sein, laut und leise. Hier kann ich zu mich selbst finden.

Als ich mehr und mehr meinen Beruf ausübte, teilten mein Mann und ich uns ins gleiche Arbeitszimmer. Erst vor kurzem wurde es möglich, dass ich mir mein eigenes Zimmer mit dem eigenen Schreibtisch einrichtete.

Ich geniesse das sehr, aber noch immer ist mir meine alte Ecke lieb, die jahrelang mein persönliches Refugium war.

... am ehesten in der Küche

Wie wichtig ein solches ist, fällt mir in meiner Arbeit mit Frauen immer wieder auf. Ich habe in Kursen die Frauen manchmal den Grundriss ihrer Wohnung zeichnen lassen. Dabei sollten sie die Räume mit verschiedenen Farben versehen und ihre Lieblingsfarbe dort benützen, wo sie sich persönlich wohl fühlten. Dabei entdeckte die Mehrzahl der Frauen, dass sie dies eigentlich gar nicht wussten. Viele sagten mit resigniertem Achselzucken: «Ja, mein Raum ist wohl am ehesten die Küche.» Oft schimpften sie auch, dass für alle andern Platz sei, nur für sie nicht. Oder sie blickten neidisch auf andere, auf die Frau mit dem grossen Haus oder auf die alleinstehende Freundin, welche die ganze Wohnung für sich allein hat. Ziel dieser Kurse war es jedoch nicht, zu schimpfen und zu jammern, sondern zu lernen, sich eigenen Platz zu schaffen und einzunehmen.

Es ist ja einfacher, andere anzuklagen, als sich selber aufzumachen, etwas zu verändern und Verantwortung für eigenes Handeln zu übernehmen. Der Weg ist oft mühsam. Es geht ja nicht nur darum, sich äusserlich einen Raum zu schaffen, es geht um unseren inneren Raum. Mir ist aufgefallen, dass Frauen bei einer Trennung oder Scheidung die grösste Mühe haben, sich mit dem nun zur Verfügung stehenden Wohnraum zurechtzufinden. Sie sagen: «Ich kann nicht für mich sein – alles hat immer allen gehört; ich habe für alle gesorgt und geschafft, nur für mich nicht. Ich merke erst jetzt, ich



Ruth Schäubli-Meyer ist Erwachsenenbildnerin und Psychologin. Sie erlernte ihren Beruf im zweiten Bildungsweg.

Als erstes machte sie eine kaufmännische Ausbildung und arbeitete im elterlichen Geschäft. Dann heiratete sie und wurde Mutter von drei Söhnen und einer Tochter. In sechzehn Jahren Mitarbeit als Pfarrfrau in einer Landgemeinde war sie Präsidentin des Frauenvereins, beteiligte sich aktiv an Projekten für Sonderschule und Erwachsenenbildung und leitete ihre ersten Mütter- und Elterngesprächsgruppen. Diese Tätigkeiten motivierten sie zur psychologischen Weiterbildung.

Sie war dann einige Jahre beim Elternbildungszentrum der Stadt Zürich als Kursleiterin tätig. Auch jetzt leitet sie Kurse und hält Vorträge für Eltern im Bereich Erziehung und Partnerschaft. Themen wie Selbstbewusstsein, Sexualität und die Fragen von Frauen in der Lebensmitte (zu denen auch die Autorin gehört) beschäftigen sie und ihre Zuhörer.

Seit fünf Jahren hat sie, zusammen mit ihrem Mann, in Zürich-Oerlikon eine Praxis für psychologische Beratungen. Sie arbeitet mit einzelnen Frauen und Paaren, auch in Gruppen, und das teilweise in Zusammenarbeit mit ihrem Partner.

Sie ist seit dreissig Jahren ist sie Abonnentin des «Schweizer Frauenblatts» und schrieb gerne diesen Artikel für unsere Zeitschrift.

Ein geistiger Freiraum

*Beispiel aus der Praxis –
ein Gespräch zwischen Eheleuten*

Sie: Ich habe neue Pläne und will mit dir darüber sprechen. Ich will am Montagabend einen Englischkurs besuchen.

Er: Montag geht nicht, da habe ich immer Sitzungen. Die Kinder sollten nicht zweimal in der Woche allein bleiben, und du bist Mittwoch noch fort.

Sie: Das macht nichts aus, die Kinder sind gross genug.

Er: Sind dann die Schulaufgaben gemacht?

Sie: Sicher, das erledigen wir vorher. Die Kinder gewöhnen sich daran, dass ich an zwei Abenden für mich etwas mache.

Er: Ich kann mich nicht einverstanden erklären. Das ist nicht gut für die Kinder.

Sie: Dann habe ich einen zweiten Vorschlag. Ich besuche Englisch-Intensiv, zweimal wöchentlich am Vormittag.

Er: Das kannst du nicht machen, dann vernachlässigst du den Haushalt!

Sie: Schon ausprobiert, als ich früher in die Erziehungskurse ging. Ich weiss, wenn ich etwas vorhabe, erledige ich den Haushalt speditiver.

Er: Wenn du meinst ..., aber, hm, was kostet dieser Kurs? Er belastet bestimmt unser Budget zu sehr!

Sie: Bei unserer nächsten «Budgetsituation» bringe ich die Zahlen.

Ein Jahr oder ein halbes Jahr später

Sie: Hurra, ich kann dreimal in der Woche an einer Ausstellung arbei-

ten und meine Sprachkenntnisse brauchen!

Er: Halt, halt! Wie stellst du dir das vor? Noch zu allem andern, was du machst. Und schliesslich hast du es nicht nötig zu arbeiten. Verdienst du denn nicht genug? Wenn das so weitergeht, vernachlässigst du Familie und Haushalt. Du wirst noch ein Egoist.

Sie: Willst du sagen, ich vernachlässige dich?

Er: Natürlich, mich auch. Oft bin ich am Abend zu Hause, und du bist nicht da, oder du arbeitest noch länger und kommst nicht mit mir ins Bett. Früher, als du noch nicht diese Flausen von eigener Lebensgestaltung hattest, war alles viel besser, viel bequemer. Und ... du überlastest dich, und darunter leidet die ganze Familie. Ich meine es ja nur gut mit dir. Siehst du, meine Arbeit im Geschäft muss ich hundertprozentig tun, und deine Arbeit mit der Familie und dem Haushalt ist sicher auch hundertprozentig ausgefüllt.

Sie: Schon seit einiger Zeit sieht es in Prozenten bei mir ungefähr so aus: siebzig Prozent Familie, Kinder, Haushalt – Freizeit mit den Kindern, wie baden gehen usw., eingerechnet. Dreissig Prozent umfassen meine Weiterbildung ausser Haus und daheim und meine persönliche Freizeit. Dabei ist es noch recht schwierig, das wenigstens so zu trennen. Du musst mir schon zutrauen, dass ich meine Zeit selbst einzuteilen verstehe. Wenn du leidest, dann sag es mir ...

habe mir selber nie eigenen Raum gegönnt.»

Lebensraum für Frauen?

Mit Recht könnte man fragen: weshalb einen «Lebensraum für Frauen»? Den Männern geht es auch nicht besser, Lebensraum brauchen alle Menschen. Das stimmt. Lebensraum schaffen heisst die Möglichkeit zur persönlichen Entfaltung finden, heisst aber auch die eigene Zeit gestalten und eigenes Fühlen und Denken in Handeln umsetzen. Das gilt für alle Menschen, und doch ist es für uns Frauen anders als für die Männer. Unsere Geschichte, in bezug einen eigenen Lebensraum offen zu beanspruchen, ist kurz, wir haben in dieser Beziehung keine Tradition. In einem Ratgeber für Frauen von 1882 (von einem Mann geschrieben) lese ich: «Du sollst selbstlos die eigenen Wünsche unterdrücken, gerne verzichten und entbehren, um des Mannes Wün-

sche zu erfüllen. So kommst du trotzdem zum Ziel und erlangst unvermerkt Einfluss auf deinen Mann, und das steht dir auch zu.»

Die Frauen werden angewiesen, im Schatten des Mannes zu stehen, nicht frei und offen zu äussern, was sie wollen, sondern auf Schleichwegen die Macht über den Mann zu erlangen. Was für ein mieses Spiel in einer Partnerschaft! Bei Gesprächen über diesen Text hat es mich oft erschreckt, wie alltäglich diese Einstellung noch heute ist. Den ersten Teil des Zitats belachen die Frauen und sagen: «Nein, so ist es schon lange nicht mehr.» Beim zweiten Teil, der vorschreibt: «Sage nicht, ich will, sondern, ich möchte», finden jedoch viele, das sei recht diplomatisch, und so weiche man als Frau manchen Auseinandersetzungen elegant aus. Wie kommen wir zum eigenen Raum ohne Schleichwege, aber auch ohne Provokation und Trotz?

Magenempfindlich?

Wenn Sie bisher wegen einer Empfindlichkeit Ihres Magens auf coffeinhaltigen Kaffee verzichtet haben, können Sie jetzt die Freude am anregenden Kaffeegenuss wieder entdecken. Das verdanken wir dem Spezialverfahren, durch das «Café ONKO S» nachweislich reizarm veredelt wird. Gewisse Reizstoffe, die Beschwerden verursachen können, werden CAFE S entzogen. Doch das anregende Coffein bleibt erhalten. CAFE S schmeckt besonders herzhaft und aromatisch. Wenn Sie sich also einen anregenden Kaffee wünschen, den Sie unbeschwert geniessen können, probieren Sie den reizarm veredelten, bekömmlichen «Café ONKO S».



Schuheinlagen
nach Maß Tel. Voranmeldung
KNELLWOLF
Orthopädie Löwenstraße 25
8001 Zürich Tel. (01) 221 20 54

Verstopfung?

Dr. Engler's
Colos befreien innert
Abführzäpfchen **Minuten** den Darm
In Apotheken u. Drogerien

Colos-Abführzäpfchen verursachen keine Leibscherzen. Sie sind darum eine willkommene Hilfe für Hämorrhoidal-Leidende, Wöchnerinnen und am Leib Operierte, die mit akuter oder chronischer Verstopfung zu tun haben.



Wenn Sie die Schmerzen von
**Arthritis
Rheuma
Ischias**
plagen, reiben Sie doch
Dr. Beil Arthritis-Salbe ein.
Sie hilft rasch.
Topf zu 6.80
In Apotheken
und Drogerien

Spezialität

**Alpenblütenbienenhonig
vom Simplon**

Ausgezeichnetes Nahrungsmittel, einzigartig – hell in der Farbe, mit sehr gutem Aroma und nachweisbarer guter Heilkraft. Versand in 2-kg- oder 5-kg-Kesseln zum Selbstkostenpreis gegen Rechnung.

R. + M. Gentinetta, 3930 Visp/Wallis
Wander-Imker, Tel. (028) 46 24 74

So finden Sie die Küchen-Künstler

Aziz Asian-Party-Service
Aziz und Gertrud Othman
Erlenweg 8
3053 Münchenbuchsee
Telefon 031/86 15 78

So können Sie auswählen:

Rund 100 verschiedene Gerichte von der Vorspeise bis zum Dessert aus der chinesischen, indonesischen und malayischen Küche.

Das kostet der Spass:

Zwischen 39 und 78 Franken pro Person. Darin inbegriffen ist eine Tasse Reiswein als Aperitif, Tee und weisser Reis nach Belieben. Wir kochen bei Ihnen zu Hause die gewünschten Menüs, und Sie werden zufrieden sein.



Reform - Sauerkraut

biologisch und gesund

Zum Rohessen und gekocht

eine Delikatesse

Hersteller:
E. Schöni AG
4852 Rothrist



Erhältlich in
der ganzen
Schweiz

seit 1870

Handschuhe gehören dazu

BÖHNY

Zürich
Poststrasse 5
beim Paradeplatz, Tel. 01 211 13 44
St. Gallen, Bahnhofstrasse 11
Tel. 071 22 20 21

Wir können lernen, viel selbstbewusster genau da zu stehen, wo wir stehen. Selbstbewusst heisst: mir selber bewusst sein, wer ich bin. Mich nicht hinter den Mann verkriechen und sagen, das kann ich nicht, ich bin zu schwach, zu unfähig. Selbstbewusst sein heisst, mich selber anzuerkennen und Fähigkeiten, die ich habe, auch zu zeigen. Das heisst nicht, dass ich dabei immer sicher und ohne Angst bin. Frauen, die im Berufsleben stehen, sagen oft: «Ich habe Angst vor dem Chef, eine gute Idee kompetent zu vertreten, der schaut mich dabei so abschätzig an!» Oder eine Ehefrau: «Am Anfang unserer Partnerschaft habe ich meinen Mann handeln und entscheiden lassen; jetzt provoziere ich eher einen grundlosen Streit, als dass ich meine Ansichten wichtig nehme und sie darlege. Das auch, weil ich dann wieder denke, was ich wolle, sei zweitrangig, und er werde nicht auf mich hören.» Die Versuchung, sich selber zu blockieren, indem wir die Widerstände, die von Chef, Partner, Kindern und anderen kommen, vor uns aufreihen, ist gross.

Falsche Schuldgefühle

Die Widerstände bei uns und in uns selbst zu bearbeiten, ist mühsam und schmerzlich. In uns selbst liegen die «Wenn und Aber», die geheimen Stimmen und Botschaften, die wir nach den veralteten Mustern, wie wir als Frauen sein sollten, in uns tragen. Eines von vielen Beispielen: Eine Frau sollte zum Mann hochschauen, sich eher schwach und passiv zeigen, sie sollte den Mann, der im beruflichen Stress steht, schonen und mit eigenen Wünschen zurückstehen. Ein anderes: Eine Mutter, eine rechte, muss rund um die Uhr das sein. Was, wenn etwas passiert? Dann ist sie schuld – und erst recht, wenn später mit dem Kind etwas schiefgeht, wenn es «unter die Räder kommt». Bin dann nicht ich als Mutter schuld? Und wenn ich an all die Dinge denke, von Selbstentfaltung und Selbstverwirklichung, die ich höre, werde ich dann nicht zur Egoistin, die alle andern leiden macht?

Da ist es doch noch besser, ich leide allein, auch wenn ich mich damit zur Märtyrerin mache, der später alle Dank schulden. Und so weiter ...

Es ist viel Arbeit an uns selbst nötig, damit wir lernen, mit falschen Schuldgefühlen umzugehen, und lernen, für uns selbst und für die andern zu schauen. Für jede Frau ist das anders, sich und ihrer Lebenssituation angepasst. Die Arbeit beinhaltet vieles: den alten, hemmenden Stimmen in uns zu widersprechen, Neues zu wollen, zu fordern, zu realisieren – aber auch die Bereitschaft, bewusst Zugeständnisse zu machen und mit Enttäuschungen und Verzicht fertig zu werden.

Diese Arbeit an sich selbst erfordert

Einsicht und Geduld und manchmal auch Unterstützung von aussen. Alles erscheint oftmals wie eine Gratwanderung. Zu einer Gratwanderung brauchen wir feste Schuhe, wir brauchen einen klaren Blick und müssen sehen und entscheiden, wo wir den nächsten Fusstritt hinsetzen. Wenn ich auf einem Grat wandere, tue ich das entschlossen und bewusst, weil mir mein

Nur, wer sich selbst liebt, liebt auch seinen Nächsten.

(Erich Fromm: Die Kunst des Liebens)

Leben lieb ist und auch weil ich für diejenigen, die mir lieb sind, am Leben bleiben will.

Bezogen auf den Lebensraum bedeutet es: Wenn ich für mich selber Raum habe, zu mir finde und weiss, da sind meine Wurzeln, da bin ich und das brauche ich, dann bin ich zufrieden in mir selbst und anerkenne leichter, dass die andern um mich ihren Raum brauchen.

Ich achte mich – ich achte die andern.



Berufsschule für Sekretärinnen Zürich

Umschulungskurse
an der Samstagsschule
Semesterbeginn: April

Studienplan:
Sekretariat der Berufsschule
Herzogstrasse 14, 8044 Zürich
Telefon-Nr. 01 47 66 99/252 77 49
Dir.: W. Woodtli

Die Natur hilft Biozon-spezial

Das Körperpflege- und Einreibemittel für empfindliche Haut, Beinleiden, kalte Füsse usw. Biozon-spezial wird aus Heilpflanzen (Arnika, Beinwell, Johanniskraut, Rosskastanien u.v.a. und ätherischen Ölen nach altbewährtem Rezept hergestellt. Erfrischt, belebt und reguliert, schweisshemmend, juckreizstillend, krampflösend, hautfreundlich, grosse Tiefenwirkung. Schmiert nicht, sparsam im Gebrauch.
200 ml Fr. 16.-, 500 ml Fr. 36.-.

Dr. H. Bührer
8200 Schaffhausen, Tannegg 3,
Telefon (053) 5 63 54
(Gratismuster)

Innenräume gestalten

Wenn eine Berufsfrau Aussagen, die sie vor über 20 Jahren als Absolventin der Fachklasse für Innenausbau in einem ersten «Interview» gab, noch immer unterschreiben würde, dann war die Berufswahl sicher Berufung. Veraltet oder daneben ist der Wortlaut der Meinung auch heute nicht, die Dora Gyarmathy als sehr, sehr frischgebackene Innenarchitektin damals vertrat.

Innenräume gestalten

Wenn eine Berufsfrau Aussagen, die sie vor über 20 Jahren als Absolventin der Fachklasse für Innenausbau in einem ersten «Interview» gab, noch immer unterschreiben würde, dann war die Berufswahl sicher Berufung. Veraltet oder daneben ist der Wortlaut der Meinung auch heute nicht, die Dora Gyarmathy als sehr, sehr frischgebackene Innenarchitektin damals vertrat.

Warum wirkt eine modern eingerichtete Wohnung oft kalt und unpersönlich, obschon an Qualität und Ausführung der Möbel nichts auszusetzen ist?

Auch eine antik eingerichtete Wohnung kann kalt wirken, wenn ihre Inhaber nichts vom Wohnen verstehen und ihre eigene Wärme nicht auf die Umgebung übertragen können. Sie kann auch unpersönlich wirken, wenn die Persönlichkeit der Bewohner nicht zum Stil passt. Ob nun jemand antik oder modern einrichten will, er muss die «wohnliche Atmosphäre» erreichen und seine Persönlichkeit und seine eigene Wärme auf die ganze Wohnung übertragen.

Wenn Sie sich ganz neu einrichten müssten, auf was würden Sie besonders achten?

Vor allem auf die Gesamtplanung, auf die klare Gliederung der Möbelstücke, auf genügend freien Platz zum Arbeiten und Sich-bewegen-Können. Ich würde einfache Möbel nehmen, viele sogar selbst entwerfen, um mit mir selbst zu experimentieren. Ich würde auf die Materialzusammenstellung und auf die Harmonie der Farben achten.

Wenn Sie heute in ein älteres Haus einziehen würden, würden Sie die gleiche Art Möbel wählen wie für eine Wohnung im Neubau?

Ja.

Können Sie einige Grundregeln aufstellen, die jungen Eheleuten beim Einrichten der Wohnung helfen könnten?

Der wichtigste Rat: Nicht kopflos kaufen, sondern überlegen! Die ganze Ein-



Dora Gyarmathy – ihr Name verrät noch ihre ungarische Herkunft – betreibt in Zürich seit 1981 ein eigenes Planungsbüro für Innenarchitektur. 1962 schloss sie ihre Ausbildung an der Fachklasse für Innenausbau an der Kunstgewerbeschule Zürich ab. Die Grundlagen für die Beratungstätigkeit holte sie sich bei Firmen wie Knoll und Legler, die internationalen Ruf besitzen. Sie ist Mitglied der Vereinigung Schweizerischer Innenarchitekten (VSI).

richtung zusammen planen – unbedingt mit dem Wohnungsgrundriss in der Hand oder mit Hilfe eines Fachmanns mehrere Modelle anschauen und sich nicht von einem «glänzenden» Aussteuerangebot blenden lassen. Vorerst lieber wenig Möbel und Gegenstände kaufen, aber dafür solche, die einem wirklich gefallen und deren Kauf einen nach Jahren noch immer nicht reut. Achtung auf Farben und Materialien! Beginnt lieber mit geliebten, gebrauchten Möbeln der Verwandtschaft und Bekanntschaft, improvisiert einfachere Stücke: aus Brettern ein Gestell, aus Kisten eine Truhe, Nachttisch usw. Diese Stücke können dann nach und nach durch neue, vollwertige ersetzt werden.

Bei einem Gespräch über diesen Beitrag stellte es sich gleich heraus, dass es am besten wäre, die Innenarchitektin «in Aktion» vorzustellen. Es gibt eine Definition des Innenarchitekten, die gemäss einer offiziellen Information des Verbandes Schweizerischer Innenarchitekten so lautet:

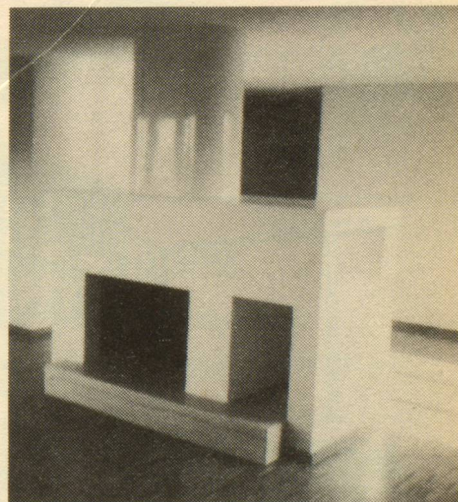
«Als ein professioneller Innenarchitekt gilt, wer durch Ausbildung und Erfahrung in der Lage ist, die Funktion und Qualität der unmittelbaren Umwelt des Menschen und die damit verbundenen Probleme zu erkennen, zu erforschen und kreativ zu lösen.»

Sind Sie gerade dabei, ein solches Problem zu lösen?

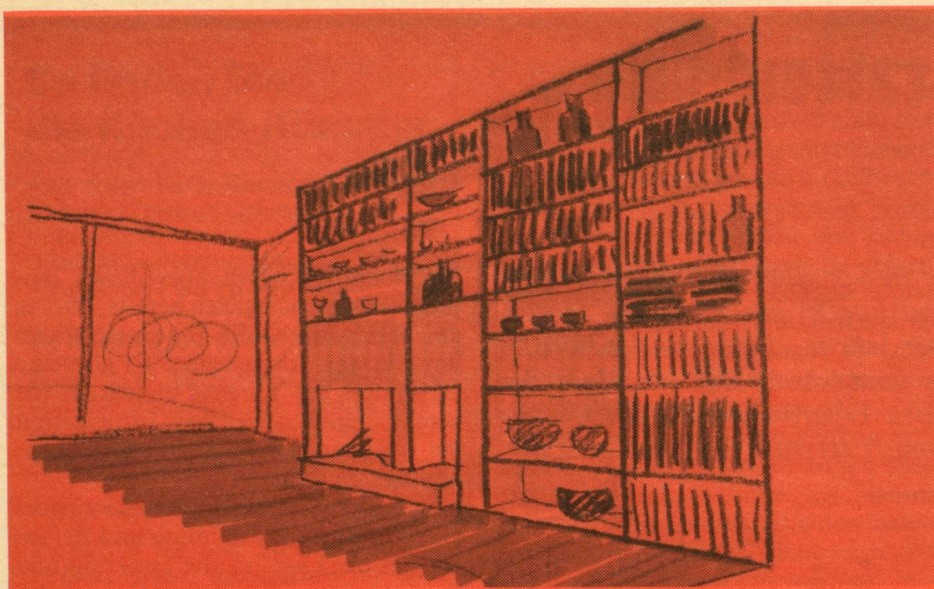
Als Antwort zieht Dora Gyarmathy aus einem Stapel Polaroidfotos eines heraus, und die völlig unbefangene Betrachterin fragt sich, was das wohl sein könnte. Dass es sich um einen Cheminée-Komplex in einer noch nicht bewohnten Wohnung handelt, darauf kommt sie nicht gleich.

So kann ein Auftrag aussehen

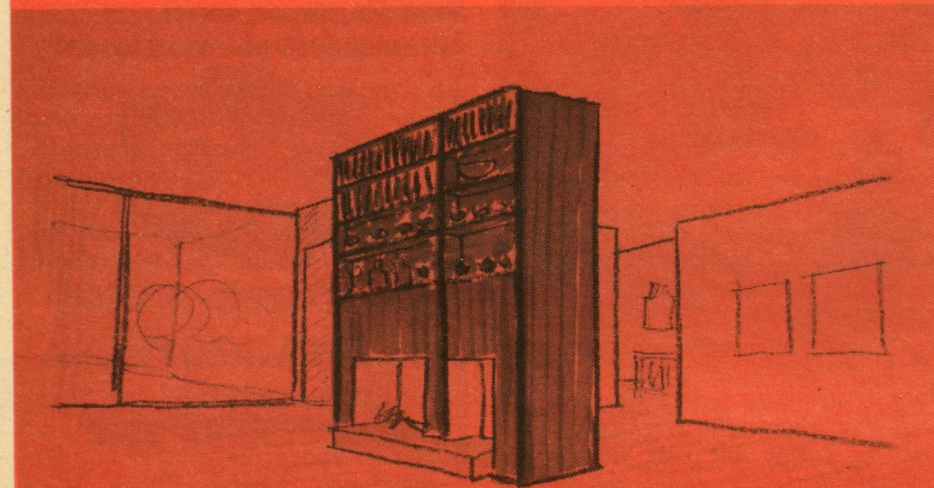
In einem Neubau steht die Wohnung seit einem Jahr leer. Endlich wird ein Mieter gefunden. Er ist aber mit dem vorhandenen Cheminéeblock nicht einverstanden (... wer wäre das schon!). Die Innenarchitektin wird beigezogen, um den Klotz wohl als Feuerstelle zu erhalten, dieser aber ein freundlicheres Aussehen zu geben. Damit verbunden ist der Wunsch nach einer gefälligen Raumaufteilung.



Nach einer Baubesichtigung und der Begegnung mit dem Kunden, bei der viele Fragen geklärt werden, fängt die Fantasie der Innenarchitektin bereits an zu arbeiten. Als Frau nimmt sie sich



Das Cheminée-Element wird in eine raumteilende Bücherwand eingefügt.



Ein heller Teppich und eine dunkle Verkleidung – oben Raum für Bücher oder Sammelobjekte



Mehr Platz durch Einfügen von seitlichen Nischen

genügend Zeit, sich die Menschen «durch den Kopf» gehen zu lassen, die an kühlen Tagen oder Abenden hier ein wärmendes Feuer entfachen werden. Sie fragt sich, welche Wohnge-wohnheiten eine Rolle spielen. Ist der Mann vielleicht ein Sammler? Welche Möbelstücke sind vorhanden?

In mehreren Gesprächen tastet sie sich an den Auftraggeber heran, errät seine Lieblingsfarben oder will herausbringen, welche Farben und Materialien er ganz und gar nicht haben will. Wie steht es mit den Bildern im Raum?

Dora Gyarmathy beugt sich übers Zeichenbrett und beginnt zu skizzieren. Perspektiven entstehen. Drei davon, die je eine ganz andere Ausgestaltung zeigen, belegen die Entwicklung, in welche der Auftrag nun gerät. Der Auftrag ist noch in Arbeit; wie er sich am Schluss präsentiert, das entscheiden jene Menschen, die ein gemütliches Zuhause wünschen.

Handwerkliches Verständnis

Viel Praxis ist nötig, um den Beruf erfolgreich auszuüben. Sachgemässer Umgang mit Materialien, ein sicheres Stilempfinden, Fantasie und vor allem die Berücksichtigung des Menschen, der in ausgestalteten Räumen wohnt und arbeitet, sind unerlässliche Grundbedingungen. Der Beruf wird mit einer Lehre angefangen, und deshalb sind die Anforderungen betreffs Mindestalter und Vorbildung genau umrissen. Fachklassen für Innenarchitektur können an folgenden Schulen besucht werden:

Allgemeine Gewerbeschule, Basel
Ecole des arts décoratifs, Genf
Athenaeum (Privatschule), Lausanne
Centro scolastico per le industrie artistiche, Lugano
Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich, KGS

hobby
zyt
Schweizerische
Zeitschrift
für Heimwerker + Bastler

GUTSCHEIN
für zwei Probenummern

Name _____

Firma _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Bitte einsenden an
Verlag Börsig AG
Drusbergstrasse 1
8703 Erlenbach

Die originellen Appenzeller- Geschenke jetzt bestellen!

Der Appenzeller Käse
mit seiner 700jährigen Tradition offeriert Ihnen jetzt drei
originelle, typische und praktische Geschenk-Ideen,
mit denen Sie in jedem Haushalt Freude
bereiten können:



Original Appenzeller Käsemesser,
29 cm, Griff aus Palisanderholz,
Klinge aus rostfreiem Stahl, mit typi-
schen Messingbeschlägen, in
schöner Verpackung, für Fr. 24.50

Original Appenzeller Käse-
brettli mit Bauernmalerei in
Siebdruck, 30 cm Durch-
messer, aus Hartholz, für
Fr. 17.80



Elektronische Wanduhr mit
Quartz-Werk und Original
Holzzifferblatt, Ø 30 cm, 1
Jahr Garantie, für Fr. 49.-

Bestell-Coupon

Bitte senden Sie mir gegen Rechnung:

- Käsebrettli wie Abbildung, à Fr. 17.80 pro Stück.
- «Appenzöller-Zyt» wie Abbildung, à Fr. 49.- pro Stück.
- Käsemesser wie Abbildung, à Fr. 24.50 pro Stück.

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

(Einsenden an: Appenzeller Käse, Werbematerial-
lager, Postfach 1762, 3001 Bern.)



**Mit Liebe kochen.
Mit Langenthal auftragen.**

Locanda
9417 IB Valbella
spülmaschinentest



Langenthal

Porzellanfabrik Langenthal AG, CH-4900 Langenthal

SIENA.

**Das Nostalgie-Telefon
mit moderner Tastenwahl**



Ein Produkt von
Zellweger
USTER
055/41 61 11
hergestellt für die



SIENA können Sie zu günstigen Bedingungen bei der PTT mieten. Fragen Sie Tel. 113 oder Ihren Installateur.

02.2.222 D

Alte Stiche auf edlem Porzellan



Alte Stiche sind wertvolle und entsprechend gesuchte Sammelstücke. Mit ihrer atmosphärischen Dichte und ihrer Liebe zum präzise erfassten Detail sind sie aussagekräftige Zeugnisse einer vergangenen Zeit. Zu neuem Leben erweckt die Schweizer Porzellanfabrik Langenthal eine Reihe solcher leicht nostalgischer Stiche mit ihrer Collection vieilles gravures suisses. Auf Mokkatassen, Teetassen, Wandtellern und Apothekertöpfen aus feinstem Langenthal-Porzellan erhalten die Städtebilder eine unerwartet neue Dimension. Sammler dürften davon ebenso angesprochen sein wie die Liebhaber eines wertbeständigen Qualitätsporzellans. Die genannte Collection umfasst Stiche der Schweizer Städte Basel, Bern, Genève, Lausanne, Luzern, Zürich. Alle Teile sind im Fachhandel als Einzelstücke erhältlich und eignen sich daher zum Selbersammeln oder zum Schenken. Eine spätere Nachlieferung ist durch den Schweizer Hersteller gewährleistet.

Porzellanfabrik Langenthal AG, 4900 Langenthal

Praktische Feuerlöscher

«Halon»-Feuerlöschgase werden immer mehr zur modernen Feuerbekämpfung eingesetzt. Halongase löschen alle Feuerarten – also Holz-, Papier-, Benzin-, Fett-, Elektrokabelbrände usw. – rasch und ohne Rückstände. Nebst automatischen «Halon»-Feuerlöschanlagen in Banken, Büros, Labors, Flugzeugen usw. gibt es nun auch handliche Kleinf Feuerlöscher, die selbst von Schulkindern einfach eingesetzt werden können.

Die Feuerlöschphilosophie dieser Kleinstfeuerlöscher heisst: «Auch das grösste Feuer war einmal klein, also bekämpfen wir es in den ersten Sekunden, solange es noch klein ist.»

Die Handhabung ist sehr einfach: Sicherheitsring herausreißen, gelbe Taste drücken und Löschgas auf die Basis des Feuers richten, also nicht in die Flamme sprühen, sondern immer auf das Material, welches brennt!

Denken Sie daran: Auch bei Ihnen kann es einmal brennen! Parsenn-Produkte AG, 7240 Küblis

Geschenke – für Sie ausgewählt

Die Geschichte von den Kuschelkindern

Auf einem kleinen Kohlkopffeld, an einem Platz irgendwo, wo die Träume wahr werden, fand der junge Amerikaner Xavier Robert die Menschlein. Er schloss schnell Freundschaft mit ihnen und nahm sie mit nach Hause, wo sie sich schnell in unglaublichen Mengen vermehrten.

So musste also in Atlanta das Babyland-Krankenhaus gegründet werden, wo die Kuschelkinder, die aus Kohlköpfen geboren werden, zur Welt kommen.

Diese kleinen Kuschelkinder brauchen eine Menge Liebe und Aufmerksamkeit. Sie sind nicht nur hilfs- und liebebedürftig, sondern auch sehr unterschiedlich. Kein Kuschelkind gleicht dem anderen. Da Xavier Robert nach einiger Zeit all diese Liebe nicht mehr alleine geben konnte, suchte er nach richtigen Adoptiveltern, die versprechen müssen, dass sie ihre Kuschelkinder gut behandeln und immer liebhaben werden. Dafür bekommen die Adoptiveltern richtige Adoptionspapiere mit einer offiziellen Urkunde aus der Kuschellandzentrale.



«Ich werde immer eine gute Kuschel-mami sein.» Dieses Versprechen werden bald viele Schweizer Kinder ablegen, wenn sie ihr Original Kuschelkind (Cabbage Patch Kid) adoptieren wollen.

Bezugsquellen: Spielwarengeschäfte, Warenhäuser (Foto: Playgo AG)



Kopfweh, Migräne, Nackenbeschwerden...
dagegen hilft

LAKO-VITAL

das 5fach formbare Spezialkopfkissen.

Darüber möchte ich mehr erfahren.

BON Senden Sie **sofort** und **unverbindlich** alles **Wissenswerte** an:

Hr./Fr./Frl.:

Strasse:

PLZ/Ort:

Herstellung + Vertrieb: MF Nr. 12
P. Straubhaar, Burgstrasse 35
3600 Thun 5 Tel. 033/22 21 44

WÜRDEN SIE SICH NICHT FREUEN WENN IHR SESSEL DAS AUCH KÖNNTE?

KNOPFDRECK "SITZEN ODER STEHEN."



Auf Knopfdruck hebt der Polsterlift Sie sanft und sicher in die stehende Position. Genauso sanft bringt er Sie in die Sitzposition zurück.

Eine wundervolle Lösung, für alle, denen das Aufstehen und Hinsetzen eine schmerzhaft Erfahrung ist.

- * Die Bequemlichkeit des Polstersessels bringt Erleichterung in Ihr Leben.
- * Ist für jede Höhe und jedes Gewicht geeignet.
- * Bietet Sicherheit und Unabhängigkeit.
- * Verschiedene Ausführungen – sogar ein Liegesessel steht für Sie bereit.
- * Ein Segen für all die Menschen, die an Arthritis, Schlaganfall, Rheumatismus, Multiple-Sklerose, Parkinsonscher Krankheit etc. leiden.

KOSTENLOSES PROSPEKT
Bitte senden Sie uns den Coupon, oderscreiben Sie uns, und wir senden Ihnen unsere kostenlose Broschüre.

ORTHOKINETICS

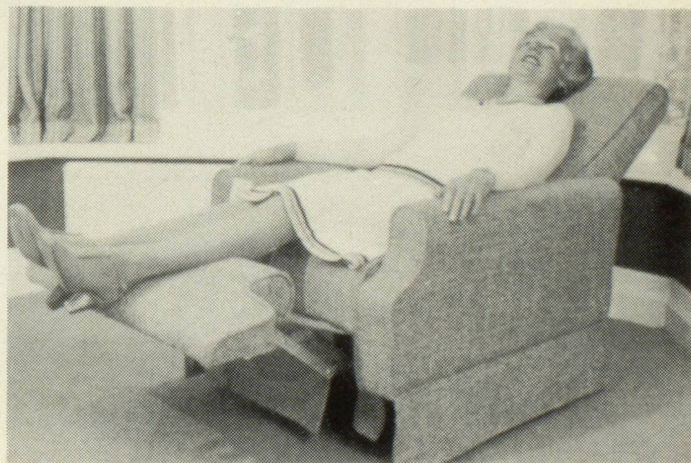
Bitte senden Sie den ausgefüllten Coupon an uns zurück.

PETER AUER
8479 Truttikon
Tel. (052) 33 19 39
41 21 41

Name _____

Adresse _____

Liegesessel Modell 2700



Der Liegesessel Modell 2700 bietet neben den Eigenschaften des Standardmodells 1900 zwei Vorzüge. Rückenlehne und Fussablage lassen sich auch durch Knopfdruck stufenlos absenken bzw. hochfahren. Da das Aufstehen für Sie leicht sein wird, werden Sie sich mehr bewegen können, was wiederum Ihrem Kreislauf zugute kommt. Sie werden einen Ausgleich zwischen Ruhe und Bewegung erreichen, der für Ihre Gesundheit wichtig ist.

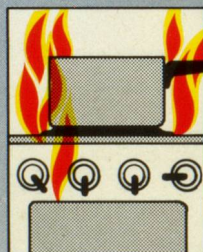
Der grösste Vorteil ist, dass Sie durch diese Unabhängigkeit eine neue und positivere Lebenseinstellung bekommen werden. Und das ist wahrscheinlich die beste Medizin, die es gibt.

...auf die ersten
Sekunden
kommt
es an!

NEU

Firejet, der handlichste und wirkungs- vollste Kleinf Feuerlöscher

Für all die kleinen Brände,
die einmal gross werden könnten!



Firejet eignet sich für Brände in Küche, Wohn- und Schlafzimmer sowie Hobbyräumen und Werkstätten.

Firejet ist ein «Muss» für das Auto, Motorboot oder Wohnwagen.

Firejet löscht mit einem sauberen, rückstandsfreien

Gas, welches selbst empfindlichen elektronischen Geräten keinen Schaden zufügt.

Firejet kann dank seiner minimalen Grösse und handlichen Form überall aufbewahrt werden – genau dort, wo er einmal benötigt werden könnte.

COUPON

Bitte einsenden an: Firma Parsenn-Produkte AG,
7240 Küblis, Tel. 081/54 22 55

Ich bestelle mit Rechnung

___ St. Feuerlöscher «Firejet» à Fr. 22.50 inkl. Versandkosten

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

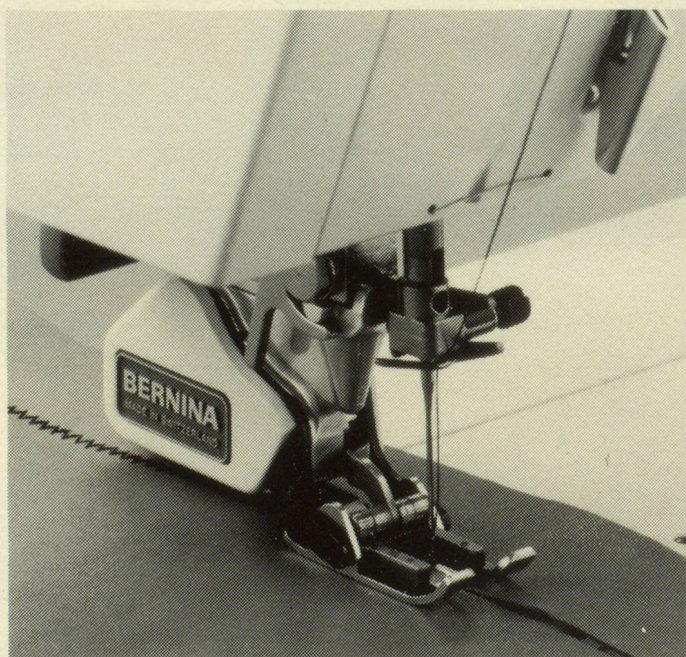


zum wertvollen
Weihnachtsgeschenk!

Ganz sicher willkommen! Ganz sicher noch nach vielen Jahren beliebt!

Die wertvolle Bernina-Nähmaschine. Es gibt sie schon ab Fr. 799.- (Barpreis).

BERNINA®



Bernina-Nähschneider

Wie sein Name besagt, näht und schneidet dieses neue Zubehör in einem Arbeitsgang: Unbrauchbare Ränder werden parallel zum Nähvorgang abgeschnitten. In Kombination mit Zickzack- oder Overlockstichen wird die entstandene Kante gleichzeitig versäubert. Der Nähschneider kann aber auch zum Absteppen (z. B. für Passepoiles) eingesetzt werden. Vorteil bei beiden Einsatzarten: Das mühsame Zurückschneiden von Kanten mit der Schere fällt weg.

Zum Versäubern (Zickzack oder Overlock) kann dieses Zubehör praktisch für alle Stoffe – mit Ausnahme von sehr harten Stoffen wie Segeltuch oder Jeans – eingesetzt werden. Zum Steppen (Passepoilieren) eignen sich alle – ausser ausgesprochen dicke und lose gewobene – Stoffe. Diese praktische Nähhilfe ist zum Preis von Fr. 140.- erhältlich.

**Kaninchen würden
u. a.**



empfehlen

Die neue Kosmetikserie «Deine Pflege» wird ohne Tierversuche hergestellt.

Die wertvollen Substanzen frischer Milch schenken selbst empfindlicher Haut Spannkraft, Vitalität, Geschmeidigkeit und damit Schönheit ohne Chemie.

Bezugsquelle: Eugster Kosmetik
Hatzenbühlstr. 54, 8309 Nürens Dorf
Tel. (01) 836 64 97

Kosmetik ohne Chemie

Diese Kosmetikserie nutzt die wertvollen Substanzen frischer Milch und bietet je 9 Produkte für trockene und empfindliche oder normale und Mischhaut.

Über 90 natürliche Wirkstoffe, darunter Mineralien und Kräuter, schenken selbst empfindlichster Haut Spannkraft, Vitalität und Geschmeidigkeit.

Durch ein ganz spezielles Herstellungsverfahren wurde auf chemische Zusätze und synthetische Konservierungstoffe verzichtet. Die Frische ist mit einer Garantie auf der Packung gewährleistet.

Die Serie «Deine Pflege» wird ohne Tierversuche hergestellt.

Eugster Kosmetik, Hatzenbühlstr. 54, 8309 Nürens Dorf

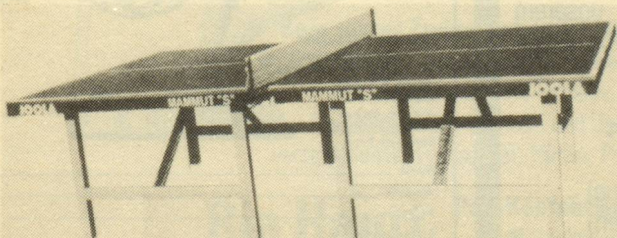
**Viel günstiger
ist ein Inserat, wenn es
mehrmals erscheint.
Wieviel Sie mit
Wiederholungsrabatten
sparen können, weiss
Tel. 01/910 80 16**

**GUBLER
TISCHTENNIS**



Tischtennistische zu Schlagerpreisen

Turniertische aus Holz ab 180.- (inkl. Metalluntergestell)
Wetterfeste Tische (Aluminium und Beton)
Rasenschutzmatten, grosse Auswahl an Zubehör
Verlangen Sie bitte unseren Katalog.
Tischtennis Gubler, Alte Oberdorfstr. 148
4652 Winznau/Olten, Tel. (062) 35 22 15



Die Kuschel Kinder sind da

**WELTERFOLG –
nun auch in der Schweiz erhältlich***



*Erfinder Xavier Roberts inmitten seiner Kuschelkinder,
von denen keines gleich aussieht wie ein anderes auf der Welt*

**Wer will meine Kuschel-
Mami sein? Überall, wo Du
Kuschelkinder siehst,
warten wir auf DICH!**



*In allen Spielwarengeschäften und Warenhäusern

I. Tischtennis-Center der Schweiz eröffnet

Im Oktober 1984 ist in Winznau bei Olten das erste Tischtennis-Center der Schweiz eröffnet worden. Auf ca. 120 m² bietet Tischtennis Gubler das komplette Tischtennis-Angebot mit über 1000 verschiedenen Artikeln an. Jede Warengruppe wird separat und übersichtlich präsentiert.

Die verschiedenen Hölzer und Beläge können gleich an einem Wettkampftisch getestet werden. Durch ein Spezialverfahren sind unzählige Kombinationen möglich, denn in Sekundenschnelle können die Beläge oder das Holz ausgewechselt werden. Die Spezialisten von Tischtennis Gubler beraten die Kunden gerne beim Testen. Sicher die optimalste Auswahlmöglichkeit und Verkaufsberatung!

Die einmal ausgewählte Schlägerkombination wird auf Wunsch sofort angefertigt. Eine «Topspin-Bar» verkürzt die Wartezeit bei einer Tasse Kaffee oder einem Glas Mineralwasser.

Auch wer sich neu einkleiden will, findet in der Bekleidungsabteilung alles, was es im Tischtennis-Sport braucht. Ergänzt wird diese Abteilung mit diversen Tischtennis-Schuhmodellen.

Dem Verkauf- und Ausstellungsraum sind die Lagerräumlichkeiten und die Packerei für den Versand angegliedert. In speziellen Schränken sind die 380 verschiedenen Beläge untergebracht. Besondere Beachtung findet das richtige Lagern der mehr als 80 Holzmodelle sowie der Bälle.

Unser Geschenkratgeber

Rat & Hilfe



Wenn zwei zusammenleben
Ratgeber für Paare ohne Trauschein

Dieses Handbuch einer Arbeitsgruppe der "Demokratischen Juristen" vermittelt nützliche Hinweise und Ratsschläge für alle, die bereits unverheiratet zusammenleben oder die es vorhaben. Es ist nicht nur juristischer Ratgeber: in kurzen Aufsätzen, Interviews und Stellungnahmen wird das Thema Konkubinats von verschiedenen Seiten und Standpunkten her beleuchtet.

144 Seiten, broschiert, 14.80

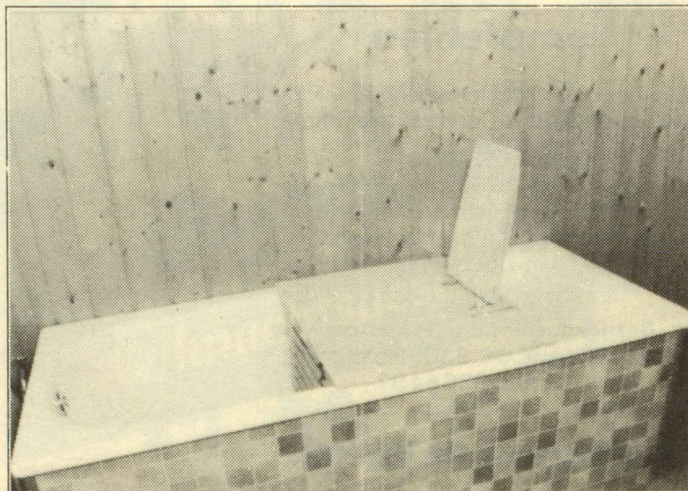
Unionsverlag

CH-8034 Zürich

Zollikerstr. 138

01 / 55 72 82

Bestellen Sie unseren
Gesamtprospekt



Unser MINOR-AQUA-TEC ist ein leicht transportierbarer, problemloser Lifter mit der ausgereiften AQUA-TEC-Technik für:

- Private Haushalte
- Altenheime
- Rehabilitationskliniken
- Krankenhäuser
- Sozialstationen

Das komplette Gerät besteht aus pflegeleichtem, hygienischem Kunststoff und rostfreiem Edelstahl mit einer hautfreundlichen Auflagematte.

Der MINOR-AQUA-TEC wird einfach in die Badewanne gelegt. Bauliche Veränderungen sind nicht erforderlich. Angeschlossen wird das Gerät am normalen Haushaltswasserhahn, Waschmaschinenhahn oder Duschschlauch. Erstattung durch Krankenkasse bei ärztlicher Verordnung möglich.

Wir beraten Sie gerne unverbindlich und kostenlos.



Schweizerisches Medizinal- und Sanitätsgeschäft
Uraniastrasse 11, Postfach, 8023 Zürich 1
Sanitätsgeschäft und Ärztebedarf
Telefon 01/221 27 57/58

**Holle
Holunder-Sirup**



Holle Nahrungsmittel AG
CH-4144 Arlesheim
Schweiz

**bei
Husten
Schnupfen
Erkältungen**

**Kloten-Kloten nonstop
Auf den schönsten Routen**

Rundflug
MFGZ
ZÜRICH-FLUGHAFEN

Wir zeigen Ihnen unsere faszinierenden Berge, Seen und Städte aus der Vogelperspektive. War das nicht schon lange Ihr Traum? Rufen Sie uns an oder kommen Sie gleich vorbei. Wir fliegen ab April täglich ab 10.00 Uhr bei guter Witterung.

Achtung!! Suchen Sie ein wirklich originelles Geschenk? Versuchen Sie es doch einmal mit unserem "Geheim-Tip", einem **Rundflug-Gutschein**.

Rundflug MFGZ, Postfach
8058 Zürich-Flughafen
01 / 813 74 63 (für Gutscheine)
01 / 814 26 20 (Reservationen)

Mit Fr.2.- pro Tag zur Idealfigur!

Für nur Fr. 2.- Miete pro Tag nehmen Sie Ihre übergewichtigen Pfunde in Angriff. Ob Frau, ob Mann - die neue Medex - de Luxe regt durch Vibration, die Blutzirkulation und die Tätigkeit der inneren Organe an. Und zusammen mit unserer Fit-Ernährungskur, gewinnt Ihr Körper innert kürzester Zeit, seine jugendliche Straffheit und Sie Ihr selbstsicheres, gepflegtes Aussehen zurück. Tun Sie jetzt den ersten Schritt dafür.



Informations-Coupon
Ja, ich interessiere mich für Medex - de Luxe. Bitte informieren Sie mich, wie ich mit Fr. 2.- pro Tag, meine Idealfigur zurückgewinnen kann.

Name: _____
Adresse: _____
PLZ/Ort: _____
Einsenden an:
Medra AG, Schaffhauserstrasse 466, 8052 Zürich, Telefon 01/302 23 51



Seit Mitte Mai neu auf dem Markt: Die M-WATCH-Collection «ASCOT»

Basierend auf dem zum Patent angemeldeten «Swiss Aqua-Stop-System» (SAS) bringt der Zürcher Uhrenkonzern Mondaine Watch Ltd eine neue Modellserie M-Watch-Collection «Ascot» auf den Markt. Dieses viereckige Modell ist die erste M-WATCH mit einem Oberteil aus Metall und einem Formglas. Dieses neue Modell stellt eine Ergänzung des M-WATCH-Programms dar. Die Uhr wird in zahlreichen Einbrennfarben, in der Schweiz exklusiv bei Migros und von Mondaine für Exportkunden, ab Mitte Mai in den Verkauf gelangen. Die wasserdichten Uhren dieser neuen Kollektionsreihe – ausgestattet mit einem neuartigen und hochmodischen «Snap-Strap»-Band aus Kunststoff – laufen praktisch geräuschlos. Sie sind, wie alle bisherigen Modelle, reparable und die Batterie (Lebensdauer 2–3 Jahre) kann vom Kunden mit einer Münze selber ausgewechselt werden.

Kleines Bild: Im Gegensatz zu konventionellen Uhren aus Metall, welche 6 Dichtungsflächen auf 7 Teilen haben, kommt das neue SAS-System mit nur 2 Dichtungsflächen auf 5 Teilen aus. Foto: Mondaine Watch Ltd/PD

BWC Kosmetik signalisiert Schönheit ohne Grausamkeit

Dass Tierversuche für Kosmetika unnötig sind, beweist die vor über 20 Jahren in England gegründete BWC Cosmetic Ltd.

Es war das Ziel bei der Gründung von BWC Cosmetic eine Pflegeserie herzustellen, für welche kein Tier mehr leiden muss. Diesem Grundsatz ist BWC Cosmetic auch bei der Weiterentwicklung der Produkte treu geblieben. BWC Cosmetic stellt die ganze gebräuchliche Pflegepalette her, dazu farblich perfekt zusammengestellte Make-up-Artikel, Nagellacke, Badeutensilien, elegant duftende Colognes und hochwirksame Haarpflegeprodukte.

Eugster BWC Kosmetik, Hatzenbühlstrasse 54, 8309 Nürensdorf

BWC KOSMETIK

BWC steht für
Beauty without Cruelty
– Schönheit ohne Grausamkeit –

denn BWC Kosmetik kann
gänzlich auf Tierversuche
verzichten.

Bezugsquelle:
BWC Kosmetik
Hatzenbühlstrasse 54
8309 Nürensdorf
Telefon (01) 836 64 97

BWC Kosmetik
aus Achtung vor dem Tier

Gesundheitserziehung

Zum Thema Selbstmedikation am Symposium 1984 «Aktuelle Probleme der Pharmatherapie» (Leitung: Dr. G. Antognini, Präsident des SAV) stellte Frau Dr. Ackermann-Liebrich fest, dass von den Möglichkeiten zur Selbstbehandlung die nicht-medikamentösen heute kaum mehr angewendet werden. Fast ausschliesslich werde Selbstmedikation betrieben. Dies führt sie auf eine bedeutende Ausweitung des Medikamentenschatzes und nicht zuletzt auf die intensive Werbung der Pharmaindustrie zurück. Durch die Gesundheitserziehung gilt es, den nicht-medikamentösen Selbstbehandlungsmöglichkeiten wie Umschläge, Wärmeflasche, Ruhe oder Änderung der Ernährungsgewohnheiten wieder den richtigen Stellenwert zu geben.

Traum pelze

sind beim Grossisten Ria Hauri keine Preisfrage

- **Kein teurer Zwischenhandel**, darum sind alle Pelze das ganze Jahr hindurch viel billiger.
- **Jahrelange Beziehungen zu den wichtigsten internationalen Pelzfabrikanten**, darum beste Qualität, solide Verarbeitung, aktuellste Mode.
- **Hochmodische Kollektion** von Mänteln und Jacken in: Nerz, Biber, Rillenkanin, Waschbär, Opossum reversible, Feh, verschiedenste Fuchsarten, Nutria, Popeline und Leder mit Pelzinnenfutter und und und ...

Ria Hauri.

Pelz-Konfektion, Rigiplatz 1, 2. Etage, 8006 Zürich, Tel. 361 48 18

- täglich von 10.00–18.00 Uhr
- Samstag bis 16.00 Uhr offen

**SELBER MACHEN IN
HAUS UND WOHNUNG
MIT DER**

HOBBYZYT

**DER SCHWEIZERISCHEN ZEITSCHRIFT
FÜR HEIMWERKER + BASTLER**

***Erhalten Sie im Jahr über 60 Vorschläge, Bauanleitungen und Ideen,
die leicht verständlich dargestellt***

und durch Zeichnungen und Bilder dokumentiert werden.

Wie dichte ich Fenster? Einfache Reparaturen im Haus und Garten.

Einfache Isolationen anbringen. Wie mache ich eine Holzwand?

Die Betontreppe muss geflickt werden. Einen Grill im Garten.

Spielsachen für die Kinder. Und, und ...

Dazu bringt aber «Hobbyzyt» noch viele andere interessante Themen:

Alles über Werkzeuge und Materialien, Kurse und Lehrgänge,

Neuheiten aus der Bastlerwelt, Tips und Vorschläge.

Sie möchten alle diese Arbeiten gerne ausführen,

aber es fehlen die zündende Idee und die richtige Bauanleitung.

Dem können Sie jetzt auf einfache Weise Abhilfe schaffen –

mit einem Abonnement von «Hobbyzyt».

***Coupon ausschneiden und einsenden an:
Verlag «Hobbyzyt», Postfach 205, 8703 Erlenbach***

FÜR NEU-ABONNENTEN

**Ich bestelle ein Jahresabonnement «Hobbyzyt» zum
Preis von Fr. 47.– (Schweiz) / Fr. 54.– (Ausland)**

Name

Adresse

PLZ/Ort

Datum Unterschrift

ZUM SCHNUPPERN

**Bitte senden Sie mir kostenlos und ohne jede weitere
Verpflichtung eine Nummer der Bastelzeitschrift
«Hobbyzyt»**

Name

Adresse

PLZ/Ort

Datum Unterschrift

Im Glatt ist schon das Parkieren wie Weihnachten.

4500 Gratis-P Einkaufszentrum Glatt

©WYLER

Lesebrillen

Jetzt in

Ihrer Drogerie

Die handliche Sehhilfe in bester Qualität. Ideal auch als zusätzliche Brille für den Arbeits- und Hobbyplatz, im Autofach, im Handtäschli usw.

Fr. 37.-

Suchen Sie die passende Stärke selbst am Probiersteller in Ihrer DROGERIE aus.



8 verschiedene Stärken

350 Drogerien bieten Ihnen diese praktische Sehhilfe an.

Besuchen Sie Ihren Drogisten.

Wünschen Sie weitere Informationen und ein Verzeichnis der Verkaufsstellen, so senden Sie uns kommentarlos ein frankiertes Kuvert mit Ihrer Adresse.

Mira-Optik, Talstrasse, 8852 Altendorf

ballett-shop
Römergasse 5
Limmatquai

8001 Zürich
Telefon 01/47 69 10

Grösstes
Fachgeschäft in der
Schweiz.



alles für den
klassischen und
modernen Tanz

Der Geschenkartikel mit der persönlichen Prägung

Originelle, persönliche und nützliche Geschenke sind je länger je mehr gefragt: Die Papierpräger Alvåen 1797 und *Royal Mark* werden all diesen Anforderungen zugleich gerecht. Mit den Papierprägern können Briefpapier, Kuverts, Bücher, Fotos, Dokumente, Checks usw. mit Blindprägungen versehen werden.

Die Papierpräger werden in eleganten Packungen geliefert, welche eine Zange sowie einen Gutschein enthalten. Mit dem Gutschein kann der Käufer oder Beschenkte den Stempel mit Adresse, Monogramm oder Signet nach eigenem Wunsch bestellen. Inge-

samt stehen 12 verschiedene Prägestempel zur Auswahl.

Der Handpräger Alvåen 1797 aus verchromten Stahl ist handlich und zweckmässig. Als Zubehör steht ein Tischständer aus Edelh Holz zur Verfügung. Der repräsentative Tischpräger *Royal Mark* aus messingbeschichtetem Metall ist ein Schmuckstück für jeden Schreibtisch.

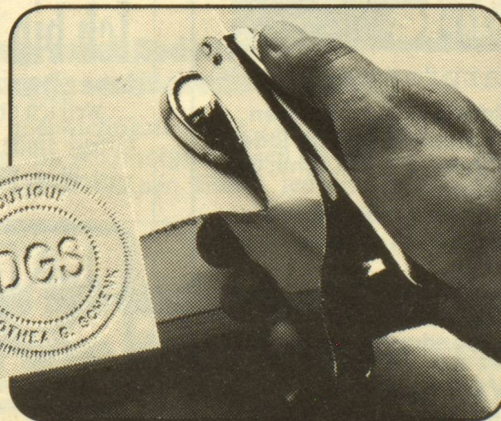
Die Papierpräger Alvåen 1797 und *Royal Mark* sind im Fachhandel (Papeterien, Buchhandlungen, Geschenk-boutiquen usw.) erhältlich.

Dr. Fasmer Engineering, Postfach, 8713 Uerikon.

Prägen Sie sich ein – zeichnen Sie sich aus!

Durch Ihre individuelle, gediegene Prägung zeichnen Sie sich durch einen guten Eindruck überall aus!

Zum Prägen von Briefpapier, Couverts, Büchern, Papierservietten, Klarsicht-mappen und Beglaubigen von Dokumen-ten. 13 verschiedene Stempeltypen zur Auswahl, mit Text nach Ihrem Wunsch.



Präge-Originalgrösse: Ø 4 cm
(Auch rechteckig erhältlich).

Erhältlich im Fachhandel; Bezugsquel-
lennachweis und Prospekt durch:
Dr. Fasmer Engineering, Postfach,
CH-8713 Uerikon.

Empfohlener Verkaufspreis:

Fr. 98.- pro Stück

Bitte senden Sie mir kostenlos und
unverbindlich Ihre Dokumentation
über das Prägeset Alvåen 1797:

Name:

Adresse:



Schweizer Frauenblatt

(seit 1918)

Redaktorin gesucht

Bewerbungen bitte schriftlich an den Verlag «Schweizer Frauenblatt»,
Postfach, 8703 Erlenbach
oder erste Kontakte: H. Menti oder Dr. G. Piontek, Tel. (01) 91080 16.

Schweizer Frauenblatt

(seit 1918)



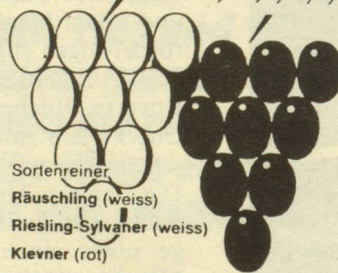
168 Seiten mit 84 Farbfotos, 32.80

Das originelle Sachbuch ist ideal zum Blättern, Lesen, Ausprobieren und gehört deshalb in jeden Haushalt. Kathrin Rüegg hat in Großmutter's Schatzkästlein gekramt und bietet ihrer großen Leserschaft eine Fülle von alten Rezepten, die «in» sind.

Bilder und Zeichnungen erklären die Tips für jede Jahreszeit aus Küche, Garten und Stall. Dank einem detaillierten Register ist es gut zu handhaben. Für alle SW-3-Zuschauer kommt endlich das Buch zur Sendung auf den Markt.

Albert Müller Verlag AG
Postfach 382, CH-8803 Rüschlikon-Zürich

Unser Traubensaft



eine Spezialität



Staatskeller des Kantons Zürich

Hirschengraben 15 Zürich (01) 251 23 47

Ich bin mollig, ich gehe zu Lady L ...

... weil ich dort mit Sicherheit die Mode in meiner Grösse finde, in bewährter Passform, die meine Erscheinung vorteilhaft betont. Auch Morgenröcke bis Grösse 56.



**Ihr Modegeschäft
für Grössen 42-56**
Limmatquai 116, 8001 Zürich
Tel. (01) 252 06 43
Haus Konditorei Kleiner

Erziehung zur Mässigkeit

Schweizerischer Bund abstinenter Frauen

Da in den vergangenen Jahrzehnten die Anzahl der an Alkoholismus erkrankten Personen ständig und in einem besorgniserregenden Ausmass zugenommen hat, wurde der Forderung nach einer wirksamen Vorbeugung sogar auf politischer Ebene Gehör geschenkt. So wurde in unserem Land neben vielen anderen Institutionen vor allem die Schweizerische Fachstelle für Alkoholprobleme (SFA) mit der Aufgabe betraut, die Ursachen einer solchen Entwicklung zu erforschen und nach wirksamen Gegenmassnahmen zu suchen. Wirksame Hilfe erhoffte sich die Öffentlichkeit von Aufklärungsarbeit und geplanter Gesundheitserziehung in den Schulen, obwohl dies keineswegs der einzige Zugangsweg sein sollte und dürfte, um Kinder und Jugendliche auf die Gefahren im Umgang mit Alkohol aufmerksam zu machen. Man sollte sich klarmachen, dass die Erwachsenen sich auf diese Weise der Verantwortung entziehen und das Problem auf die Ebene kindlicher Entwicklung verschieben. Oder heisst es verantwortlich zu erziehen, wenn man versucht, Jugendliche zu einem Verzicht aufs Trinken zu bringen, während man ihn selbst nicht eingehen will – oder vielleicht gar nicht mehr eingehen kann?

Wie wirksam ist Drogenerziehung?

R. Müller von der SFA schreibt in einer kritischen Übersichtsarbeit «Zur Wirksamkeit der Drogenerziehung»: «Alkoholerziehung, nicht nur in der Schule, sondern auch als Öffentlichkeitsarbeit, hat eine lange Geschichte. Der aufklärerischen Arbeit der Abstinenz- und Temperenzbewegung im 19. Jahrhundert ist es zu einem guten Teil zu verdanken, dass eine ganze Anzahl von Gesetzen und Erlassen sich der Verhütung des Alkoholismus sowie der Verhütung von Alkoholproblemen annehmen.» Der politischen Einflussnahme der Abstinenzbewegung ist nachzuweisen, dass sie zeitweise grosse Erfolge gehabt hat. Den Programmen der Alkoholerziehung in der Schule konnte allerdings nicht immer ein eindeutig positiver Effekt zugeschrieben werden. Während sie auf der Ebene des Wissens über die negativen Folgen des Alkoholismus ein positives Ergebnis brachte, war der Erfolg auf der Ebene der Einstellung gegenüber dem Trinken von Alkohol häufig widersprüchlich. Die Aufklärung bewirkte auf der einen Seite eine Befreiung der Schüler von ungerechtfertigten Ängsten, auf der anderen Seite aber häufig auch einen freizügigeren Umgang mit Alkohol.

Das Beispiel prägt sich ein

Müssen wir daraus folgern, dass es im Schulalter vielleicht schon zu spät sein könnte, Einstellungen im Umgang mit Alkohol entscheidend zu beeinflussen? Kinder übernehmen Verhalten und Gewohnheiten sehr früh von den Eltern und vom engeren Familienkreis. Schon vor dem Schulalter haben sich Wert- und Moralvorstellungen dem Kinde

eingepägt; sie sind zu einem Teil der kindlichen Persönlichkeit geworden. So beobachten die Kinder genau und registrieren, wie die Eltern mit dem Alkohol umgehen, ob er als Stimulanz gebraucht oder zur Spannungslinderung eingesetzt wird, bei welchen Gelegenheiten das geschieht und wie häufig getrunken wird. Solche Einstellungen jedoch sind geeignet, anfällig in Bezug auf einen Überkonsum zu machen. Wird Alkohol hingegen im Rahmen eines festen Rituals, selten und nur bei bestimmten Festlichkeiten eingenommen und bestehen bei den Familienmitgliedern verantwortungsvolle Einstellungen gegenüber der Konsummenge oder der Masslosigkeit, so werden auch solche Haltungen von den Kindern beobachtet und übernommen. Ein besonders wichtiger Punkt ist auch die Rücksichtnahme gegenüber Nichtkonsumenten und die Art, wie man sich gegenüber dem so häufig beobachtenden Gruppenzwang zum Alkoholkonsum zu behaupten weiss, sei es, dass man nicht trinken will oder es nicht verantworten kann (z.B. als Autofahrer). Kinder und Jugendliche sollte man nie leichtfertig zum Konsum von Alkoholischem animieren.

Von grosser Bedeutung: gesunde seelische Entwicklung

Die allerwichtigste Hilfe zur Vorbeugung von Alkoholproblemen im späteren Leben können Eltern jedoch ge-

ben, wenn sie ihren Kindern eine gesunde seelische Entwicklung ermöglichen. Dazu gehören Nestwärme und Geborgenheit, zärtliche und einfühlsame Fürsorge schon gegenüber den Bedürfnissen des Säuglings und des Kleinkindes sowie das Vermeiden unnötiger allzu früher Trennungserlebnisse des Kindes von seinen ständigen Bezugspersonen. Vom noch häufig anzutreffenden Erziehungsstil mit ständiger Kritik an den Unzulänglichkeiten des Kindes und mit Bestrafen sollten wir mehr und mehr abkommen und dafür eher die gesunden, altersgemässen Fähigkeiten des Kindes bestätigen und fördern. Als Eltern sollten wir einfühlsam zur Verfügung stehen, wenn es gilt, mit dem Kind Spannungen, Misserfolge und Überforderung durchzustehen; wir müssten ihm helfen, ein gesundes Vertrauen zu festigen, damit es eines Tages als Erwachsener fähig sein wird, solche Situationen allein zu meistern. Dann wird das Kind schwierige Umstände akzeptieren lernen, und es muss sich nicht in eine spannungslindernde Scheinwelt flüchten. Wir sollten den Kindern auch helfen, zwischenmenschliche Beziehungen anzuknüpfen und aufrechtzuerhalten, und wir müssten ihnen Anregungen geben zu einer ausgefüllten, vielseitigen Freizeitgestaltung, damit der Griff zum Glas nicht aus innerer und äusserer Langeweile heraus notwendig wird.

Dr. med. Ute Raillard

Es gibt nichts, was es nicht gibt: In Amerika wurde das Alkohol-Monopoly auf den Markt gebracht! Es gibt insgesamt 29 Spielfelder, bei denen man aufgefordert wird, etwas zu trinken. Etwa: «Rücken Sie zwei Felder vor und trinken Sie einen doppelten Whisky.» Das Spiel heisst «Bis zum Umfallen», was genau dem Spielverlauf entspricht. Es wird so lange getrunken, bis nur noch einer übrigbleibt, der nicht unter dem Tisch liegt.

Redaktion: Annemarie Rüegg,
Hohfurstrasse 23, 8408 Winterthur,
Tel. 052/25 60 16.

Das läbendig Byspiel lert me denn hunderttuseud Wort.

Huldreich Zwingli

Verführung zur Unmässigkeit

Bedenkliche Praktiken in Genfer Bars

In Genf schossen in den letzten zwanzig Jahren Champagnerbars wie Pilze aus dem Boden. Sie bieten ihren Kunden eine intime Atmosphäre, übersetzte Preise und «Hostessen», die laut Arbeitsvertrag die Gäste auf lebenswürdige Weise zu empfangen haben.

Unter welchen Bedingungen diese Hostessen arbeiten und wie weit ähnliche Bräuche in der übrigen Westschweiz verbreitet sind, beschreibt die welsche Frauenzeitschrift «femmes suisses» in der Oktobernummer:

Die «Hostessen» sind meist junge, ungebildete Frauen aus bescheidenem Milieu; viele kommen aus dem Ausland. Die oft einsamen und begüterten Kunden sind gerne bereit, für ein wenig Gesellschaft ihr Portemonnaie zu leeren. Den einfachen Frauen schmeichelt es, wenn sie zu Vertrauten des Managers, des Bankiers oder des Politikers werden. «Hostessen» bestätigen denn auch, dass sie eine soziale Tätigkeit ausüben.

Ob Sozialarbeiterin oder nicht, die Genfer «Hostessen» beziehen jedenfalls einen Hungerlohn. Für einen Abend (von 17 Uhr bis 1 Uhr, am Wochenende bis 2 Uhr) erhalten sie 60 Franken, das Nachtessen inbegriffen. Es erstaunt deshalb nicht, dass sie den Erwartungen ihres Patrons entgegenkommen, indem sie den Gast zum Trinken starker Schnäpse animieren und sich selbst Champagner offerieren lassen, auf dem sie bis zu 15 Prozent Provision haben. Ebensovienig erstaunt es, dass einige unter ihnen bereit sind, den Kunden nach Wirtschaftsschluss heimzubegleiten. Von den 350 Prostituierten Genfs sind auf jeden Fall deren zwanzig ehemalige «Hostessen».

Die «Hostess» ist für den Wirt nicht nur deshalb eine interessante Arbeitskraft, weil sie die Gäste zu grösseren Ausgaben verleitet, sondern auch, weil er für sie keine Abgaben leisten muss. Anders verhält es sich mit der um eine Stufe höher stehenden «Artistin», auf deren Gehalt zu Lasten des Patrons eine Steuer erhoben wird. Nach ihrem Auftritt kann sie die gleichen Aufgaben wie die «Hostess» erfüllen. Auch sie erhält von dem ihr offerierten Champagner ein Trinkgeld.

Die «Artistin» verdient das Doppelte einer «Hostess», hat aber ihren Impresario für die Stellenvermittlung zu entschädigen und muss die ihr vom Arbeitgeber zur Verfügung gestellte – oft sehr teure – Unterkunft bezahlen. Unter diesen Bedingungen verachten auch sie die ihnen offerierte «Prämie» für den Champagner nicht.

Petition gegen den Trinkzwang

Die «bars à champagne» existieren mit einer Ausnahme nur in Genf. «Hostessen» und «Artistinnen» arbeiten aber

auch in «traditionellen» Nachtlokalen und Dancings der übrigen Westschweiz unter ähnlichen Bedingungen.

Die Tatsache, dass junge Frauen allabendlich beträchtliche Mengen Alkohol (bis zu drei Litern!) hinuntergiesen, um ihren Lohn aufzubessern, bewog die Redaktion von «femmes suisses», einen Vorstoss zu unternehmen. Sie sammelt Unterschriften für eine Petition, die an die Berufsverbände der Hoteliers und Wirte gerichtet ist. Die Präambel lautet:

«In den Champagnerbars, in gewissen Cabarets-Dancings und anderen Lokalen mit Alkoholausschank sind Hostessen und Animierdamen angestellt. Ihre Hauptfunktion ist einerseits, den Kunden zum Trinken anzuregen, andererseits, sich von ihm Champagner offerieren zu lassen, für welchen sie vom Inhaber eine Prämie erhalten. Diese jungen Frauen werden so gezwungen, regelmässig beträchtliche Mengen Champagner zu trinken, was ihrer Gesundheit abträglich ist.

Diese Situation, wie sie in Genf existiert, kommt immer häufiger auch in andern Kantonen vor und bildet eine grosse Gefahr für die Gesundheit der Hostessen.»

Die Petition verlangt, dass dem Landesgesamtarbeitsvertrag des Gastgewerbes folgender Nachtrag beigefügt wird:

«Der Inhaber einer Bar oder einer anderen Ausschankstelle hat kein Recht, sein Personal, im besonderen die Hostessen, zu zwingen, während der Arbeitszeit alkoholische Getränke, namentlich Champagner, zu trinken, auch wenn diese Getränke vom Kunden offeriert werden.»

Adresse: «femmes suisses», Case postale 323, 1227 Carouge.

A. Rüegg

Kalender 1985

Der neue Kalender enthält wie gewohnt sinnreiche Sprüche und Angaben über den Alkoholkonsum und seine möglichen Schäden. Er erwähnt Zahlen, die zu denken geben, weil sich dahinter viel menschliches Leid und grosse finanzielle Belastungen verbergen. Die grossen Zahlen sind auch für ältere Leute gut lesbar.

Bezug bei Käthi Locher, Berntorgasse 16, 3600 Thun, Telefon (033) 22 10 63



Heisses Getränk für kalte Tage

Punsch

Pro Liter roten Traubensaft oder Apfelsaft 2 dl Wasser, 2 Löffel Zucker, etwas Zimtpulver, 4 Nelken, 2 Lorbeerblätter, Saft und Schale einer Zitrone (ganz dünn abgeschabt) mischen, einige Stunden stehen lassen, aufkochen und heiss servieren.

Grog

1 Liter Apfelsaft, ½ Zitrone, ¼ bis ½ Liter Schwarztee zum Sieden bringen und heiss servieren.

Genug vom Geschenkrummel?

(sfa) Dieses Jahr wird auf Geschenke einmal verzichtet! Ich mache nicht mehr mit bei diesem Rummel, bei dieser übertriebenen Schenkerei!

Wer hat nicht schon in Gedanken mit einer solchen radikalen Lösung gespielt oder gar einen entsprechenden Entschluss gefasst ... Vielfach dauern solche Vorsätze allerdings höchstens bis zum 24. Dezember gegen Mittag. Dann besteht die Gefahr, dass man in «Panik» gerät: dem Bürokollegen, der hilfsbereiten Nachbarin, dem Grossonkel Hans sollte man doch trotz allem ein Geschenk machen. Nur allzuleicht kommt man dann im Gehetze, das man ja eigentlich vermeiden wollte, auf eine unpersönliche, auf eine zu «billige» (billig nicht unbedingt fürs Portemonnaie) Geschenkidee. Schnell besorgt man sich etwas Alkoholisches. Machen wir es uns damit nicht zu einfach?

Wenn schon Geschenke sein müssen: Nehmen wir uns früh genug Zeit, um auf sinnvolle Weise ein auf den zu Beschenkenden persönlich zugeschnittenes Präsent zu erstehen.

Wenn wir aber beim Entschluss bleiben, auf Geschenke zu verzichten: Teilen wir unseren Verwandten und Freunden mit, dass wir dieses Jahr nicht noch mehr auf den ohnehin hohen Geschenkberg häufen wollen und deshalb den entsprechenden Betrag einem Hilfswerk zukommen lassen.

Wir wünschen Ihnen auf alle Fälle gelassene Weihnachtstage ohne Hetze.

Beat Lehner

Vermitteln als Beruf

Schweizerischer Verband der Berufs- und Geschäftsfrauen

Als im Jahr 1978 die Regierung von Stadt und Kanton Basel eine geeignete Persönlichkeit suchte, die sich im Polizei- und Militärdepartement des Beschwerdewesens annimmt, meldeten sich 34 Männer und eine einzige Frau: die Primarlehrerin **Sylvia Burkhardt**. Und just sie gewann das Rennen und wurde vom Gesamtratsrat für dieses ebenso heikle wie anspruchsvolle Amt gewählt. In einer Plauderei im Zürcher Club berichtete Frau Burkhardt mit übersprudelnder Lebendigkeit von ihrer Tätigkeit, die ihr da und dort fälschlicherweise den Titel einer «Ombudsfrau» eingetragen hat. (Im Gegensatz zu ihrer auf ein einzelnes

Das soziale Beziehungsnetz verdichten

Die Zürcher BGF **Ruth Staehelin**, als Initiantin und Leiterin der von der reformierten Landeskirche veranstalteten «Seminare für freiwillige Helfer» bestens vertraut mit dieser Form des Sozialwesens, hat ein sehr nützliches, fundiertes Handbuch herausgeben: «Arbeit, die man nicht bezahlen kann», erschienen im Theologischen Verlag Zürich. Für alle, die selbst ein Ehrenamt verwalten oder im sozialen Bereich mit Freiwilligen zusammenarbeiten, bedeutet es eine echte Hilfe, vermittelt eine Fülle von Anregungen und Ausblicken. Es beleuchtet die ehrenamtlichen Einsätze in ihrer ganzen Bedeutung und ihrem unschätzbaren Wert (mehr Zeit, mehr Frische, mehr Unvoreingenommenheit seitens der Freiwilligen), zeigt aber auch deren Grenzen und kritische Zonen. Den Freiwilligen beiderlei Geschlechts prophezeit die Autorin im Hinblick auf die Zukunft (mit reduzierter Berufsarbeit und mehr Freizeit für alle) grosse Möglichkeiten, die allerdings noch besser koordiniert und systematisch vermittelt werden müssten. Sie plädiert dafür, dass neben gängigen Freizeitbeschäftigungen wie Sport, Reisen, Tier- und Gartenpflege jeder auch irgendwelchen Freiwilligendienst auf sich nehmen sollte. Dadurch würden alle innerlich bereichert, könnten sich vermehrt entfalten und nähmen aktiv teil am Leben der heutigen Gesellschaft.

Irma Slowik

Die fröhliche Schatzalpwoche findet vom 2. bis 9. Februar 1985 statt. Interessentinnen erhalten Auskunft bei ihrer Präsidentin.

Departement beschränkten Spezialaufgabe sind Ombudsmänner für alle Verwaltungsabteilungen zuständig und werden – so in Stadt und Kanton Zürich – vom Parlament gewählt.)

Sylvia Burkhardt wollte also gerne einmal ihre Arbeit in Schulstuben mit einem Ganztagsjob in einem Büro des Polizeigebäudes vertauschen. Dort nimmt sie nun schriftliche und mündliche (häufig telefonische) Beschwerden entgegen, geht der Sache nach, hört sich beide Parteien aufmerksam an, hält alle Aussagen schriftlich fest und kann jederzeit auf diese wichtigen Belege zurückgreifen, so dass ein «Krebsen» von beiden Seiten her unmöglich ist.

Ihrer Aussage nach gelingt ihr die Vermittlung zwischen Bürger und Verwaltung in 90 Prozent aller Fälle, indem es einfach beiden Parteien gut tut, vor

einer neutralen Person den Kropf zu leeren und dabei den eigenen Standpunkt etwas zurechtzurücken. Mehr Freundlichkeit, mehr Toleranz, mehr Reden miteinander wären in allen Bereichen angezeigt, findet Frau Burkhardt. Sie beanstandet bei den Verwaltungsbeamten deren Mangel an Gesprächsbereitschaft, deren Voreingenommenheit und Verharren in ausgefahrenen Schienen. So würden die gleichen Rechte für Mann und Frau bei weitem nicht überall berücksichtigt und Frauen oft genug unwürdig behandelt. Frau Burkhardt empfindet ihren Aufgabenkreis als sehr abwechslungsreich und anregend, schätzt die vielen menschlichen Kontakte und ist der Ansicht, dass ihr Posten dem Wesen einer Frau besonders entgegenkomme.

Irma Slowik

Veranstaltungen

Aarau

1. Dezember: Adventsfeier

Baden

3. Dezember: «Chlaushock»

Basel

12. Dezember: «Damjan», vorweihnachtliches Puppenspiel nach Leo Tolstoi, gestaltet von Barbara Kaiser

Bern

5. Dezember: Adventsabend mit Herrn Pfarrer Kirchhofer

Davos

2. Dezember: traditioneller Adventsabend bei Marietta Tanner

Frauenfeld

17. Dezember: Weihnachtsfeier

Glarus

4. Dezember: Adventsabend

Lenzburg

13. Dezember: Adventsfeier

Luzern

11. Dezember: Weihnachtsabend bei Josy Weibel, Hotel «Continental»

Olten

9. Dezember: Candlelight-Feier

Rapperswil

10. Dezember: Weihnachtessen

Schaffhausen

12. Dezember: Adventsabend

Solothurn

3. Dezember: Adventsabend

St. Gallen

14. Dezember: festlicher Adventsabend

Thun und Oberland

6. Dezember: Adventsabend

Wil

5. Dezember: Adventsfeier

Winterthur

7. Dezember: Adventsabend mit Dr. Andri Peer und Monika Bosshart

Zürich

4. Dezember: Gladys Weigner, «Aus der Werkstatt eines Kleinverlages»; 12. Dezember: Meisenabend, Adventsfeier mit Konzert in der Kirche St. Peter; 18. Dezember: Annemarie Zogg, Christbaumschmuck; 9. Januar: Meisenabend, Maya Lindecker zu den Zürcher Neujahrsblättern

Es ist unsere Aufgabe, was wir von früheren Generationen empfangen haben, durch unsere Arbeit und unsern Geist bereichert, den kommenden Generationen weiterzugeben. Ich möchte es möglichst verbessert weitergeben.

Mushanokoji Saneatsu

Mit diesen Zeilen wünscht allen BGF ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr Ihr Ausschuss

Datenschutzgesetz: so nicht!

BSF Bund Schweizerischer Frauenorganisationen

In seiner Vernehmlassung begrüsst der BSF, dass sich der Bundesrat mit dem Datenschutz befasst, eilen doch die technischen Errungenschaften den rechtlichen Grundlagen davon. Der vorliegende Gesetzesentwurf entspricht jedoch dem wirklichen Bedürfnis nicht. Zumindest hat er bei den Verbänden, die sich mit der Materie befassten, nicht eitel Freude ausgelöst.

Ursache dafür sind

- der übertriebene Charakter des Gesetzes,
- die fehlende Klarheit im Text.

Der Entwurf ist schwer verständlich sowohl für Juristen als auch für Nichtfachleute, was die Rechtssicherheit gefährdet. Ein Grund für die mangelnde Klarheit ist, dass das gleiche Gesetz das Bearbeiten von Personendaten sowohl durch Private wie auch durch Organe des Bundes abdeckt. Diese Domänen sollten, so die Ansicht des BSF, in zwei verschiedenen Gesetzen abgehandelt werden.

Es stellt sich die Frage, ob wirklich ein spezielles Gesetz nötig ist für den Datenschutz Privater oder ob nicht die Artikel von ZGB, Obligationen- und Strafrecht ausreichen, einige Anpassungen vorbehalten. Der Wildwuchs von Spezialgesetzen, welche Ausnahmen zum Grundrecht festhalten, schadet schliesslich der Rechtssicherheit.

Die eidgenössische Datenschutzkommission

«Das Konzept dieser Kommission beruht auf dem Milizsystem, weshalb sie über ein ständiges Sekretariat verfügen wird, das einen Grossteil der Kommissionsaufgaben bis zur Entscheidungsreife vorbereiten soll» (so der Beleuchtende Bericht). Es tauchen Zweifel auf, ob die Kommission nicht viel mehr ein Vorwand für dieses Sekretariat ist, dessen Stellung zumindest im Gesetz offen zum Ausdruck kommen müsste. Die Aufgaben, welche die Kommission bzw. das Sekretariat zu erfüllen hätten, lösen folgende Bedenken aus: Sowohl die Unterstützung privater Personen durch Orientierung und Vermittlung als auch die Beratung von Personen bei der Wahrnehmung ihrer Rechte im In- und Ausland werden durch private Organisationen erledigt. Die staatlichen Organe sollten diese Funktionen nicht übernehmen, zumal der Souverän sie in allen Gebieten zu sparen geheissen hat. Für die Überwachung des internationalen Rechts können die Hochschulen, Medien und die Beamten des Bundesamtes für Justiz vermehrt herangezogen werden.

Gemäss Entwurf soll die Kommission auch ins Vernehmlassungsverfahren einbezogen werden, falls es sich um Erlasse rund um den Datenschutz handelt. Die Liste der anzuhörenden Organisationen ufer ohnehin schon aus; erhält die Kommission jedoch einen Sonderstatus, ist dies wenig demokratisch. Die Kommission verfügt über eine Machtfülle, die den öffentlichen und privaten Interessen irreparabel schaden könnte. Beschränkt sie sich auf

Hilfen für den Konsumenten

Aufgrund des Artikels 31^{sexies} BV, wonach der Bund Massnahmen zum Schutze der Konsumenten zu treffen hat, unterbreitet das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement den interessierten Organisationen einen Entwurf zu einem Bundesgesetz über die Förderung der Konsumenteninformation sowie einen Gesetzesvorschlag über die Änderung von Erlassen im Bereich des Vertrags- und Wettbewerbsrechts zur Vernehmlassung.

Das erste Gesetz bezweckt, die Konsumenteninformation bei den Deklarationen und bei den Warentests zu fördern. Die einheitliche Deklaration (sie erlaubt dem Konsumenten den sicheren Vergleich) soll durch privatrechtliche Vereinbarungen zwischen den Konsumentenorganisationen und den Branchenverbänden zustande kommen. Der Bundesrat will die Deklaration nur in Ausnahmefällen auf dem Verordnungsweg vorschreiben. Die finanzielle Unterstützung von Tests verbindet der Bund mit bestimmten Bedingungen und Auflagen.

Mit dem Zweck und den vorgesehenen Mitteln ist der BSF in seiner Stellungnahme einverstanden. Er teilt die Meinung einiger einzig dem Konsumentenschutz verschriebener Kreise nicht, wonach ausschliesslich direkte staatliche Massnahmen den Verfassungsauftrag erfüllen. Weniger einfach als der Vergleich von Waren dürfte derjenige von Dienstleistungen ausfallen. Deshalb empfiehlt der BSF, im Gesetz die Dienstleistungen aufzuführen, welche

das Führen und Veröffentlichen vom Register der Datenschuttsammlungen, ist die Kommission mit 13 Mitgliedern und einem Sekretariat etwas gross geraten!

Weder auf eindeutige Ablehnung noch Zustimmung stiess die Datenschutzrekurskommission. Schliesslich behält der Rechtsuchende aber doch immer den Eindruck, beim Bundesgericht auf besseres Gehör zu stossen.

*

Der Datenschutz ist dringend, doch hat der vorliegende Entwurf sehr viel Kritik ausgelöst. Den Weg, den die zuständigen Leute im EJPD einschlagen müssten, haben die Vernehmlassungsantworten gewiesen.

überhaupt auf einen gleichen Nenner zu bringen sind; der Beleuchtende Bericht gibt als Beispiele an: Pauschalreisen, chemische Reinigung, Serviceabonnements u. a. Schwieriger dürften sich Vergleiche bei kreativen Angeboten (z. B. Architekten, Anwälte) gestalten.

Ein grosses Fragezeichen bringt der BSF bei der Finanzhilfe für die neutrale Ausbildung von Konsumentenberatern an. Sie leuchtet bei der gleichzeitigen Aufwertung der übrigen Informationstätigkeit nicht ein. Auf diese Bevormundung ist der Bürger nicht angewiesen. Die gesetzliche Verankerung der eidgenössischen Kommission für Konsumentenfragen ist zumindest fragwürdig. Die Kommission arbeitet heute nach den Richtlinien eines bündesrätlichen Reglementes. Sollte ihr heute weiter Aufgabenbereich eines Tages erschöpft sein, würde dies eine Gesetzesänderung bedingen. Beim jetzigen Status wäre eine Aufhebung einfacher. Im zweiten Gesetzesentwurf interessiert vor allem die Ergänzung des Obligationenrechtes, wonach ein Empfänger eine unbestellte Warensendung weder bezahlen noch aufbewahren oder zurücksenden muss. Diese eindeutige Regelung begrüsst der BSF, er fragt aber nach der Möglichkeit einer Sonderbehandlung für gemeinnützige Institutionen. Da diese einer Sammelbewilligung unterstehen, wäre nach einem tauglichen Abgrenzungskriterium gegenüber unseriösen Unternehmungen zu suchen.

Lichtträume – Glasräume

Unter diesem Titel hat die Wohnbaukommission des BSF einen 16seitigen Leporello geschaffen, der aufzeigt, wie verglaste Pufferzonen die Wohnqualität heben und Energie sparen.

Pufferzonen sind ungeheizte, verglaste Räume ausserhalb der Isolations-schicht. Sie sind von den dahinterliegenden Räumen abgetrennt und ihre Glasflächen können geöffnet werden.

Die heute üblichen Zwischenräume wie Balkone, Terrassen und Loggien sind offene Gebäudeteile, welche im Klima nördlich der Alpen nur während kurzer Zeit im Jahr benutzt werden können. Verglaste Pufferzonen wie Veranden, Windfänge und Wintergärten sind hingegen immer irgendwie dienlich. Ihre Bauart erlaubt es, auf Wetteränderungen zu reagieren.

Verglaste Räume sind passive Energieträger

Übersteigt die Lufttemperatur der Pufferzone diejenige des dahinterliegenden Raumes, kann die innere Verglasung geöffnet und die Wärme genutzt werden. Andererseits verzögert die Zone die Abkühlung des Innenraumes und dient so als Wärmepuffer, wenn keine Einstrahlung von aussen erfolgt. Das Gesetz rechnet heute verglaste Pufferzonen hundertprozentig als Bruttogeschossfläche; Balkone und Terrassen hingegen nicht, obschon sie im Sommer die Wohnfläche erweitern. Die Wohnbaukommission schlägt vor, verglaste Pufferzonen seien neu zu 50% zur Bruttogeschossfläche zu rechnen.

Der mit Skizzen angereicherte Leporello stellt anschaulich dar, wie und wo Glasräume die Wohnqualität heben. Exemplare können bestellt werden zu Fr. 1.- auf dem Sekretariat des BSF, Postfach 185, 8033 Zürich, Tel. (01) 3630363.

Aktivitäten im Ausland

Auf Einladung der Universität Hohenheim bei Stuttgart sprach Ria Wiggenshauser-Baumann, Vorstandsmitglied des BSF, anfangs Oktober an einer wissenschaftlichen Tagung zum Thema «Wertschätzung der Haushaltarbeit». Sie stellte dabei im wesentlichen die Studie des BSF vor und unterstrich deren Ziel, die Allgemeinheit zu vermehrter Beachtung des Lebensbereiches Haushalt und den darin erbrachten Leistungen zu motivieren.

Die Leistung an sich kann im Haushalt nicht abgesehen werden, materieller Gegenwert wird nur erörtert, wenn es

Das Berufsbild

**Berufsbild des BSF,
Winterthurerstr. 60,
8006 Zürich**

Im Medienausbildungszentrum Luzern

Am 11. September 1984 ist in der Nähe von Luzern, in Kastanienbaum, das Medienausbildungszentrum (MAZ) eröffnet worden. Dahinter steht eine Stiftung, an der die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG), der Schweizerische Verband der Zeitungs- und Zeitschriftenverleger (SZV) und der Verband der Schweizer Journalisten (VSJ) gleichermassen beteiligt sind. Im Stiftungsrat kommen dazu der Kanton und die Stadt Luzern. Der für die besonderen Zwecke des Zentrums vollständig renovierte «Krämerstein» gehört der Politischen Gemeinde Horw. Er liegt am See in einem herrlichen öffentlich zugänglichen Park.

Das generelle Ziel des MAZ ist die Förderung der Qualität des schweizerischen Medienschaffens durch Nachwuchs- und Fortbildungskurse. Dazu kommen Veranstaltungen, welche dem besseren Verständnis der Medien in der Öffentlichkeit dienen sollen. Wir beschränken uns hier auf den

Grundkurs Journalismus

Er wendet sich an Teilnehmer, welche in einem Arbeitsverhältnis (Redaktion, Stage, Volontariat) oder in einem zeitweiligen Auftragsverhältnis (freie Mitarbeit) zu einem Medium (Agenturen, Zeitungen, Zeitschriften, Radio und Fernsehen) stehen. Eine gute Ausbildung zum Journalisten beruht auf der Möglichkeit beruflicher Praxis und der aktiven Teilnahme am Grundkurs.

Voraussetzungen

sind das zurückgelegte 20. Altersjahr, ein Berufsabschluss und Berufserfah-

rung und/oder Mittelschulabschluss und weitergehende Ausbildung. Nach oben besteht keine Altersbegrenzung.

Kursgliederung und Kursinhalt

Der erste Kurs, welcher im Herbst 1984 begonnen hat, gliedert sich in sieben Blöcke zu drei bis vier Wochen, welche sich über einen Zeitraum von fünfzehn Monaten hinziehen. Der zweite Kurs, welcher im Frühjahr 1985 beginnen wird, gliedert sich neu in vier Blöcke zu je drei Wochen, verteilt auf 18 Monate. Zusätzlich werden Wahlfachwochen angeboten. Für den MAZ-Abschluss müssen insgesamt mindestens achtzehn Wochen besucht werden. Die Inhalte der Kurse beziehen sich auf das journalistische Handwerk (geschriebene und gesprochene Sprache, Bildsprache; Themenselektion, Recherche, Aufbau und Darstellung von Artikeln und Sendungen; Formen: Nachricht, Bericht, Reportage, Kommentar u.a.). Dazu kommt die Auseinandersetzung mit den Inhalten Politik, Wirtschaft, Kultur und Unterhaltung. Es geht ferner um die verschiedenen Gestaltungstechniken: Layout, Interview, Radio- und Fernsehjournalismus. Behandelt werden Fragen des Medienrechts, der Medienwirkung, der Medienpolitik, der wirtschaftlichen Grundlagen der Medien, der Rolle der Medien in Staat und Gesellschaft und der Medienethik. Es wird grundsätzlich praxisorientiert gearbeitet. Im Vordergrund stehen die Analyse der Medienpraxis und die eigene Arbeit.

Rahmenbedingungen

Die Kurse werden im Frühjahr und Herbst auf das nächstfolgende Halbjahr ausgeschrieben. Es muss eine Aufnahmeprüfung bestanden werden. Die Kurse finden im Haus «Krämerstein» statt und dauern von Montag bis Freitag, 9.15–17.30 Uhr. Das Mittagessen wird gemeinsam eingenommen. Übernachtungen und andere Mahlzeiten sind Sache des Teilnehmers. Die Kurskosten belaufen sich zurzeit auf Fr. 5000.- für den ganzen Kurs. Bei einem Anstellungsverhältnis übernimmt in der Regel der Arbeitnehmer die Kosten ganz oder teilweise.

Information und Anschrift

Medienausbildungszentrum Luzern,
«Krämerstein», 6047 Kastanienbaum/
Horw, Telefon (041) 473636

Redaktion: Irène Thomann-Baur
Am Schützenweiher 14
8400 Winterthur
Telefon (052) 229144

um fremde Haushalthilfen geht. Dass die Haushaltarbeit ein gleichwertiger Beitrag zum Unterhalt der Familie darstellt wie die Erwerbsarbeit, findet im neuen Ehegesetz seinen Niederschlag. Auch die Universität Hohenheim befasst sich mit den Fragen rund um die Haushaltbewertung. Sicher bringt dieser Austausch von Erfahrungen weitere Kriterien zutage.

Das Märchen vom Marienkind

Vor einem grossen Walde lebte ein Holzhacker mit seiner Frau, der hatte nur ein einziges Kind, das war ein Mädchen von drei Jahren. Sie waren aber so arm, dass sie nicht mehr das tägliche Brot hatten und nicht wussten, was sie ihm zu essen geben sollten. Eines Morgens ging der Holzhacker voller Sorgen hinaus in den Wald an seine Arbeit, und wie er da Holz hackte, stand auf einmal eine schöne grosse Frau vor ihm, die hatte eine Krone von leuchtenden Sternen auf dem Haupt und sprach zu ihm: «Ich bin die Jungfrau Maria, die Mutter des Christkindleins; du bist arm und dürftig, bring mir dein Kind, ich will es mit mir nehmen, seine Mutter sein und für es sorgen.» – Der Holzhacker gehorchte, holte sein Kind und übergab es der Jungfrau Maria, die nahm es mit sich hinauf in den Himmel

Man ist traurig und erfreut zugleich, dass die Himmelskönigin das Kind aus der ausweglosen Situation errettet. Ist es durch den Tod erlöst worden? Aber alles wäre kein Märchen, wenn nicht jetzt der eigentliche Sinn der Erzählung ihren Anfang nähme. Märchen – so sagen viele Erzieher – sind zu grausame Lehrstücke. Psychologen finden darin überreichen Stoff für die analytische Auslegung. Ein Grimm-Märchen wie das *Marienkind* scheint den Theologen Eugen Drewermann ganz besonders zu beschäftigen. Er sagt dazu, dass es ein sehr religiöses Märchen sei, aber gleichzeitig so grausam, dass es für Kinder kaum geeignet erscheine. Es zeigt, welch tiefgehende Konflikte sich für das Erwachsenendasein aus einer Kindheit und Jugend ergeben, die von einem Getto religiöser Angst geprägt wurden.

Das Märchen schildert die Situation eines Kindes in solch psychosozialer Not. Die «Mutter Gottes» ist für dieses Kind die Überhöhung der eigenen Mutter, die ihr einen Himmel auf Erden bereiten kann, aber um den Preis der absoluten Abhängigkeit. Die Folgen sind Angstliebe und generelle Schuldgefühle, z.B. überhaupt da zu sein oder eine Frau zu sein. Nur eine «himmlische» Liebe ist erlaubt, etwa die 12 Apostel anzuschauen. Darum führt das (symbolisch dargestellte) erste Sexualerlebnis am eigenen Körper zu entsetzlichen Schuldgefühlen und zu einer absoluten inneren Abkapse-



lung und seelischen Stummheit. Die Ehe macht das alles nur noch schlimmer. Ihr «Königsgatte» ist wie ihr Va-

ter schwach und egozentrisch. Sie selber wird für ihre Kinder genauso zur «Madonna» wie ihre eigene Mutter. Die «Mutter Gottes» nimmt ihr damit ihre Kinder weg, bis ihr Leidensdruck (Scheiterhaufen) so stark wird, dass sie endlich ihre Lebenslüge zugeben kann, die sie nie einzugestehen vermochte.

Die Batikbilder, zu denen auch unser Titelblatt gehört, stammen von der Künstlerin Ingrid Neuhaus, die als Lehrerin an einer Hochschule für Sozialpädagogik wirkte und Kurse für Batikarbeiten und Töpferei leitete. Ihre Arbeiten stellte sie bei einer Tagung der Deutschen Märchengesellschaft (1980) in Karlshafen aus.

Das Buch ist im Walter-Verlag, Olten, erschienen. 64 Seiten, 8 Bildtafeln. Fr. 29.-. Es ist die tiefenpsychologische Deutung des Grimm-Märchens vom Marienkind.

«Könnte ich nur noch vor meinem Tode gestehen, dass ich die Tür geöffnet habe.» – «Ja, Maria, ich habe es getan!» Und alsbald fing der Himmel an zu regnen und löschte die Feuerflammen, und über ihr brach ein Licht hervor, und die Jungfrau Maria kam herab und hatte die beiden Söhnlein zu ihren Seiten und das neugeborene Töchterlein auf dem Arm. Sie sprach freundlich zu ihr: «Wer seine Sünde bereut und eingesteht, dem ist sie vergeben.»



Wie stellt man sich üblicherweise ein Atelier vor: geräumig, warm geheizt, eine bohémehafte Atmosphäre? Man ist beim Betreten dieser Künstlerwerkstatt fast ein wenig enttäuscht, dass es meist ausschliesslich nach Arbeit aussieht. Der Gemütlichkeit ist oft wenig Raum vergönnt. Das Atelier von Barbara Hug ist ein beinahe spartanischer Raum, angebaut an ein fast ländlich anmutendes Wohnhaus im idyllischen Teil der Zürcher Altstadt. Es wird von einem Oberlicht erhellt und ist vollgestopft mit Mappen voller Zeichnungen, mit Ölbildern, Skulpturen ..., und überall sind Pinsel, Stifte und Farbtuben vorhanden.

bzw. der Illustration z.B. des Beiblattes eines Programmheftes.

Barbara Hug hat uns einige Fragen zu ihrer Person und ihrer Theaterliebe beantwortet:

Welchen Arbeiten widmen Sie sich gegenwärtig?

Das Theater faszinierte mich schon immer und inspiriert mich stets von neuem. In der letzten Saison vom Opern- und Schauspielhaus gab es einige aussergewöhnliche Inszenierungen, die zum zeichnerischen Nachempfinden geradezu provozierten. Während der Opera-mobile-Zeit wurde ich ausserdem eingeladen, zeichnerische Beiträge zum Programm zu gestalten. Normalerweise entstehen die Zeichnungen an der Generalprobe, die Beiträge fürs Programmheft mussten aber schon zehn Tage vor der Aufführung druck-

fertig vorliegen. So war ich darauf angewiesen, die Kulissen und Kostüme bereits im Entstehungszustand in den Werkstätten zu skizzieren und während der Probearbeiten dabeizusein. Es entstand eine ganze Serie von Theaterzeichnungen, unter anderen jene zu «Die Jünglinge im Feuerofen» von Benjamin Britten und «Johanna auf dem Scheiterhaufen» von Arthur Honegger.

Seit wann zeichnen Sie im Theater?

Schon meine allerfrühesten Kindheits-erinnerungen sind mit dem Theater verbunden. Als kleines Mädchen durfte ich meinen Vater, Musiker am Opernhaus, oft in die Theaterproben begleiten. Hier erlebte ich die Theaterwelt hinter den Kulissen und vom Orchestergraben aus. Denn schon damals zeichnete ich mit Schülerfarbstiften

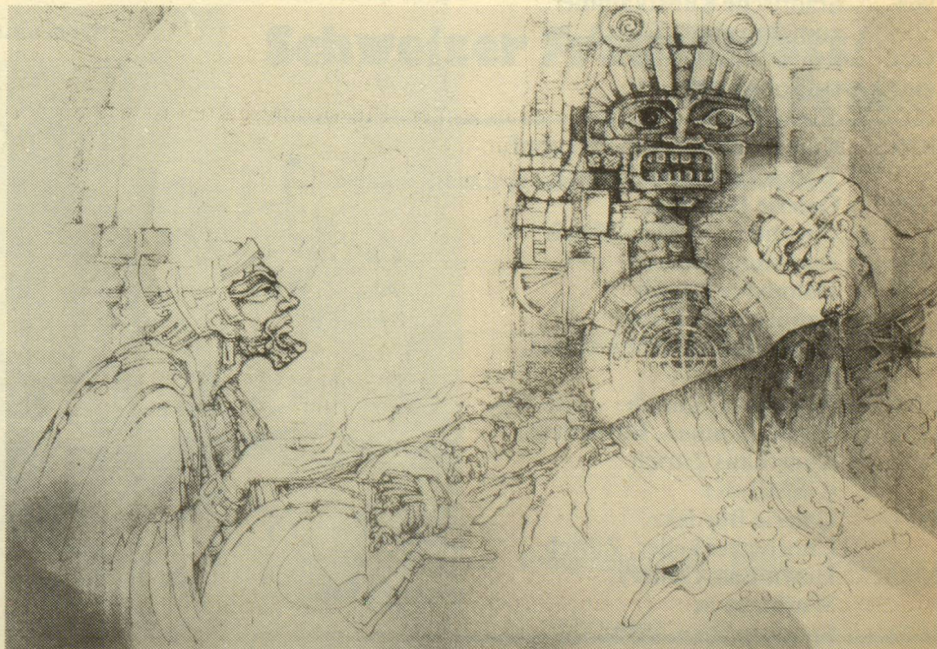
Man merkt es gleich, Barbara Hug, 1940 in Zürich geboren, fühlt sich hier glücklich. Seit 1964 ist sie als freie Künstlerin tätig und Mitglied der GSMBK.

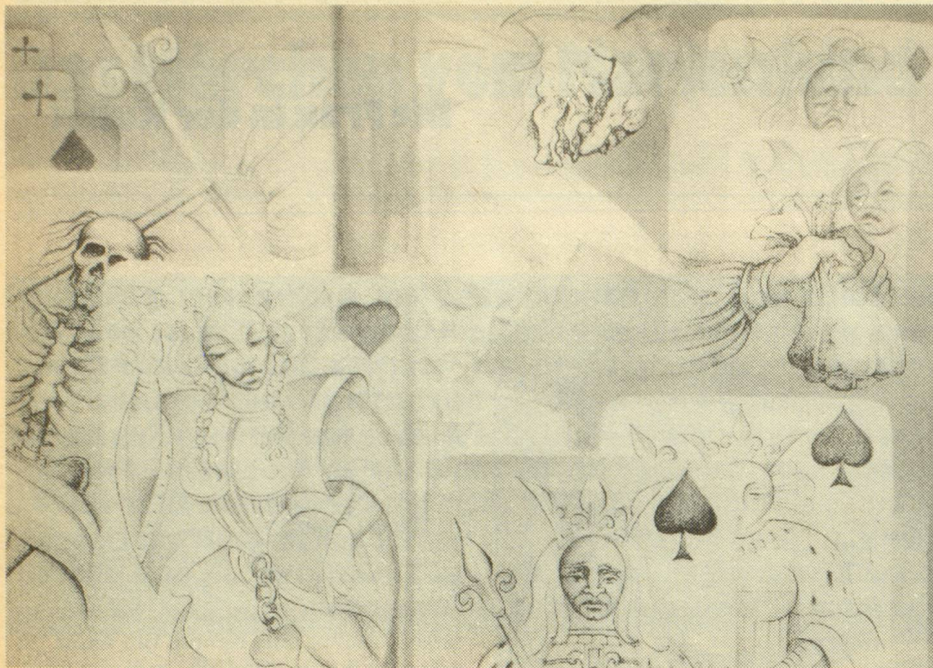
Die Hauptthemen der jetzigen Werke sind immer wieder die Menschen in Verflechtungen mit der modernen Zeit. Sie liebt den Clown, den spielenden Menschen, die Mutter und ihr Kind. Sie spürt deren Naturwesen auf, die unsichtbare Welt hinter den Erscheinungsformen der Oberfläche. Sie sucht die fantastische Realität hervorzulocken, die sich hinter nüchterner Alltagswirklichkeit verbirgt.

Auch die Literatur hat sie fasziniert, und sie schuf mehrere zusammenhängende Zyklen zu Werken wie Flauberts «La tentation de Saint-Antoine» oder zu Silya Walters «Der Fisch und Barabbas» und andere.

Mit unseren Abbildungen zeigen wir eine Künstlerin, die sich mit ganz besonderer Liebe der Theaterwelt widmet. Für sie beginnt die Theatersaison nicht mit dem Kauf eines Platzabonnements, sondern mit der Gestaltung

«Die Jünglinge im Feuerofen» von Benjamin Britten





«Johanna auf dem Scheiterhaufen»: Text Paul Claudel, Musik Arthur Honegger

Gestalten aus den Kindermärchen *Schlusalia Rabenfrass*, *Dornröschen*, *Rumpelstilzli*; später folgten andere Figuren wie Papageno und Papagena und der zur Hölle fahrende Don Juan.

Welches ist Ihre künstlerische Ausbildung?

Nach der Kunstgewerbeschule Zürich bei Ernst Gubler und Franz Fischer folgten weitere Ausbildungsjahre in London an der Central School of Art and Crafts. Die Technik des Radierens lernte ich an der Ecole des Beaux-Arts

Teilnahme an folgenden Einzel- und Gruppenausstellungen:

- 1966 Galerie Bürdeke, Zürich
- 1967 Kunsthaus Luzern
- 1967 Kunsthaus Basel (GSMBuk)
- 1967 Galerie zum Rehbock, Stein am Rhein
- 1968 Städtische Kunstkammer zum Strauhof, Zürich
- 1969 Kunsthaus Glarus
- 1969 Kunsthaus Zürich (GSMBuK)
- 1970 Kunstkammer zum Strauhof, Zürich (grafische Kunst)
- 1970 Galerie Bürdeke, Chorherrenkeller, Zürich
- 1970 Kunsthaus Luzern
- 1970 Helmhaus Zürich (fantastische Kunst)
- 1970/71 Galerieräume Jebenstrasse, Berlin
- 1971 Helmhaus, Zürich
- 1971 Hotel «Sonne», Einsiedeln
- 1971 Kunsthaus Zürich (GSMBuK)
- 1971 Galerie Bürdeke, Chorherrenkeller, Zürich
- 1972 Down East Gallery, Washington
- 1972 Spartansburg, USA

in Paris. Hier arbeitete ich auch im Glasatelier bei Maître Jean-Jacques Gruber und führte mehrere Glasfenster für gotische Kirchen aus; es handelte sich im Stil um nachempfundene Restaurationen. Daneben entstanden auch moderne Glasfenster nach eigenem Entwurf.

Wie verträgt sich Ihre intensive künstlerische Tätigkeit mit den Aufgaben in der Familie?

Es war zweifellos nicht immer leicht, die nötige Zeit für das Malen aufzubringen. Ich habe versucht, meine künstlerische Arbeit parallel zur Erziehung meiner Kinder zu pflegen. Das brauchte natürlich viel Flexibilität und Anpassungsvermögen von allen. Ich betrachte es aber als ausserordentlich wichtig, die Kontinuität des künstlerischen Schaffens durchzuhalten. Auch

durch periodische Ausstellungen im In- und Ausland wird man selbst immer neu herausgefordert. In meiner Arbeit als freie Künstlerin werde ich von der ganzen Familie unterstützt; die Neigung zu Theater, Musik und Malerei ist nämlich uns allen gemeinsam.

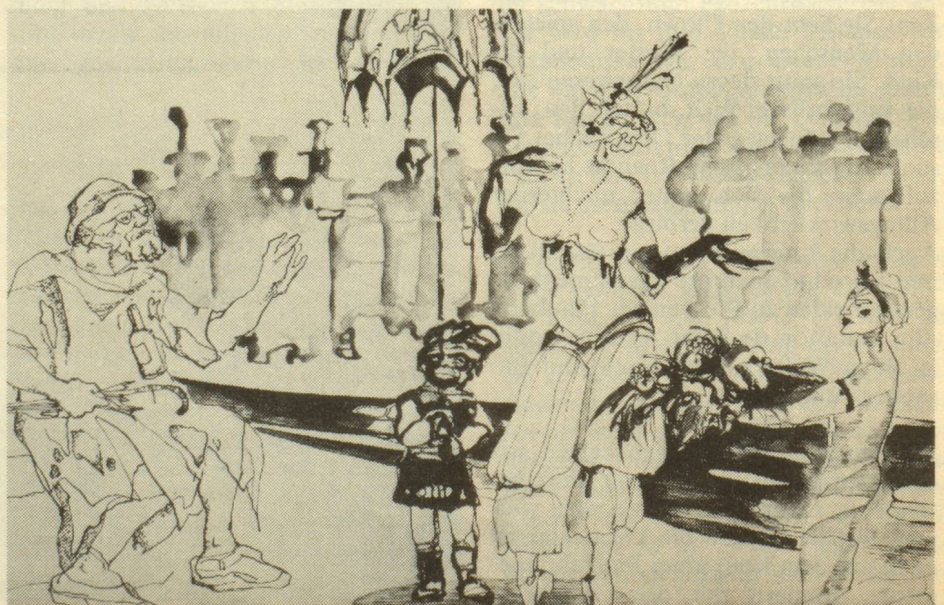


Szenenbild aus der Oper «Aida»

Welches sind Ihre nächsten Pläne?

Mit dem Beginn der neuen Theatersaison und der Neueröffnung des Opernhauses wird zweifellos viel faszinierende Arbeit auf mich warten. Das gute Echo anlässlich der Ausstellung von Theaterzeichnungen in der Galerie Roswita Benkert in Küsnacht im vergangenen Sommer ist für mich ein grosser Ansporn zu weiterem zeichnerischem Gestalten der Welt der Bühne.

Szenenbild aus «Ein Engel kommt nach Babylon»



Ausgewählte Schulen und Internate

Kinderferien am idyllischen See im voralpinen Aegerital

Mit Erinnerungen, die ich als Knabe von einigen Ferienaufenthalten bei Bossards in Unterägeri umhertrug, machte ich mich kürzlich auf, den Ort und die Leute wieder einmal zu sehen. Ich staunte, dass man sich sofort an mich erinnerte – Lausbuben vergisst man nicht so rasch –, aber es freute mich riesig, dass sich Frau Bossard Zeit nahm und mich durch die altvertrauten Anlagen führte, die jedoch inzwischen durch raffinierte und geschmackvoll architektonische Veränderungen der Zeit angepasst wurden. Die Räume zum Spielen, Essen und Schlafen verbreiten ein Gefühl von Geborgenheit und Gemütlichkeit. Beim Rundgang tapten wir mehrmals in kleinere Spielverbände, die sich friedlich und glücklich vergnügen. Es ist Fereinzeit. Die Schüler der haus-eigenen Privatschule verbringen zwei Wochen bei ihren Eltern. Somit sind die Betreuerinnen und die Räume frei für Feriengäste. «Das ist Roman», sprach mich Frau Bossard an, auf einen in seine Bauklötze vertieften Jungenweisend. «Er muss nächste Woche wieder nach Hause, doch er bat mich schon ein paarmal länger bleiben zu dürfen.»

Nun, ich konnte Roman so richtig nachfühlen, denn auch ich genoss jedesmal die kinderfreundliche, gemütliche Umgebung. Mit Zufriedenheit stellte ich fest, dass auf die handwerkliche Betätigung immer noch Gewicht gelegt wird. Stets sind mir die Bilder vor Augen, wo ich und andere mit Begeisterung und Eifer an Schiffen, Flugzeugen, usw. in der Werkstatt herumbastelten und die kleinen Werke mit Stolz nach Hause nehmen durften. Eine Gruppe Kinder spielt «Versteckis» in der grossen Gartenanlage, und die Kleinen sind eifrig mit «Sändelen» beschäftigt. «Ivo, das ist noch gar nichts. Jetzt gehen wir zusammen ins Birmi, wo ich Dir den Traum eines Kinderspielplatzes demonstrieren darf.» – Hoppla, hoffentlich ist Frau Bossard nicht überschwinglich geworden, sagte ich mir im stillen. Doch nach einer Stunde hatte ich den Eindruck, als ob sie mächtig untertrieben hätte. Zwischen Bäumen und entlang eines friedlich plätschernden Baches öffnete sich uns das wahre Kinderparadies. Oberhalb des sorgfältig gepflegten Fussballra-



sens fand ich einen 15 m langen Tunnel, ein von den Kindern toll erstelltes Wasser-Fort, zwei hübsche Teiche und eine Menge von Verstecken, die Indianern und Cowboys zu vorzüglich getarnten Hinterhalten verhalfen. Vom Birmi, das sich etwa 10 bis 15 Gehminuten von der Dorfliegenschaft an einem Sonnenhang befindet, bietet sich zudem ein sagenhaft schöner Ausblick auf das Dorf und den See. Abseits des Verkehrs und Lärms haben die Ferienkinder dort oben eine wunderbare Entfaltungs-, Entspannungs- und Spielbetätigungsmöglichkeit.

Ich bin mir bewusst, dass das Wiedersehen und -erleben in dieser Schilderung gut mit einer euphorischen Umschreibung zu charakterisieren ist. Doch dieser Fehler wäre bestimmt manch anderem unterlaufen. Ich bin fest überzeugt, dass ein Ferienaufenthalt in dieser Umgebung eine ausgezeichnete Abwechslung bedeutet und für jedes Kind zu einem Erlebnis wird.

Ivo Krämer

Schweizer Frauenblatt/ mir Fraue

☐ Senden Sie mir gratis einige Probenummern.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

Plz/Ort: _____

Einsenden an:

Verlag Schweizer Frauenblatt/mir Fraue, Postfach,
8703 Erlenbach



Neues astrologisches Lehrwerk

(auch für Laien)

«Lebensuhr im Horoskop»

(Die Altersprogressionsmethode)
Band I und II

Bruno und Louise Huber



Neu und revolutionär in der Astrologie!

Diese verblüffend einfache Methode ist für jeden erlernbar. Mit einem Blick in Ihr Horoskop erkennen Sie sofort, wo Sie gerade im Leben stehen und welche Aufgaben Ihnen bevorstehen. Nach Lesen dieser Bücher überblicken Sie Ihr ganzes Leben!

Band I, 336 S., 30 Abb.,
Ln. Fr. 36.-/DM 42.-
Band II, 368 S., 90 Abb.,
4farbig, Ln.,
Fr. 44.-/DM 52.-

Bestellen Sie noch heute bei

Astrologisch-Psychologisches Institut

Buchversand, Michael und Margret Huber
Badenerstrasse 39, CH-5452 Oberrohrdorf



Regionale Mittelschule im unteren Prättigau
mit Internat für Knaben und Mädchen
von 13–22 Jahren.

Gymnasium A, B, C, D (7.–13. Schuljahr);
Seminar- und Oberseminar (10.–14. Schuljahr);
Eidg. und kant. anerkannte,
eigene Abschlussprüfungen.

Individuelle Betreuung, eigene Freizeitgestaltung.

Ausführliche Unterlagen durch das Sekretariat.

Weitere Auskünfte und Beratung durch das

Rektorat: Telefon (081) 53 11 91

Direktion: Pfarrer Dr. J. Flury



Auf der Sonnenterrasse des Unterengadins (1712 m.ü.M.).

Schultypen: **Primarschule 5./6. Kl., Gymnasium Typus B und D** (eidg. anerkannt), **Sekundarschule, Handelsdiplomschule** (eidg. Diplom), **Diplom-mittelschule** (DMS).

Ausführlicher Prospekt auf Anfrage.

Hochalpinen Töchter-Institut Fetan, 7551 Fetan
Telefon 084/9 02 22



berner oberland
Alpen Internat Beatenberg

Primar- und Sekundarschule, Progymnasium, 10. Schuljahr, Vorbereitung auf Seminar und Gymnasium

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne:

A. + E. Schwander-Fleischmann
3801 Beatenberg, Tel. 036/4115 88



Primarschule (5. + 6. Klasse)
Sekundar-/Realschule
Progymnasium 10. Schuljahr

Vorbereitung auf Maturitäts-, Handels- und Berufsschulen.
Kleine Klassen, Aufgabenüberwachung mit individueller
Nachhilfe. Werkstätten, Sport- und Freizeitanlagen mit
Schwimmbad, Tennis usw. Sorgfältige Betreuung.

Leitung: R. Bach, Tel. (054) 55 12 25,
CH-8546 Kefikon (bei Frauenfeld)

Internat Schönfels

3814 Gsteigwiler (Berner Oberland)
Tel. (036) 22 62 66

Eine familiäre, fröhliche Atmosphäre erleben –
individuelle Betreuung erfahren – seine Fähigkeiten
entdecken – die Chance haben, «seinen»
Schultypus (Primar/Real/Sekundar/Progymna-
sium) zu erreichen.

Und: Den Schönfels während einer Schnupper-
woche unverbindlich und unentgeltlich kennen-
lernen.

Internat Schönfels – eine Schule für Dich?

Gymnasium Hörnliberg am Bodensee

Vorbereitung auf Matur A, B, C, D und E
in kleinen Gruppen

Eintrittsalter ab 14 Jahren

Auskunft erteilt Frau K. Guggenheim

Gymnasium Hörnliberg, 8274 Tägerwil
Tel. (072) 72 49 12



Institut Lichtenberg

E. Züger,
lic. phil. M.A.

6315 Oberägeri ZG

Telefon (042) 72 12 72

Primar- und Sekundarschule

für Knaben und Mädchen von 10 bis 16 Jahren. Vor-
bereitung auf Gymnasium, Handelsschule, Berufs-
schulen. Sport – individuelle Erziehung.

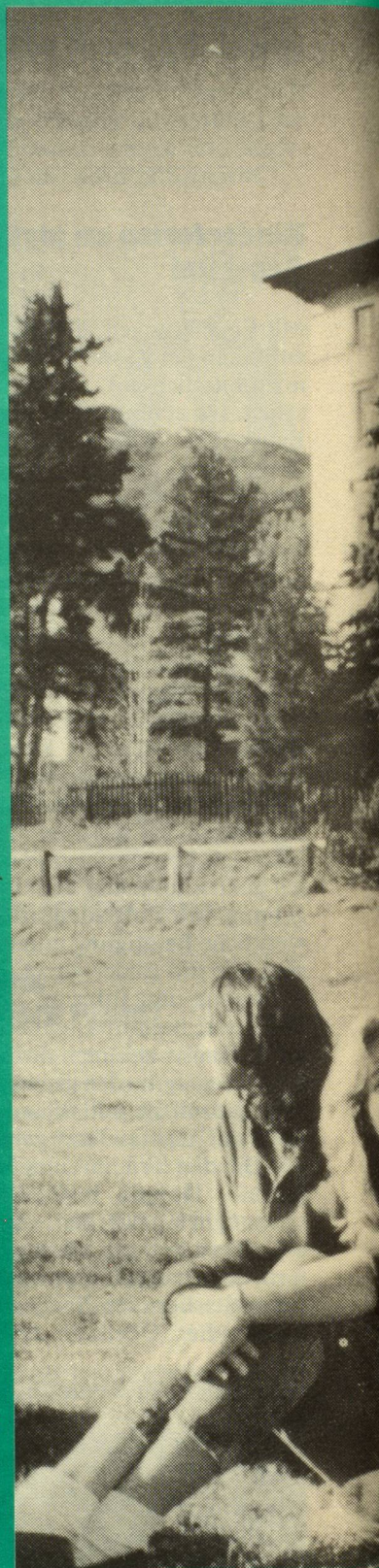
Frühjahrsschulbeginn

Kinderferien bei Bossards Privatschule Dr. Bossard

Ferien: Kinder 3- bis 12jährig unterhalten sich bei
Spiel und Sport in heimeligen Wohnhäusern
mit grossem Park oder auf unserem Landgut
«Birmi»

Schule: Primarstufen, Kleinklassen, Sprachtherapie,
Musikunterricht

Besuchen Sie uns! Prospekt und Voranmeldung:
Bossard, Zugerstr. 15, 6314 Unterägeri
Tel. (042) 72 16 12





Schule für Beruf und Weiterbildung

- Weiterbildungsjahr mit freier Fächerwahl aus 29 Fächern
- Neusprachliches Gymnasium (Typus D) mit 3monatigen Sprachaufenthalten in England, Frankreich und Italien

**Bahnhofstrasse 3, 8590 Romanshorn
Tel. (071) 636277**



Handels- & Verkehrsschule



Die praktische und aktuelle Vorbereitung auf den kaufmännischen Beruf in Handel, Industrie oder Dienstleistung, speziell auch für den Einsatz bei SBB, PTT und Zoll.
Mit der Möglichkeit, den eidg. Fähigkeitsausweis für Büroangestellte zu erwerben. Mit Zusatzfächern auch für hilfsmedizinische Berufe.
Mit Einführung und Praxis in EDV.



Arztgehilfinnen-schule

mit anerkanntem Diplom

Die Top-Ausbildung für die angehende Arztgehilfin in Allgemein- oder Spezialpraxis.
1½ Jahre Unterricht unter der Aufsicht der Verbindung der Schweizer Ärzte, anschliessend 1 Jahr Praktikum. Ein zukunftsicherer Beruf mit anerkanntem Diplom-Abschluss.
Auch hier ist die Schülerzahl begrenzt.



Institut Jura

Sandmattstrasse 1
CH-4500 Solothurn
Tel. (065) 22 94 54

Schulbeginn: April/Oktober

Senden Sie mir bitte die Unterlagen über:

Name: _____
Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ, Ort: _____
Telefon: _____

Wenn die Zeit einer Berufslehre schon vorbei ist, können Sie dennoch auch als reife Frau

Kosmetikerin werden.

Das Programm der Kosmetikfachschole Francis C. Lachat ist für erwachsene Kandidatinnen besonders geeignet.

Halbtageskurse und Abendkurse in Reinach/Basel, Zürich, Biel, Bern, Lausanne und Yverdon.

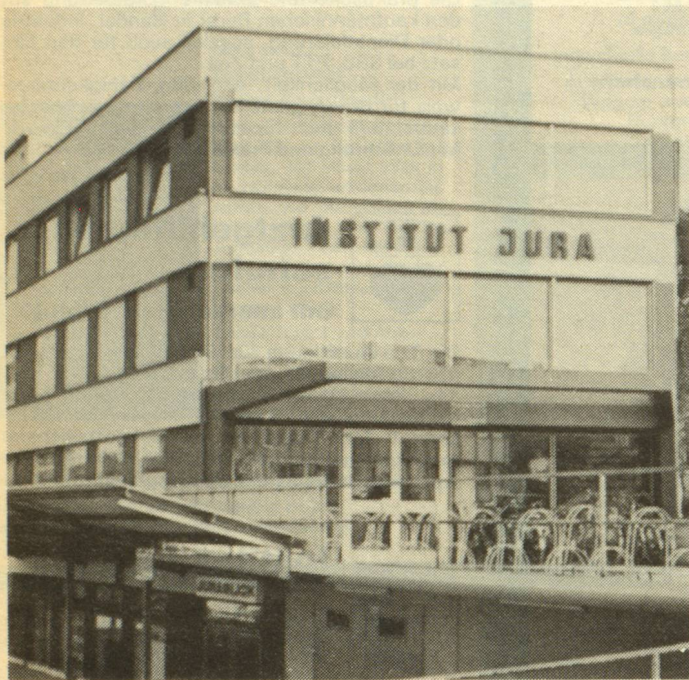
Diplom des Kosmetikerinnenverbandes SVSK. Kleine Klassen mit maximal 6 Teilnehmerinnen. (Mindestalter 19 Jahre)

**Kosmetikfachschole
Prof. Francis C. Lachat
CH-1701 Freiburg, Tel. (037) 22 40 18**

Tatsachen als Referenz: von den von uns zwischen 1968 und 1973 ausgebildeten Kosmetikerinnen waren 1983 mehr als 18% noch berufstätig mit eigenem Institut.

Ausgewählte Schulen und Internate

Ausgewählte Schulen



Institut Jura

Das Institut Jura, bestrenommierte Privatschule in Solothurn, feierte vor kurzem sein 30-Jahr-Jubiläum.

Das Institut Jura hat mit seinem vielfältigen Bildungs- und Ausbildungsangebot und seinem zielstrebigen, auf individuelle Neigungen und Interessen ausgerichteten Unterricht den Beweis erbracht, dass es neben der staatlichen Schule seine volle Existenzberechtigung hat. Hervorragende, pädagogisch erfahrene Lehrkräfte vermitteln elementares Schulwissen, aber auch grundlegende Berufs- und Fachkenntnisse. Eine Privatschule ist in besonderer Weise geeignet, Talente zu wecken und zu fördern, getreu dem Motto: «Es gibt nur ein einziges Gut für den Menschen: das Wissen, und nur ein einziges Übel: die Unwissenheit.»

Das Institut wurde 1952 durch Dr. Hugo Misteli, Antonio und Ada Rossetti-Misteli im Haus des Solothurner Kantonschulprofessors Dr. Emil Misteli an der Sandmattstrasse 1 in Solothurn gegründet. Die Schule begann mit Abend Sprachkursen und einem Übersetzungsbüro. In den folgenden Jahren wurden eine Tagesschule für Handel, Verwaltung und Verkehr, eine Arztgehilfenschule und Deutsch-Tageskurse eröffnet. 1974 konnte der Um- und Erweiterungsbau bezogen und die Mensa eröffnet werden. 1977, im Jahr des 25jährigen Bestehens der Schule, erteilte die Regierung die Bewilligung zur Führung einer Bezirksschule, und im gleichen Jahr wurden der Berufswahlunterricht und Ärztekurse aufgenommen. Im Jahre 1978 übernahm Renato Rossetti die Leitung der Schule, worauf eine neue, vielversprechende Entwicklung einsetzte: 1978 Beginn der einjährigen Montag-, Samstag- und Abendhandelsschule, 1979 Eröffnung der Solothurner Kaderschule, 1980 Bewilligung für eine kaufmännische Berufsschule zur Erlangung des Eidgenössischen Fähigkeitsausweises, 1981 Bezug der neuen Räumlichkeiten an der Rötistrasse 4 durch die Bezirks- und Berufswahlschule (Bestand 1100 Schüler).

Die Lebensuhr im Horoskop Neue Entwicklungen in der Astrologie

Nach wie vor bestehen über Astrologie weitverbreitete Missverständnisse. Viele glauben, dass astrologisches Wissen auf wenigen symbolhaften Prinzipien beruhe, die darüber Auskunft geben, ob man Glück oder Unglück habe. So wie es neue Entwicklungen in der Wissenschaft, Psychologie und Medizin gibt, genauso hat sich heute aus der alten Sternweisheit ein komplexes psychologisches und geistiges Wissen vom Menschen entwickelt.

Eine solche neue Entdeckung beschreiben Bruno und Louise Huber in den beiden im Eigenverlag herausgegebenen Bände ihres Werkes «Lebensuhr im Horoskop». Aufgrund jahrelanger Erfahrung in ihrem Astrologisch-Psychologischen Institut API (Schweizer Astrologen-Schule) in Adliswil bei Zürich, haben sie festgestellt, dass so, wie die Sonne während eines Jahres durch den Tierkreis wandert, ein jeder Mensch einen Alterspunkt hat, der sich wie ein Uhrzeiger während seines Lebens durch sein eigenes Horoskop bewegt. Von dieser Lebensuhr kann jeder, auch der astrologisch Unkundige – gewissermassen mit einem Blick –, sofort ablesen, wo sein Uhrzeiger gerade im Leben steht, welche Entwicklungen aktuell sind und welche inneren Kräfte sich nach aussen verwirklichen wollen.

Die Lebensuhr ist eine im Menschen selbst wirksame Zeituhr, die man mit Hilfe des Horoskopes an der menschlichen Wirklichkeit nachvollziehen kann. Jeder hat den Alterspunkt in sich, jeder lebt mit ihm, jeder kann seine Anwendung erlernen und mit seiner Hilfe den individuellen Lebensablauf verstehen, überblicken und positiv beeinflussen. Eine verblüffende Übereinstimmung der Alterspunktaussagen im Horoskop von C. G. Jung mit seiner eigenen Lebensbeschreibung wird im 2. Band der Lebensuhr ausführlich beschrieben und überzeugt auch den Skeptiker. Eine sehr empfehlenswerte Lektüre für alle, die sich für Dinge interessieren, die über das materielle Denken unserer Zeit hinausgehen.

Eine grosse Hilfe beim Studium dieser Bücher ist es, wenn Sie gleich Ihr Horoskop vor sich liegen haben. Schon für wenig Geld können Sie es sich vom API-Computer Cortex in Adliswil in Farben aufzeichnen und ihren Alterspunkt ausrechnen lassen. Wer es genau wissen möchte, kann entsprechende Kurse besuchen oder sich seine Lebensuhr auch von erfahrenen Fachleuten in einer individuellen Horoskopbesprechung erklären lassen.

hobby
zyt
Schweizerische
Zeitschrift
für Heimwerker-Bastler

Senden Sie mir eine Probenummer.
Telefon (01) 910 80 16
Verlag Börsig AG, 8703 Erlenbach

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Ehemann einer Prostituierten als Hausmann?

Aus einem Bundesgerichtsentscheid

Das Tatbestandsmerkmal der Ausbeutung des unsittlichen Erwerbes ist erfüllt, wenn der Ehemann einer Prostituierten unter Verzicht auf eine eigene Erwerbstätigkeit die Hausarbeiten erledigt und die Kinder betreut. Dieser Tatbestand wird vom Bundesgericht auch als Zuhälterei in einem Urteil vom 17. Februar 1984 bestätigt.

Von Anfang November 1981 bis 26. April 1982 betrieb die Ehefrau des R. einen Massagesalon, wo sie gegen Entgelt Feinmassage, Geschlechtsverkehr sowie während einiger Zeit auch Life-shows (Geschlechtsverkehr mit dem Ehemann vor Kunden) ausführte. Der Nettoverdienst belief sich auf ca. Fr. 500.- pro Tag oder rund Fr. 10000.- pro Monat. R., der seine berufliche Tätigkeit als Drogist aufgegeben hatte, arbeitete in dieser Zeit als Hausmann in der Wohnung in N., betreute die beiden Kleinkinder (geb. 1979 und 1980), half im Massagesalon mit und betrieb eine Massageschule, die aber nicht rentierte.

Das Obergericht des Kantons Aargau sprach R. mit Urteil vom 27. Oktober 1983 in Gutheissung seiner Berufung von der Anklage der Zuhälterei frei. In Gutheissung einer Nichtigkeitsbeschwerde der Staatsanwaltschaft des Kantons Aargau weist das Bundesgericht zur Bestrafung wegen Zuhälterei aus folgenden Erwägungen zurück.

Wenn ein Ehemann sich entschliesst, die eigene Erwerbstätigkeit aufzugeben und die Funktion des Hausmannes zu übernehmen, weil seine Frau durch gewerbmässige Unzucht mehr verdient und die finanziellen Bedürfnisse der Familie leichter befriedigen kann, so lässt er sich im Sinn von StGB 201 I unter Ausbeutung des unsittlichen Erwerbes von der Frau unterhalten. Eine solche Rollenverteilung, die bei normaler Erwerbstätigkeit der Ehefrau nicht anstössig ist, erfüllt bei Gewerbusunzucht das Tatbestandsmerkmal der Ausbeutung, weil der Ehemann auf diesem Wege die Einkünfte der Prostituierten zur einzigen oder doch weitaus wichtigsten Einkommensquelle der Familie macht.

In einem solchen Fall geht es nicht darum, dass der Lebenspartner einer Dirne nur in marginaler Weise als Folge der Lebensgemeinschaft am unsittlichen Erwerb partizipiert, insbesondere angemessene Beiträge an die Kosten des gemeinsamen Haushalts entgegennimmt, wie sie auch bei einer sittgemässen Erwerbstätigkeit üblich und möglich wären, sondern das Unzuchtsgewerbe der Frau wird zur wirtschaftli-

chen Basis der Familie unter gänzlichem oder weitgehendem Verzicht auf eine reguläre Erwerbstätigkeit des Ehemannes. Verlässt sich der Ehemann in dieser Weise auf das Einkommen aus dem Unzuchtsgewerbe der Frau, so entsteht dadurch gerade jene Erwartungshaltung, welche der Frau das Aussteigen aus dem unsittlichen Gewerbe in besonderem Masse erschwert. Ein solches Vorgehen ist unter dem Aspekt von StGB 201 verwerflich und erfüllt das Tatbestandsmerkmal der Ausbeutung.

Dass der Ehemann durch die Erledigung der Hausarbeiten und die Betreuung der Kinder zum Wohl der Familie beiträgt, hebt den ausbeuterischen Charakter der grundsätzlichen Regelung nicht auf: Aus finanziellen Erwägungen wird der unsittliche Erwerb der Ehefrau zur Einkommensquelle der Familie gemacht. Dass ein Ehepaar sich darauf einigt, die gemäss geltendem Recht (ZGB 160 II) in erster Linie dem Mann zufallende Unterhalts-

pflcht werde im konkreten Fall von der Frau übernommen, ist gewiss nicht zu beanstanden. Wenn jedoch die Einkommensquelle, aus welcher die Ehefrau diese Unterhaltungspflicht erfüllt, das Unzuchtsgewerbe ist, dann macht sich der Mann der Zuhälterei schuldig, weil er die rechtlich nicht verbotene, aber verpönte, unsittliche Erwerbstätigkeit seiner Frau zur Grundlage des Unterhalts seiner Familie macht.

Bei dieser Betrachtungsweise ist es irrelevant, ob dem Ehemann für seine Arbeit im Haushalt (und im Unzuchtsgewerbe) ein Lohn ausbezahlt wird, den er seinerseits dann ganz oder teilweise in die Haushaltskasse einwirft. Die interne rechnerische Ausscheidung von Vergütungen der Ehefrau an den Mann, wie sie im vorliegenden Fall – offenbar als Schutz vor befürchteter Strafverfolgung – teilweise vorgenommen wurde, vermag im Rahmen einer Abmachung, welche eindeutig den unsittlichen Erwerb der Frau zur wirtschaftlichen Grundlage für die Existenz der Familie bestimmt, den Vorwurf der Ausbeutung dieses Erwerbes nicht zu widerlegen oder auch nur in Frage zu stellen. Die Mehrheit der Vorinstanz hat mit ihrer dem angefochtenen Freispruch zugrundegelegten Argumentation die Ratio legis von StGB 201 verkannt.

Das Testament einer Ehefrau

Rösli Schneider will ein Testament machen. Sie ist verheiratet, lebt in Güterverbindung und hat zwei Kinder und drei Enkel. Ihre Mutter lebt noch. Nun möchte sie per Testament ihre Mutter und ihre Enkel begünstigen. Ihr Ehemann behauptet, sie könnte nur über ihr Sondergut testamentarisch verfügen. Über das eheliche Vermögen könne sie nur mit seiner Einwilligung bestimmen. Wie muss Rösli Schneider ihr Testament abfassen?

Rösli Schneider kann als verheiratete Frau ein Testament machen. Sie kann über die Vermögenswerte verfügen, die ihr nach Auflösung des Güterstandes zustehen werden. Diese sind das eingebrachte Gut, das Sondergut und der Vorschlagsdrittel. Da deren Umfang noch nicht feststeht, empfiehlt es sich, im Testament Bruchteile einzusetzen, z.B. $\frac{1}{4}$ dem Ehemann, $\frac{1}{6}$ den Kindern, $\frac{1}{6}$ der Mutter und $\frac{1}{6}$ den Enkeln. Rösli Schneider muss die Pflichtteile berücksichtigen. Diese betragen für den Ehegatten $\frac{1}{4}$ des Nachlasses,

für die Kinder $\frac{3}{4}$ der restlichen $\frac{3}{4}$, also $\frac{1}{6}$. Die verbleibenden $\frac{1}{6}$ kann Rösli Schneider beliebig verteilen. Rösli Schneider hat zwei Möglichkeiten, ihr Testament abzufassen. Sie kann ein eigenhändiges Testament schreiben. Es muss Ort, Jahr, Monat und Tag der Ausstellung enthalten. Es muss ganz von Hand geschrieben und mit der Unterschrift versehen sein. Fehlt eines dieser Elemente, kann das Testament angefochten werden. Man kann es zu Hause aufbewahren. Es empfiehlt sich aber, es bei einer Bank oder Amtsstelle zu deponieren.

Rösli Schneider kann auch ein öffentliches Testament machen. Es wird von einer Amtsperson, in den meisten Kantonen dem Notar, abgefasst und vor zwei Zeugen unterschrieben. Nachher wird es bei einer Amtsstelle deponiert. Der Notar bietet auch juristische Beratung. Das öffentliche Testament hat die Vorteile, dass es einwandfrei abgefasst und sicher aufbewahrt wird.

Regula Heinzelmann

Ausflugsziele und Hotels

Für Sie ausgesucht



DIÄT & KNEIPP-SANATORIUM
Dr. L. Felbermayer

Kuranstalt für biologische Ganzheitsbehandlung
A-6793 Gaschurn/Montafon/Austria
Ärztliche Leitung: Dr. L. und R. Felbermayer

Tel. 0043/5558/617-0, Telex 52145
RUHE - ERHOLUNG - GENESUNG
finden Sie in einem Haus mit gepflegter, österreichischer Gastlichkeit: gesunde Vollwerternährung aus biologischem Anbau.

Heilfasten-, Mayr-Kuren. Heilmassagen, Akupunktur, Neuraltherapie, Ozon-Sauerstoffbehandlung, Revitorgan-Zelltherapie. Heilmassagen und -gymnastik, Ozonhallenbad. Diätvorträge, Schulung in gesunder Küchenpraxis, Konzert- und Liederabende, Volkstanzabende - auch für Senioren.

Geführte Bergwanderungen
im Alpenpark Montafon.

Geöffnet bis 13.4. 1985 und vom 12.5. bis 9.11. 1985. Fordern Sie **Gratisprospekte** unter «mir Fraue» an.

Warum sich ein Inserat im SCHWEIZER FRAUENBLATT immer lohnt - sagt Ihnen

Klär Otto
Tel. 01/8402056

SAVOY

★★★★★
SAVOY VIVRE

wo man sich trifft

Ihr ***TOP-HOTEL**
für attraktiv-aktive Winterferien
1.12.-8.12./8.12.-15.12./15.12.-22.12.84

**SCHÖNHEITS-
WOCHEN**
ab Fr. 820.- inkl. Halbpension
(mit oder ohne Diät)

**FITNESS-
WOCHEN**
ab Fr. 690.- inkl. Halbpension
(mit oder ohne Diät)

**DEZEMBER-
SKI- + LL-WOCHEN**
ab Fr. 790.- inkl. Halbpension
Skischule + Skipass
in Appartements ab Fr. 695.-

**TENNIS + SKI-
WOCHEN**
ab Fr. 795.- inkl. Halbpension
täglich 1 1/2 Std. Tennisunterricht

● Hallenbad ● Sauna ● Massage ● Fitnessraum ● Beauty-Center ● Coiffure
Damen/Herren ● Tennis- und Squash-
Hallen ● Kegelbahnen ● Bar/Dancing
● Rôtisserie ● Raclette-Stübli ● Garage
● GRATISBUZ zu und von den
Skiliften

★ Familienarrangements ★

SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA

Joe L. Gehr, Dir.,
Tel. 081/31 02 11
Telex 74 235



Hotel Edelweiss - Engelberg Ein ideales Hotel für echte Familienferien

Nicht nur die ruhige und doch zentrale Lage, die herrliche Aussicht in die Bergwelt, die schönen, gemütlichen Aufenthaltsräume, die gut eingerichteten Zimmer mit oder ohne Bad, die ausgezeichnete Küche und die sprichwörtlich freundliche und familiäre Atmosphäre sprechen für dieses echte Familienhotel.

Nein, es ist auch die Tatsache, dass hier Kinder gerne aufgenommen werden. Das Hotel bietet im Winter einen eigenen Kindergarten mit Kinderbetreuerin, die den ganzen Tag für Kinder ab 3 Jahren zur Verfügung steht. Bei schönem Wetter unternimmt sie mit den Kleinen einen Sparziergang, eine Schlittelfahrt oder baut einen Schneemann im Hotelpark, während die Eltern beruhigt den ganzen Tag Skilaufen können. Zudem stehen Kleinkinderbetten- und -stühle zur Verfügung, und auf Wunsch können Kinder bereits um 18.00 Uhr das Abendessen einnehmen.

Und noch etwas: Jeder Tag im Hotel Edelweiss beginnt mit einem herrlichen Frühstücksbuffet! Kinder, die im Zimmer der Eltern schlafen, erhalten sehr grosszügige Preisermässigungen (bis 6 Jahre gratis, 6-12 Jahre 50% auf den Halbpensionspreis).

Hotel Edelweiss, 6390 Engelberg, Direktion Familie S. Oehen, Tel. (041) 941204



Schweiz - Unterengadin
Zollfreie Zone - 1720 bis 2890 m

Hotel Montana

Gehobenes, Mittelklasshaus, 50 Betten, neuzeitlicher Komfort. **Hallenbad**, Sauna, Solarium, Türkisches Dampfbad, Fitnessraum, Spezialitätenrestaurant, Lift, Exklusivparfumerie-, Bijouterie-, Kosmetikboutique.
Halbpension Fr. 58.- bis Fr. 93.-

In der Vor-, Zwischen- und Nachsaison
Silberschneewochen Fr. 520.-/702.-
7 Tage HP, 6 Tage Skiabo, Skibus auf Wunsch auch mit Skischule. In der übrigen Saison
Montana-Wochen Fr. 680.-/780.-
7 Tage HP, 6 Tage Skiabo, Skibus.

Verlangen Sie unsere Prospekte!
Hotel Montana, Fam. H. Zegg-Freytag,
CH-7563 Samnaun, Tel. 084/9 51 93,
Telex 74 409.

Hotel Silvretta

Neu erbautes Erstklasshotel im Engadinerstil, Zimmer/Arvenholz, gemütliche Hotelhalle/Bar mit Cheminée, urhige Bündnerstube, **Dancing**, Sauna, Solarium, Whirlpool, Shopping-Arcade, Coiffeur, Café-Bistro Elisabeth.
Halbpension Fr. 75.- bis Fr. 130.-

In der Vor-, Zwischen- und Nachsaison
Silberschneewochen Fr. 560.-/808.-
7 Tage HP, 6 Tage Skiabo, Skibus auf Wunsch auch mit Skischule. In der übrigen Saison
Silvretta-Wochen Fr. 817.-/1027.-
7 Tage HP, 6 Tage Skiabo, Skibus.

Verlangen Sie unsere Prospekte!
Hotel Silvretta, Fam. E. Jäger-Zegg,
CH-7563 Samnaun, Tel. 084/9 54 00,
Telex 74 409.

Zwei individuelle Hotels - ein breites Angebot!

Im Zentrum von Samnaun gelegen, durch einen unterirdischen Gang verbunden, somit können die gesamten Einrichtungen beider Hotels benützt werden. **Hallenbad, Sauna, Solarium, Whirlpool, Türkisches Dampfbad, Fitnessraum, Dancing, Hotelhalle/Bar, Spezialitätenrestaurants, Cafés, Bistro, Coiffeursalon, Parfumerie- und Modeboutique, Bank usw.**
Saison: 1. Dezember 1984 - 5. Mai 1985.

INTERN. SKIARENA SAMNAUN IM ENGADIN



Sporthotel / Restaurant DIESCHEN Lenzerheide

offert:

- Skipauschalwochen
- ab 8. Dezember, Januar, März, April
- inkl. Skipass, Frühstücksbuffet, Halbpension, Welcome Drink, 1 Hallenbadeintritt.
- 7 Tage ab Fr. 540.- pro Person, EZ-Zuschlag Fr. 25.- p. W.
- Langlaufwochen, 7 Tage ab Fr. 450.- pro Person
- Das Hotel liegt an ruhiger Lage, direkt im Skigebiet
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC, Telefon, Radio

Weitere Auskunft erteilt:

Familie G. Blaesi, 7078 Lenzerheide
Tel. (081) 34 12 22

**Der ruhige Ferienort
für jedermann
zu allen
vier Jahreszeiten**

Kleinod zwischen
Zweisimmen und
Lenk



St. Stephan

im oberen Simmental

Vielfältige Wander-, Sport- und Ausflugsmöglichkeiten. Prächtiges Wintersportgebiet (Das Tor zum weissen Hochland), Langlaufloipe (13 km). Unterkunft in Chalets, Ferienwohnungen, Privatzimmer, Hotels, Gasthöfen, Lagern und Heimen.

Prospektmaterial und Auskunft:
Verkehrsverein 3772 St. Stephan
Tel. (030) 2 19 51

Wiesen

bei Davos
1450 m

Hotel Sonnenhalde

Gepflegtes Haus für schöne und frohe Winterferien. Sonnige, sehr ruhige Lage. Gute Küche/Restaurant, Zimmer mit fliessendem Wasser und WC/Dusche.

HP/Fr. 38.- bis 55.- / Grosser Parkplatz

Familie E. Schneider, Tel. (083) 72 11 35



**Hotel Edelweiss
Engelberg**

Zentrale, ruhige Lage, herrliche Aussicht in die Bergwelt, schöne Aufenthaltsräume, Aussichtsterrasse, Liegewiese, Frühstücksbuffet, freundliche, gemütliche und familiäre Atmosphäre – eigener kostenloser Kindergarten!

Preisgünstig

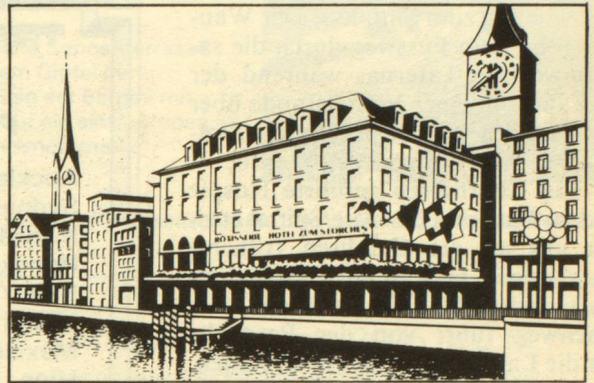
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Fam. S. Oehen, Telefon 041 / 94 12 04

CH-AROSA Kurhaus Prasura

immer aktueller mit biologischer Rohnahrung für Ferien- und Kurgäste.
Schönste sonnige Lage
Alkohol- und nikotinfreies Haus.
Ein Schritt zur Erhaltung Ihres Wohlbefindens und einer gesunden Umwelt.
Heilfastenkuren mit verschiedenen Anwendungen unter ärztlicher Betreuung.
Prospekte auf Anfrage.
Telefon 081 / 31 14 13
Inhaber E. und P. Fraefel



Hotel zum Storchen



Schöne Banketträume
direkt über der Limmat für
geschäftliche und private Anlässe.

Rôtisserie

Hotel zum Storchen
Weinplatz 2, 8001 Zürich
Tel. 01/211 55 10



Schönheitsfarm

**Haus
Kapellenblick**

**Südschwarzwald, 1020 m
7668 Todtnauberg,
Telefon 0 76 71/7 05**

Angebot: ein einmaliges Kursprogramm für sie und ihn. Entschlackung und Gewichtsreduktion durch schmackhafte Vollwertkost in Verbindung mit Kräutern aus eigenem biologischen Anbau. Täglich Entspannungstraining. Gymnastik für spezielle Bereiche und Ganzheitskosmetik. Die reine Schwarzwaldluft und die gepflegte Atmosphäre des Hauses sorgen für Harmonisierung des ganzen Menschen. Unterkunft in Komfort-Appartements. Ruhige Lage mit herrlicher Aussicht.

Hotel Tödiblick



autofrei
Fam. A. Studer-Herrmann, Tel. (058) 84 12 36

50 Jahre Familientradition
Ideal gelegen für Ihre Ferien im Sommer und Winter.
Alle Zimmer mit Bad/WC, Telefon, Radio
Spezielle Kinderzimmer / Aufenthaltsräume, Fernsehzimmer / Restaurant, Sonnenterrasse
Günstige Familienarrangements.

Hotel Simplon Kulm

König vom Simplon wurde der grosse Stockalper genannt, und noch heute weisen die drei Türme des Stockalperschloss in Brig unübersehbar in Richtung Aufstieg zum Simplon. Der Wanderer folgt dem Fussweg durch die sagenumwobene Taferna, während der Autofahrer in einer Viertelstunde über die gigantische Ganterbrücke den Simplon, den Alpenrosenpass, erreicht.

Das von Chorherren geführte Hospiz auf dem Pass und der Alte Spittel erinnern uns an die Gefahren früherer Passwanderer und an die Gastfreundschaft christlicher Nächstenliebe. Ein Höhenweg führt von der Passhöhe über die Landesgrenze bis nach Italien, während sich die Strasse von der gletschernahen Alpenwelt nach Süden wendet, und schon bald ladet das vom Lärm entfernte umfahrene Simplon Dorf zur Rast ein. Die italienische Bauart, die bemoosten Dächer erwecken die Bewunderung der Besucher.

Vom Dorf aus laden die verschiedensten Wege zur Wanderung ein, so das verträumte Laggintal, überragt von Firnen des Weissmies und des Fletschhorns. Vom Laggin ersteigt der Wanderer auf einem Höhenweg das vielbewunderte Zwischbergental, begleitet von einer südlichen Pflanzen- und Blumenwelt, umrauscht von tosenden

TRAVEL CLUB
2000

FLUG - HITS:

Auckland	2620.-
Sydney	2090.-
Manila	1670.-
Hongkong	1780.-
New York	ab 790.-
Miami	ab 990.-
Mexico	1300.-
Lima	1660.-

... und viele weitere Reiseziele

24 Stunden Info: Tel. 211 15 60
Sihlstrasse 24, 8001 Zürich
01 / 211 15 65

Gletscherbächen und überrascht von einer vielseitigen Tierwelt. Im Schatten des prächtigsten Buchenwaldes im Wallis, an den Ruinen der Goldminen vorbei, führt der Weg zum Grenzort Gondo. Hier grüsst uns wieder der Stockalper Turm, und durch ein schmales Fenster der Gondolschlucht ladet der tiefblaue Himmel ein nach dem sonnigen Italien.



St. Stephan lädt ein

Das Tor zum Weissen Hochland. Kleinstad zwischen zwei Kurorten. Skizirkus mit Saanenmöser. 13 km Langlaufloipen, 18 km Winterwanderwege, Chalets, Ferienwohnungen, Hotels, Landgasthöfe, Skilager. Ferienort für Sommer und Winter.

- Sportbahnen: Ried-Lengebrand (1385 m. ü. M.); Lengebrand-Gandlouene (1785 m. ü. M.); Chalberweid-Parwengesattel (1989 m. ü. M.)
- Trainingslift Matten-St. Stephan
- 69 Gondel-, Luftseilbahnen, Sessel- und Skilifte in 1 Abonnement, inkl. Bahn (MOB), Hallenbad in Gstaad und Autobus nach Sparenmoos
- Beliebtes Ziel der Tourenfahrer, das Wistätthorn (2362 m. ü. M.)

PARKHOTEL BELLEVUE CH-3715 ADELBODEN



Ferien in Schnee und Sonne!

werden bei uns zu einem beglückenden Erlebnis. Hallenbad, Sauna, Solarium, begleitete Skitouren, Picknicks, Gratis-Kinderbetreuung, gepflegte Diners im Speisesaal oder gesellige Ess-Partien in unserem Scotch-Club.



NEU:

Artenflügel

Zimmer zum Verlieben
in 15 Variationen

Fam. H. R. Richard

Tel. 033/73 1621

SPORTHOTEL HABICHERHOF

Familie Haslwanger
A-6433 ÖTZ-HABICHEN, 850 m ü. M.
Ötztal/Tirol/Austria,
Tel. 0043/5252/6248

Ein Hotel, das Sie in jedem Sinne anspricht.

Sie finden bei uns

Hallenbad – Sauna – Solarium – Fitness

Wir bieten Ihnen beste Unterkunft und Verpflegung
bei echter Tiroler Gemütlichkeit.

Herrliche Bergwanderungen und Gletscher-Skigebiete
erwarten Sie.

Zimmer mit Fliesswasser HP ca. sFr. 40.-

Zimmer mit Dusche und WC ca. sFr. 51.-

Vollpension jederzeit möglich



Wir feiern Geburtstag!

«feiern Sie mit uns»

Zu diesem Anlass offerieren
wir attraktive, preisgünstige

JUBILÄUMSANGEBOTE:

Die einmalige Kombination:

Weisse Wochen an den weissen
Hängen der Rhone.
Gemütliches Wohnen im Hotel
Christania.

Sportabonnement / Hallenbad /
Squash / Fitness / Barbecue /
Raclettes / Walliserbuffet
im Angebot ab Fr. 471.-
(1 Woche) inklusive.

Prospekte und Ferientips von A-Z senden wir
Ihnen gerne:

Hotel Christania, 3984 Fiesch VS

Tel. (028) 71 21 12

Einmal – immer wieder

Für 1985 ein Kalender,

der so lang
ist wie
das Jahr

Dieser Kalender zeigt
Ihnen Tage, Wochen oder
Monate so lange, wie sie
sind. Im Superlong-
Format (13 x 95cm)
hat er viel Platz für Ihre
Notizen. Und seine
munteren Farben
wechseln im monatlichen
Rhythmus.

**Vorzugspreis für
unsere Leser Fr. 9.-**

Einsenden an:
Börsig Druck
Postfach
8703 Erlenbach

11
12

14

15

16

17

18

19

20

☐ bestelle(n) _____ Ex.

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

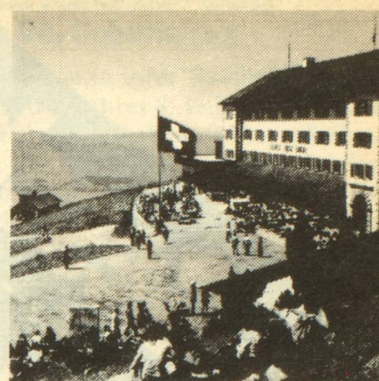
HOTEL RIGI-KULM

1800 m ü. M.

Ganzes Jahr geöffnet

6411 Rigi-Kulm
Tel. (041) 83 13 12

Herrliche Sonnenterrasse
auf dem Gipfel der
«Königin der Berge» mit
Blick auf ein einzigartiges
Alpenpanorama.



Sehr geeignet für Gesellschaften und Vereine. Ganzes Jahr geöffnet.

SIMPLON-PASS alt. 2005 m ü. M.

Das traditionsreiche und bestbekannte Berghotel

Hotel-Restaurant BELLEVUE-Kulm

erwartet Sie:

- im Sommer für lohnende Wanderungen und Hochtouren
- im Winter für Skisport-Skiwanderungen und hochalpiner Skisport in den Walliser Alpen und spez. im Monte-Leone-Gebiet

Hotel: 80 Betten, aller Komfort - grosser Saal für 180 Personen -
Restaurant/Grill/Snackrestaurant/Tea-Room - grosser Parkplatz - Kiosk - Garagen
Zum Hotel eigener Skilift, eigenes Massenzimmer (80 Personen) mit Küche auf Verlangen.
Spez. Arrangements für Gruppen und Carreisen - Sportgruppen und SAC-Mitglieder.

Verlangen Sie Unterlagen: Hotel Bellevue Simplon-Kulm, 3910 Simplon-Pass,
Tel. (028) 29 13 31 / 23 61 52/23 82 33

Gleiches Haus und Direktion: Hotel de Londres, Brig, (028) 23 82 33

Direktion: T. Pacozzi

*Zum
behalten
nehmen!*



670-3100 m ü. M.

Skigebiet über dem Grossen Aletschglätscher

NEU 1985: Skitunnel Hohstock, 60 km Pisten

2500 Betten in Hotels, Pensionen, Ferienwohnungen und
Chalets, in Naters-Blatten, FD Tschuggen, Belalp.

Auskunft und Prospekte: Verkehrsbüro Naters-Blatten-Belalp
CH-3901 Blatten-Belalp, Tel. (028) 23 13 85



HOTEL BÄREN LANGENTHAL

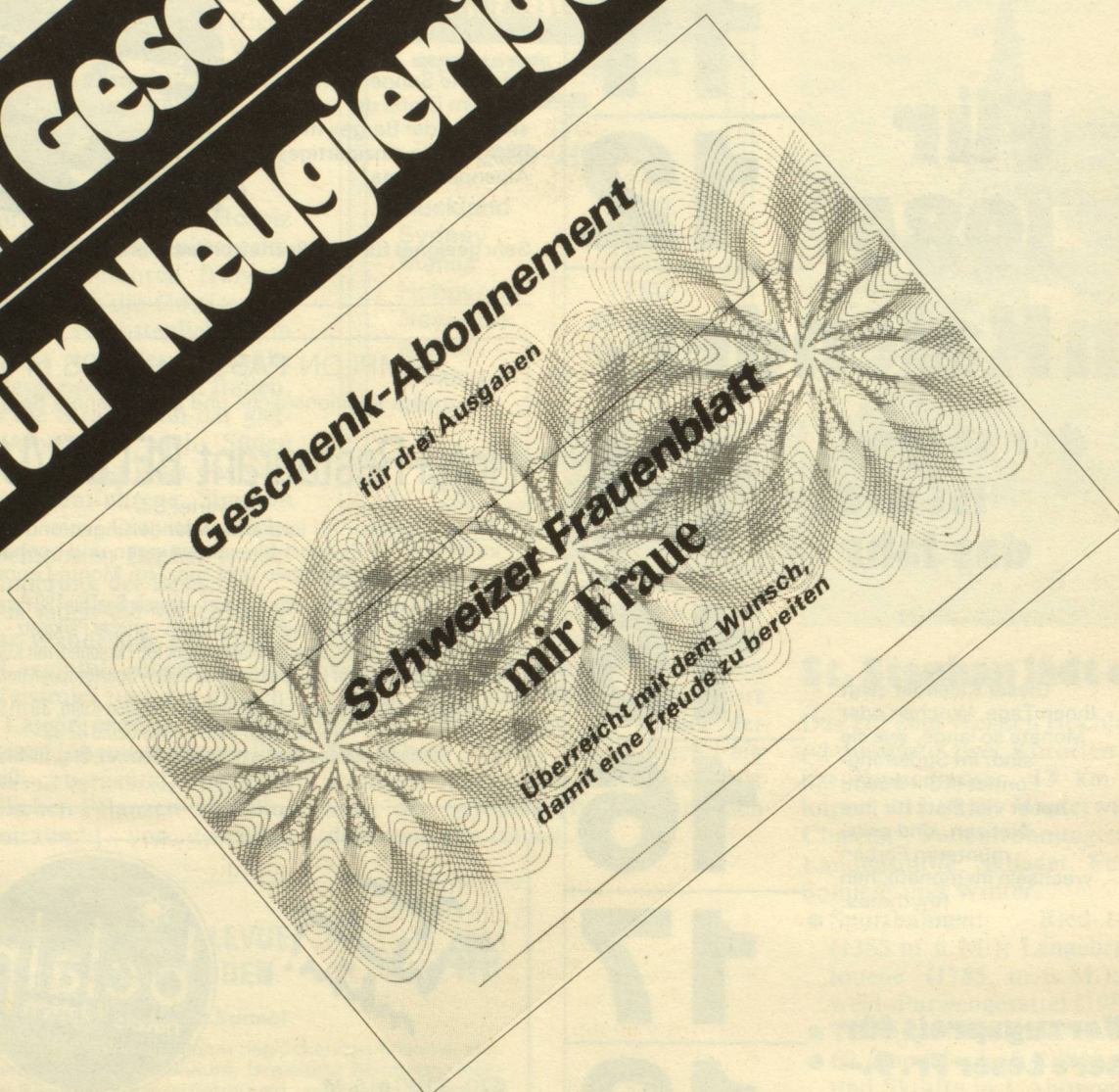
Über die Festtage attraktives
Festtagsprogramm
mit Gala-Dinner
am Silvesterabend

Wir freuen uns, Ihnen unsere
Unterlagen zuzustellen und
wünschen Ihnen
Frohe Festtage

7 Tage geöffnet
(kein Wirtesonntag)

J. Seiler und Mitarbeiter
Telefon 063 22 29 41

Ein Geschenk für Neugierige



Jede Präsidentin einer Frauenorganisation ist eingeladen, für neue Mitglieder eine Karte anzufordern.

Mit untenstehendem Coupon oder mit einer Postkarte können Sie – ohne Kostenfolge für Sie – solche Karten beim **Verlag Schweizer Frauenblatt/ Mir Fraue, Postfach, 8703 Erlenbach**, bestellen.

Senden Sie mir/uns für neue Mitglieder _____ Ex. Karten «Geschenk-Abonnement» für das Schweizer Frauenblatt/Mir Fraue.

Adresse: _____

Frauenszene Schweiz

Rahel Hauri – erste Präsidentin der Gesellschaft für Gerontologie

An der dreitägigen Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie in Lugano ist am Samstag erstmals eine Frau zur Präsidentin gewählt worden. Rahel Hauri aus Erlenchbach löst den Waadtländer Pierre Schwed ab. Die 1973 gegründete Gesellschaft hat 630 Mitglieder, die Hälfte davon sind Ärzte.

Geneviève Fiala – erste Kantonsrichterin in Neuenburg

Das Kantonsparlament wählte die 40jährige SP-Gemeinderätin Geneviève Fiala aus Corcelles-Cormondrèche als erste Frau zur Richterin am Neuenburger Kantonsgericht.

Ausserdem vereidigte das Parlament drei neue Mitglieder, darunter zwei Frauen. Damit werden künftig 14 Frauen im 115 Mitglieder zählenden Rat sitzen.

CVP-Frauen hinter dem neuen Eherecht

Die Arbeitsgemeinschaft der CVP-Frauen der Schweiz steht überzeugt hinter dem neuen Eherecht. Sie betont, dass das aus dem Anfang dieses Jahrhunderts stammende Recht nicht mehr der heute in den meisten Fällen gelebten Wirklichkeit entspreche. Die Organisation und der Unterhalt der ehelichen Gemeinschaft mit gleichberechtigten und gleichverpflichteten Partnern seien keine umwälzende Neuerung, sondern ein Postulat der Gerechtigkeit. Es liege im Interesse der Familie und der ehelichen Gemeinschaft, wenn nun das neue Eherecht den Gegebenheiten der heutigen Zeit angepasst werde. «Das von allen politisch massgebenden Kreisen unseres Landes in jahrelanger Aufbau- und Kompromissarbeit geschaffene Gesetzwerk stimmt auch mit Artikel 4 der Bundesverfassung überein, während das geltende Recht diesem Verfassungsartikel nicht mehr entspricht», geben die CVP-Frauen zu bedenken.



Margot Schmidt erhält den Basler Wissenschaftspreis

Der diesjährige Wissenschaftspreis der Stadt Basel wurde an Frau Professor Margot Schmidt, Konservatorin des Basler Antikenmuseums, verliehen. Ihre zahlreichen Veröffentlichungen förderten das Verständnis für die antiken Bildzeugnisse. Die Preisträgerin versteht es, ihr weitgespanntes Fachwissen dem Publikum auch im gesprochenen Wort zu vermitteln. Margot Schmidt habe, so die Laudatio, durch intensive wissenschaftliche Kontakte mit dem Ausland dazu beigetragen, das Ansehen ihrer Wahlheimat Basel zu mehren.

Bei ihren Forschungen widmete sich Margot Schmidt insbesondere griechischen und unteritalienischen Vasen. In ihren Veröffentlichungen hat sie denn auch die Inhalte der antiken Vasenbilder erläutert.

Cornelia Füg im «Schattenkabinett»

Bei der Gesamtverteidigungsübung vom 12. bis zum 16. November war anstelle von Elisabeth Kopp eine andere Frau im Übungsbundesrat vertreten. Wie die Bundeskanzlei im Oktober mitteilte, hat sich die freisinnige Solothurnerin Cornelia Füg, die von 1975 bis 1983 dem Nationalrat angehörte, bereit erklärt, diese Aufgabe zu übernehmen. Sie wird im «Schattenkabinett» das Eidgenössische Departement des Innern leiten. Die Gesamtverteidigungsübungen bezwecken die Schulung der zivilen und militärischen Führung in ausserordentlichen Lagen.

Maria Schneider-Kunz zum 80. Geburtstag

Obwohl sie in ihrer Bescheidenheit die Vollendung ihres 8. Lebensdezenniums nicht erwähnt haben wollte, gebührt es sich, der weithin geschätzten Jubilarin einige Worte des Dankes und der Verbundenheit zum Ausdruck zu bringen. Maria Schneider-Kunz ist eine Persönlichkeit, die als Frau volle Mitverantwortung im öffentlichen Leben, am politischen und wirtschaftlichen Geschehen zu tragen bereit war. Ihrem Gewissen verpflichtet, hat sie sich stets für soziale Gerechtigkeit sowie für die Gleichberechtigung der Frauen und deren staatsbürgerliche Schulung eingesetzt. Viele Jahre war Frau Schneider im Vorstand der «Frauenhilfe Berner Oberland» tätig, und während längerer Zeit stand sie dieser bedeutenden oberländischen Frauenorganisation in souveräner Weise als Präsidentin vor. In Würdigung ihrer grossen Verdienste wurde sie anlässlich ihres Rücktrittes 1976 zum Ehrenmitglied ernannt. Die Aus- und Weiterbildung der jungen Oberländerinnen lag der Jubilarin besonders am Herzen. So war sie die Initiatorin der vor 11 Jahren eingeführten Praktikantinnenkurse Oberland in Spiez. Während 18 Jahren gehörte sie ebenfalls dem Vorstand der Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes und manche Jahre der Kommission für die Hauswirtschaftlichen Wanderkurse an, die sie einige Zeit präsidierte. Ihre klug, überlegte und warmherzige Art wurde auch in der Kantonalen Fürsorgekommission, wo Frau Schneider mehrere Jahre mitarbeitete, sehr geschätzt. Von Bedeutung war ferner ihre langjährige redaktionelle Mitarbeit an der Zeitschrift «Pro» sowie an der Schweizerischen Bäckermeisterzeitung, die sie mit fundierten Artikeln bediente und deren Frauenteil sie mit grossem Geschick redigierte. Maria Schneider-Kunz darf auf ein segenreiches Leben zurückblicken und des Dankes der Öffentlichkeit und besonders der Oberländer Frauen gewiss sein. Wir wünschen der verehrten Jubilarin, die ihre geistige Vitalität bewahrt und mit viel Willenskraft körperliche Beschwerden überwunden hat, weiterhin alles Gute, vor allem gesundheitliches Wohlergehen. M.Z.

Marianne Wenk Präsidentin des Verbands der Schweizer Journalisten

Als erste Frau in der Geschichte des Verbands der Schweizer Journalisten ist in Schaffhausen Marianne Wenk (Lutry) zur Zentralpräsidentin gewählt worden. Sie ersetzt den nach zweijähriger Amtszeit zurücktretenden Martin Edlin.

Frauenszene Schweiz

Sie trauen dem Frieden nicht

Frauen beurteilen das «Friedensabkommen» skeptischer als die Männer. Es gehört unbestritten zu den grossen Errungenschaften unseres Landes, das «Friedensabkommen» von 1937, das den Arbeitsfrieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sichert. Aber es ist nicht unumstritten. Die *Schweizerische Arbeitgeberzeitung* in Zürich lässt deshalb alljährlich die Stimmung unter den Arbeitnehmern ausloten. Die Ergebnisse dieses Jahres zeigen erstmals, dass die Frauen das «Friedensabkommen» mit 65,4 Prozent deutlich weniger positiv beurteilen als die Männer mit 71,5 Prozent. Bisher waren die Frauen als «friedlicher» betrachtet worden.



Fiammetta Devecchi – erste Sportchefin in der Schweiz

Die Sportberichterstattung ist in unserem Land noch weitgehend Männerdomäne. Der Zürcher Lokalsender Radio Z weicht nun als erste Radiostation der Schweiz und wohl als erstes Medium unseres Landes überhaupt von dieser Tradition ab und überträgt einer Frau die Leitung der Sportredaktion.

Fiammetta Devecchi (26) zeichnet ab 15. November 1984 für die Sportberichterstattung von Radio Z verantwortlich. Sie wird damit Nachfolgerin des bisherigen Sportchefs, Erik Keller, der neu die Gesamtverantwortung für den Werbezeitverkauf des Zürcher Senders übernommen hat.

Fiammetta Devecchi betreute bisher einen Grossteil der vier täglichen Sportbulletins von Radio Z. Ausserdem moderierte sie im Turnus die Wochenendmagazine «Sportexpress».

Mehr Direktorinnen

In nur zehn Jahren ist die Zahl der Direktorinnen in unserem Land beachtlich gewachsen. Wie ein Vergleich der Volkszählungen 1970 und 1980 zeigt, dürfen sich nun 1717 Frauen Direktor nennen; das sind 705 mehr als vor zehn Jahren. Gemessen an den Männern sind sie allerdings immer noch eine verschwindend kleine Minderheit, denn Direktoren gibt es 38 694.

Aber auch auf der etwas tieferen Stufe der leitenden Angestellten haben die Frauen beachtlich zugelegt. 1970 bezeichneten sich 9551 Frauen als leitend tätig, 1980 waren es schon 22 066 (Männer 161 767).

Leicht zurückgegangen ist nur die Zahl der Frauen, die als Selbständige auf eigene Rechnung arbeiten. Waren es 1970 – damals war Hochkonjunktur – noch 41 022, so waren es 1980 nur noch 40 394.



Nur ein paar Gehminuten von Zürich HB, Universität, ETH, Einkaufs- und Geschäftszentren und See.

Das preiswerte, komfortable Hotel Garni. Alle Zimmer mit Direktwahl-Telefon, Farbfernseher, WC/Dusche oder Bad.



Zähringerstrasse 43 8001 Zürich
Tel. 01-251 54 26 Telex 816037



Isabelle Vogt – neue Präsidentin der Jungliberalen Bewegung der Schweiz

Die 23jährige Walliserin aus Riddes, derzeit Informatikstudentin an der Ingenieurschule Yverdon, wurde am 56. Kongress der Jungliberalen Bewegung der Schweiz am Wochenende in Montreux an die Spitze des Jungfreisinns gewählt.

Anne Fontaine

Der waadtländische Schriftstellerverband hat den Buchpreis des Kantons Waadt 1984 der in Lausanne lebenden Anne Fontaine zugesprochen.

Teilzeitarbeit fest in Frauenhand

Die Volkszählung bringt es an den Tag: 32 Prozent der im Erwerbsleben stehenden Frauen in der Schweiz, aber nur 4 Prozent der Männer gehen einer Teilzeitarbeit nach. Wie wichtig die Teilzeitbeschäftigung im Arbeitsmarkt geworden ist, zeigt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den insgesamt 3,1 Millionen Erwerbstätigen. 448 000 Personen, das sind 15%, gaben 1980 an, Teilzeit zu arbeiten. 80 Prozent davon sind Frauen. Nur eine kleine Minderheit bessert das Teilzeiteinkommen durch Nebenarbeiten auf: 3 Prozent der Männer und 0,6 Prozent der Frauen (Quelle: Volkszählung 1980, Bundesamt für Statistik, Bern).

Milch und Milchprodukte – wichtig für die Ernährung

ZVSM. Die Schweizer Woche steht in diesem Jahr im Zeichen der Milch und Milchprodukte. In der Tat nehmen Milch und Milchprodukte im Einkaufskorb der Schweizer Konsumenten einen wichtigen Platz ein. Im Durchschnittshaushalt von Unselbstständigerwerbenden entfielen 1983 19,6% der Verbrauchsausgaben für Lebensmittel und Getränke im Heimkonsum auf Milch und Milchprodukte.

In den letzten Jahren sind die Verbrauchsmengen für Milch und Milchprodukte regelmässig leicht gestiegen (vergleiche Tabelle); erst in den letzten zwei Jahren zeichnet sich eine gewisse Marktsättigung ab. Beim Verbrauch von *Konsummilch* ist in den letzten drei Jahren eine Stabilisierung eingetreten. Wichtig ist die Tatsache, dass anstelle von Konsummilch in den letzten 20 Jahren vielfach andere Milchprodukte konsumiert worden sind. In der Folge geänderter Konsumgewohnheiten ist der Milchkaffee teilweise durch Café crème abgelöst worden; zum Nachtessen isst man heute vielfach ein Joghurt, wo früher eine Tasse Milch getrunken wurde. Nimmt man den Verbrauch von Konsummilch, Kaffeerahm und Joghurt zusammen, so lässt sich bis 1983 eine kontinuierliche Verbrauchszunahme feststellen.

Beim *Käse* hat sich der Pro-Kopf-Verbrauch nach einem starken Zuwachs bis 1980 inzwischen bei über 13 Kilo eingependelt. Die Zunahme des Käseverbrauchs ist vor allem auf die zunehmende Beliebtheit der Weich- und der Halbhartkäse zurückzuführen. Schweizer Weichkäse und Raclettekäse haben wesentlich zum erhöhten Käsekonsum beigetragen.

Der Verbrauch von *Butter* bewegt sich schon seit mehreren Jahren bei 7 Kilo je Person und Jahr. Der Marktanteil der Butter am gesamten Fettmarkt konnte knapp gehalten werden. Im Gegensatz zu andern westlichen Ländern liegt in der Schweiz die Butter im Vergleich zu Substitutionsprodukten deutlich in Führung. Die *Butter* ist ein reines Naturprodukt ohne Zusätze und Konservierungsmittel. Die Butterfabrikanten verzichten deshalb auf die Lancierung einer kalorienreduzierten Butter, weil damit das Naturprodukt Butter verändert werden müsste.

Die Frischprodukte wie *Joghurt*, *Quark*, *Kefir* und *Milchdessertspezialitäten* haben in den letzten 20 Jahren einen grossen Aufschwung genommen. Auf diesen Märkten bringen viele neue Produkte den Konsumenten Abwechslung und Dienstleistungen in Form von

Fertigprodukten. Im Jahr 1984 hat das Trinkjoghurt im Nu die Gunst der Konsumenten erobert. Bis Ende Jahr dürften rund 20 Millionen Halbliterflaschen Trinkjoghurt verkauft werden.

Der Verbrauch von Milch- und Milchprodukten verteilt sich nicht gleichmässig über alle sozioökonomischen Gruppen. Aufgrund der Haushaltsausgaben lässt sich feststellen, dass in der deutschen Schweiz mehr Konsummilch getrunken wird als in der Westschweiz

Milchzucker (=Betriebsstoff)

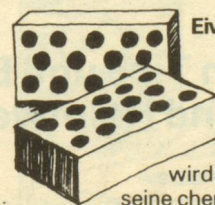


Das in der Milch enthaltene Kohlehydrat Milchzucker (=Lactose) besteht aus den Einfachzuckern Glucose (Traubenzucker) und Galactose. Er ist Energie-

lieferant, sichert zudem die Entwicklung der Darmbakterien und fördert die Resorption von Calcium. Milchzucker (und damit Milch) schafft die Voraussetzung für die normale Besiedlung des Darmes mit Bakterien und seine Funktionsfähigkeit.

Calcium und Phosphor (=Baustoff)

Wichtige Baustoffe für unseren Körper sind auch Calcium und Phosphor. Beide sind unentbehrlich für gesunde Zähne und guten Knochenbau. Calcium und Phosphor können deshalb sowohl bei den Bau- als auch bei den Schutzstoffen eingereiht werden.



Eiweiss (=Baustoff)

Der wichtigste Baustoff für unseren Körper ist Eiweiss (Protein).

Das Nahrungseiweiss wird durch die Verdauung in seine chemischen Bausteine, d.h. Aminosäuren, zerlegt; daraus baut der

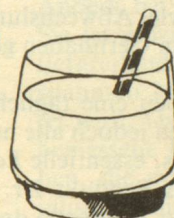
Körper sodann sein eigenes Eiweiss auf, wie es in den Zellen vorhanden ist. Milchproteine sind biologisch hochwertig; sie enthalten die wesentlichen Aminosäuren in genügender Menge. In der Milch kommen folgende Eiweisse vor: Casein, Lactalbumin, Lactoglobulin. Der Eiweissbedarf beträgt 1 Gramm, bei Kindern und älteren Leuten 1½ Gramm pro Kilogramm Körpergewicht im Tag.

und im Tessin; umgekehrt verzehren die Bewohner der lateinischen Schweiz deutlich mehr Käse als die Deutschschweizer. Im Zweiten Schweizerischen Ernährungsbericht 1984 ist ersichtlich, dass Männer einen höheren Verbrauch an Konsummilch aller Sorten aufweisen als Frauen. Bei den einzelnen Tagesmahlzeiten wird Milch vor allem zum Frühstück und Abendessen genossen. Butter wird beim Frühstück und Käse beim Abendessen am häufigsten verzehrt.

Milch und Milchprodukte leisten einen wichtigen Beitrag zur Versorgung der Schweizer Bevölkerung mit Nahrungsmitteln. Ihre Bedeutung wird wie schon seit Jahrhunderten auch in Zukunft unvermindert bleiben. Die schweizerische Milchwirtschaft freut sich, die Konsumenten täglich mit den frischen und gesunden Milchprodukten bedienen zu dürfen.

Milchfett (=Betriebsstoff)

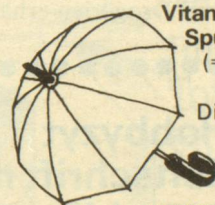
Fett kann man als konzentrierten Energieträger bezeichnen. Nebst seiner Aufgabe als Energielieferant kommt dem Milchfett auch spezifische Bedeutung als Träger fettlöslicher Wirkstoffe, wie essentielle Fettsäuren und fettlösliche Vitamine zu.



Wasser

Wasser erfüllt im Organismus eine Reihe von Funktionen. Wasser ist Lösungs- und Transportmittel zugleich.

Es bringt die Nährstoffe zu den Betriebszentren im Körper, besorgt den Transport der Abfallstoffe und spielt bei der Wärmeregulierung eine bedeutende Rolle (Schwitzen). Der Tagesbedarf beträgt zwischen 1,5 und 2,5 Litern.

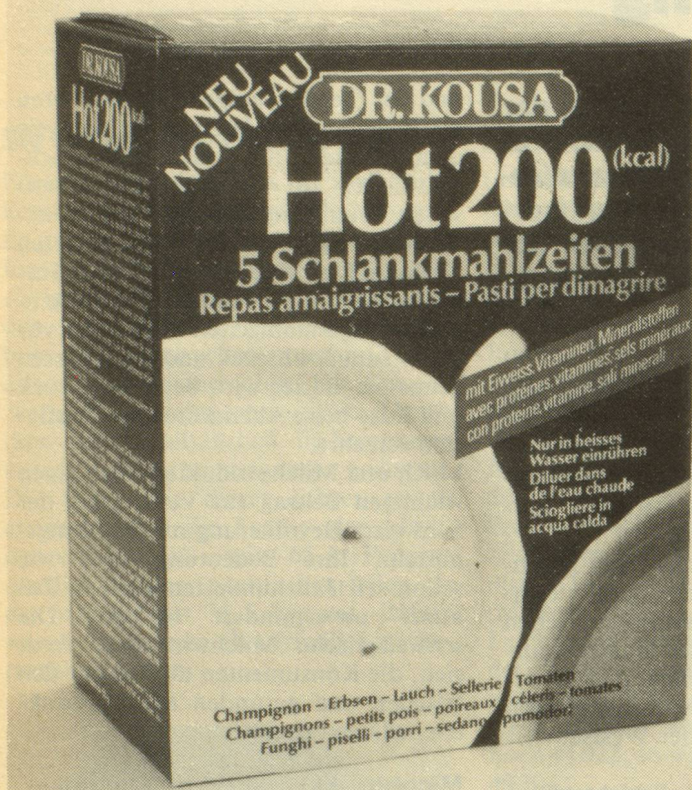


Vitamine, Mineralsalze, Spurenelemente (=Schutzstoffe)

Die in kleinen Mengen benötigten Schutzstoffe greifen in die Lenkung der Lebensvorgänge

unseres Körpers ein. Heute hat man erkannt, dass sich Vitamine und Spurenelemente gegenseitig in ihrer Wirksamkeit unterstützen. Wichtig ist somit, dass dem Körper ein umfangreiches Angebot an Vitaminen und Spurenelementen zugeführt wird. In der Milch sind 15 von den 20 bekannten Vitaminen nachweisbar (die wichtigsten fettlöslichen Vitamine A, D, E, F und K, die wasserlöslichen Vitamine des B-Komplexes, die Vitamine C und H). Milch enthält auch reichlich Mineralsalze (die wichtigsten sind Calcium und Phosphor; daneben kommen Schwefel, Kalium, Magnesium, Natrium, Jod, Fluor vor). Ferner finden sich viele Spurenelemente (z.B. Kupfer, Mangan, Eisen, Kobalt, Silicium).

Fitness – Gesundheit – Kuren



Vom Ernährungsspezialisten Milupa: Dr. Koussa HOT 200

Fünf neue Schlankmahlzeiten zum Heissanrühren – eine willkommene Bereicherung auf dem Tisch aller Linienbewussten. In den Aromen Champignon – Erbsen – Lauch – Sellerie – Tomaten liegt soviel Abwechslung, dass mit Recht von Schlankmahlzeiten zum Gernhaben gesprochen werden darf.

Die fünf Mahlzeiten ergeben eine tägliche Kalorienmenge von nur 1000 kcal, enthalten jedoch alle notwendigen Nähr- und Wirkstoffe wie Eiweiss, essentielle Fettsäuren, Vitamine und Mineralstoffe. Das Produkt Dr. Koussa HOT 200 steht zudem unter ständiger Kontrolle des Vitamin-Institutes in Lausanne.

Die Zubereitung von Dr. Koussa HOT 200 ist denkbar einfach: in kleine Schüssel geben, mit heissem Wasser anrühren, nach Geschmack nachwürzen, fertig. Dr. Koussa HOT 200 ist in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Sich mit Dreamline-Produkten pflegen

Wer regelmässig für die Körper- und Figurpflege die Dreamline Emulsion verwendet, der erhält sich eine jugendliche, straffe und samtweiche Haut. Das Bindegewebe wird gefestigt, die natürliche Spannkraft kehrt zurück und bleibt erhalten.

Für ein intensives Straffen während einer Schlankheitskur (speziell an Hüfte- und Oberschenkelpartien) hat sich die Dreamline Emulsion bestens bewährt.

Dreamline Emulsion beschleunigt den normalen Abschuppungsprozess der Haut; die örtliche Durchblutung der Haut und des Gewebes wird auf angenehme und wohltuende Art



angeregt. Dreamline Emulsion ist sehr verträglich und hinterlässt keine unangenehme Fettschicht.

Sie enthält u. a. *echten* natürlichen Kampfer, Efeu-Fluidextrakt, Citrusöl, hautpflegendes Mandelöl, Methylsalicylat, Collagen usw.

Wie eine normale Körpermilch anwenden, 1 x täglich nach dem Baden oder Duschen. Haut gut frottieren und *nur wenig* Dreamline Emulsion an den Problemstellen leicht einmassieren.

W. Maurer, 8046 Zürich

Hobbyzyt Zeitschrift mit wertvollen Tips und Bau- vorschlägen für Bastler und Heimwerker

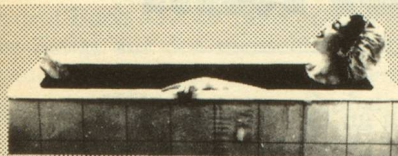
**hobby
zyt**
Schweizerische
Zeitschrift
für Heimwerker + Bastler

Senden Sie mir eine Probenummer.
Telefon (01) 910 80 16
Verlag Börsig AG, 8703 Erlenbach

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____



Für Rheumatiker: YUMA-Moorbad mit Naturkraft

Kuren Sie daheim mit dem YUMA-Moorbad aus Schweizer Moor.

Kein Verschmutzen von Wanne und Wäsche. — Bewährt gegen Rheuma, Ischias, Gicht und Frauenleiden.

10 Vollbäder nur Fr. 25.—, 25 Bäder Fr. 46.—, in Apotheken und Drogerien.

YUMA AG, 9430 St. Margrethen
Telefon 071-715434

Wann und wo hilft Schweizer Moor?

Bei welchen Krankheitsgruppen findet Schweizer Yuma-Moor vorbeugend, unterstützenden oder heilend Anwendung? Da wäre zunächst die grosse Gruppe der Rheuma- und Gelenkerkrankungen zu nennen, die vor allem degenerativer Art sind und sich zur Volksseuche auszuweiten beginnen. Dazu gehören u.a. die Arthrosen des Bewegungsapparates wie der Wirbelsäule, des Hüftgelenkes, der Finger usw. Ferner die primär und sekundär chronische Polyarthritis, Hexenschuss, Ischias, Nervenentzündungen, Rheuma des Bindegewebes usw.

Eine weitere Domäne des Moores sind die sogenannten Frauenkrankheiten wie Weissfluss, Eierstockentzündung, Sterilität, Störungen des vegetativen Nervensystems, hormonell bedingte Hautleiden usw. Dabei können die Moorbäder der Yuma AG auch als Sitzbad angewandt werden.

Bei Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes spielt die Yuma-Moortrinkkur «Terramoore» eine grosse Rolle, vor allem bei Magenschleimhautentzündungen, überschüssiger Magensäure, Darmentzündungen, Leber- und Gallenleiden, Durchfall, Blähungen usw.

Yuma-Moorbad löst sich vollständig im Wasser auf, da durch ein spezielles Verfahren auch die schwerlöslichen Moorkomponenten wasserlöslich gemacht wurden. Es verschmutzt weder Haut noch Wäsche und ist auch für die Badewanne und den Ablauf völlig unschädlich. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.



Margot Scheidegger
Weisse Gasse 15
4051 Basel
Tel. (061) 253696

Seit 5 Jahren erfolgreich und bewährt

Original Firla Liftingmassage

zur Straffung der Gesichtshaut und Muskulatur

Das neue Lifting ohne Messer ...

Von Elfriede Sander-Firia

Die neue Aktiv-Massage im Gesichts- und Décolleté-Bereich zieht Kreise. Kürzlich rief mich eine Kosmetikerin an und erzählte mir, sie würde neuerdings auch bei der normalen Gesichtsmassage sehr viel kräftiger massieren als bisher. Und – wie sie meinte – mit Erfolg.

Ich war entsetzt, denn die herkömmlichen Gesichtsmassagen verlaufen streckenweise exakt auf den Hauptästen des Trigemini-nervs entlang. Das ist einer der Hauptgründe, warum man einerseits die Streicheleinheiten so wohltuend empfindet und andererseits immer dazu angehalten wird, im Gesicht bei der Massage keinerlei Druck auszuüben. Verstärkt man den Druck, so kann man Nervenbahnen schädi-

gen, die solche Beschädigungen mit einem Nervenzucken beantworten.

Eine weitere Gefahr, sich mit einem kräftigeren Massagedruck Minuspunkte einzuhandeln, ist das Dehnen der Haut. Wo keine feste Bügelunterlage vorhanden ist, lässt sich nichts ausbügeln. Und bei der klassischen Gesichtsmassage wird in das weiche, entspannte Gesicht hineingearbeitet.

Anders bei der Muskelreflexmassage. Sie ist einzig und allein deswegen so tiefgreifend, weil hier voll an die angespannten Muskelfasern hineingearbeitet wird. Dazu muss die Kundin genau bemessene Muskelspannungen vollziehen, die man mit ihr vorher einüben muss, damit die Haut unverschiebbar wird.



Verwenden Sie nur noch **ALPA** Toilettenpapier von **HAKLE**

Es wird zu 80% aus hygienisch gereinigtem **Altpapier** hergestellt. Das Qualitätsprodukt ist rein gelb, sorgfältig geprägt, von hoher Festigkeit und angenehmer Weichheit. Alpa Toilettenpapier, nicht billiger, aber ein sicherer Beitrag an den Umweltschutz, ist in Detailgeschäften, Warenhäusern, Drogerien usw. erhältlich.

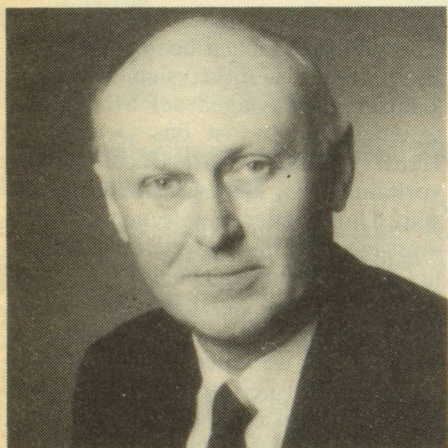


Hersteller: Hakle AG,
8864 Reichenburg/SZ

Pollen und Gelée Royal fürs Klimakterium

Seit Jahren steigt die Zahl der Frauen und Männer über dreissig ständig an, die an Vitalitätsmangel, verlorener Spannkraft, geistiger und seelischer Unausgeglichenheit, Konzentrationsmangel und Abgespanntheit leiden. Die meisten leiden sehr an diesen Beschwerden, erdulden sie oder greifen vermehrt zu Psychopharmakas oder Aufputzmitteln. Die Folgen sind Benommenheit und Antriebsarmut.

Die Biene produziert zwei Substanzen – Blütenpollen und Gelée Royal. Den Blütenpollen lässt man durch die Bienen selber fermentieren, Gelée Royal wird gefriergetrocknet, bevor die beiden Substanzen miteinander kombiniert werden. Neueste wissenschaftliche Untersuchungen beweisen, dass mit dieser Kombination eine erstaunliche Besserung obiger Beschwerden erzielt werden kann.



Dr. Werner Salomon ist Frauenarzt in Hamburg.

Meine Erfahrung mit Blütenpollen und Gelée Royal

Der erste Hinweis, eine Behandlung der klimakterischen Beschwerden mit Pollen und Gelée Royal durchzuführen, kam eigentlich aus meinem Patientenkreis. Dann stiess ich durch Zufall auf Veröffentlichungen von Prof. Dr. Izet Osmanagic aus Jugoslawien, einem hervorragenden Wissenschaftler in der Gynäkologie. Mit grossem Interesse habe ich seine umfangreichen und minutiösen Studien über hormonelle Ausfallerscheinungen im Klimakterium studiert.

Osmanagic hat im Doppelblindversuch – weder Arzt noch Patient wissen, welche Kapseln Wirkstoff enthalten – mit Melbrosia p.l.d., einem Naturpräparat aus fermentiertem Blütenpollen und lyophilisiertem Gelée Royal, Ergebnisse gefunden, die mich aufhor-

chen liessen. Junge Mädchen hatten nach der Behandlung mit Melbrosia p.l.d. sehr oft keine Regelschmerzen mehr. Und was für mich besonders interessant war: Frauen mit Beschwerden in den Wechseljahren, wie Hitzewallungen, Herzjagen, Konzentrationsschwäche usw., waren nach Behandlung mit diesem Naturstoffkombinat fast oder gänzlich beschwerdefrei.

Das galt es weiterzuverfolgen, denn in zunehmender Zahl kamen Frauen in meine Sprechstunde, die aus persönlichen Gründen nicht mehr Hormone nehmen wollten. Alle bisher verabfolgten Präparate hatten kaum Linderung gebracht.

Kein Eingriff in das natürliche Geschehen

Schneller als erwartet, hatte ich eine repräsentative Zahl von Patientinnen zusammen, die bereit waren, an einem 30tägigen Test teilzunehmen, nachdem sie zuvor über das Präparat Melbrosia p.l.d. aufgeklärt worden waren. Meine Patientinnen waren zwischen 30 und 60 Jahre alt und litten mehr oder weniger unter: Hitzewallungen, Nervosität, Schlaflosigkeit, Nachtschweiss, Depressionen, Schwindelgefühl, Kopfschmerzen usw. 60 Prozent von ihnen waren berufstätig. Sie haben besonders grosse Sorgen, den Anforderungen am Arbeitsplatz nicht mehr gewachsen zu sein.

Alle Frauen hatten zuvor Hormone in irgendeiner Form genommen, fühlten aber allmählich eine Abneigung gegen diesen Eingriff in das natürliche Geschehen. Jede der Frauen klagte zu Be-

ginn im Durchschnitt über 4 bis 9 der eben genannten Beschwerden.

Bereits nach den ersten 10 Tagen gaben alle Frauen an, sie fühlten sich allgemein wohler und könnten besser schlafen. Nach weiteren 10 Tagen waren etwa bei einem Drittel der Frauen Hitzewallungen, Herzjagen und Konzentrationsschwäche verschwunden. Die übrigen sagten, es gehe ihnen eindeutig besser. Bei der letzten Konsultation nach 30 Tagen Einnahme von Melbrosia p.l.d.-Kapseln waren 82 Prozent völlig beschwerdefrei, d.h. alle zuvor beklagten Beschwerden waren nicht mehr vorhanden. Bei den verbliebenen 18 Prozent waren zwar nicht alle Beschwerden beseitigt, doch die noch vorhandenen waren auf ein erträgliches Mass reduziert.

Alle Patientinnen, die an diesem Test teilgenommen haben, nehmen die Melbrosia p.l.d.-Kapseln täglich und regelmässig weiter. Zahlreiche Frauen sind hinzugekommen. Einige von ihnen haben einen fließenden Übergang von Hormonen zu Melbrosia p.l.d. vorgenommen. Der Versuch, die Einnahme der Erhaltungsdosis von einer Kapsel täglich vor dem Frühstück einzustellen, zeigte keine günstige Wirkung auf das Allgemeinbefinden. Vorherige Beschwerden stellten sich nach und nach wieder ein.

Älteste Patientin ist 82 Jahre alt

Ich empfehle grundsätzlich allen Frauen, die unter Wechseljahresbeschwerden leiden, zu Beginn möglichst nach meinem beschriebenen Testschema zu verfahren. Von meinen Patientinnen nehmen nicht nur die Frauen in den Wechseljahren «Melbrosia», auch zahlreiche Frauen, die noch nicht im Klimakterium sind oder bereits darüber hinaus, erhalten sich mit diesen Kapseln ihre Frische und sind selbst im hohen Alter noch voller Schaffenskraft.

Meine älteste Patientin ist 82 Jahre alt und wurde nach Einnahme dieses Naturheilmittels geistig und körperlich sehr agil und ist allgemein aufgeblüht, was besonders von der Umgebung bemerkt wird.

In der Schweiz ist das Präparat unter dem Namen Melbrosia® FPG im Handel.

Morga Essig-Drink Altbewährtes in neuer Form

Mehr Leute als man denkt trinken täglich ein Gläsli Essig und halten sich damit gesundheitlich in Form, beugen Erkältungen und allgemeiner Schläppheit wirksam vor.

Der berühmte amerikanische Arzt Dr. Jarvis beschreibt in seinem Buch «5 x 20 Jahre leben» die positiven Wirkungen des Essigs auf den menschlichen Organismus. Gewiss: Es braucht schon ein wenig Überwindung, um täglich den «sauren» Schluck zu tun. Deshalb hat sich das bekannte Unternehmen auf dem Gebiet der gesunden Ernährung, die Morga AG Ebnat-Kappel, entschlossen, ein Produkt zu lancieren, dass jedermann den Zugang zum Produkt Essig als Getränk sehr viel leichter macht. Der Morga Essig-Drink wurde in Zusammenarbeit mit erfahrenen Spezialisten geschaffen und enthält nebst biona-Apfelessig auch Apfelsaft, Honig, Molken und Kräuter. Der Morga Essig-Drink bildet einen angenehm schmeckenden «Apero», mit dem sich sehr gut ein erfolgreicher Tag starten lässt und der bei regelmässiger Einnahme einiges an Energie, Tatkraft, Wohlbefinden und auch Widerstandskraft vermittelt. Morga Essig-Drink ist ein biona-Produkt, das nach eingehender Prüfung das biona-Zeichen bekommen hat. Konsequenterweise ist das neue Produkt denn auch nur in biona-Fachgeschäften erhältlich.

Haben Sie Kopfweg, Migräne, Rückenbeschwerden, Übergewicht, Rheuma, Verkrampfungen, Arthrose?

Wir helfen Ihnen!
Rufen Sie uns einfach an.



Inter-Wego AG
Tellstr. 19
Postfach 150
8026 Zürich
Tel. 01/241 70 27

Massage, die in die Tiefe geht

Wie wohltuend Massage sein kann, weiss, wer sich schon mal massieren liess. Spürbar neue Spannkraft rieselt durch den Körper. Das Blut strömt schneller. Muskeln und Gewebe werden locker. Aber auch die heilende Wirkung der Massage ist hinreichend bekannt. Wer heute den Alltag meistern und gesund bleiben oder werden will, wird immer wieder zum Grossflächenmassagegerät greifen.

Aber Massagegerät ist nicht gleich Massagegerät. Das spüren Sie spätestens dann, wenn Sie sich mit einem THERMOSTAR massieren oder massieren lassen. 3 D – das ist keine Nur-Vibration, das ist dreidimensionale (oszillierende!) Massage: zwei Schwingungen in waagrechter, eine Schwingung in senkrechter Richtung. Durch die Massage mit dem THERMOSTAR werden direkt und nachhaltig auch die in der Tiefe des Körpers liegenden Gewebe, Bänder- und Muskelansätze erreicht. Der Organismus wird gestärkt, das Nervensystem angeregt, der Stoffwechsel beschleunigt, und Schmerzen werden auffallend schnell gelindert.



Neu: WC-Rollen aus gereinigtem Altpapier

FLP. Das umweltbewusste Verhalten des einzelnen beginnt beim überlegten Einkauf. Die Fälle mehren sich, da Material statt weggeworfen, wiederverwendet wird. Dadurch schonen wir die Naturvorräte und sparen meistens auch energieaufwendige Arbeitsprozesse ein. Das neueste Beispiel dieser Art ist das Alpa-Toilettenpapier von Hakle, Reichenburg SZ, das zu 80% aus bestem, hygienisch gereinigtem Altpapier besteht. Zur Erzielung einer hohen Produktequalität wird ein erlesener Rohstoff aus Archiven, Druckereien, EDV-Betrieben usw. verarbeitet. Deshalb und wegen des Aufbereitungsverfahrens kann dieses WC-Papier nicht billiger als andere gute Qualitäten sein. Aber mit der Verwertung des Altpapiers findet ein sicherer Beitrag an den Umweltschutz statt. Das Ergebnis ist erst noch ein sorgfältig geprägtes, gelb-reines Papier von hoher Festigkeit und angenehmer Weichheit. Man staunt, dass dieser hohe Komfort im Recycling-Verfahren erzielt werden kann.

Hakle AG, 8864 Reichenburg

Energiekräfte des Lebens

Radix-Kraft- und Stärkungs-Elixier

● Melisse ● Kräuter ● Hagebutten ● Hefe ●

Vitalität, Energie und grosse Leistungsfähigkeit erreichen Sie in kürzester Zeit mit unseren erstklassigen, bewährten Radix-Naturprodukten aus Schweizerforschung mit lebenswichtigen Vitaminen und wertvollen Kräuterauszügen.

● Grosser Goldvreneli-Wettbewerb ●

Fordern Sie heute noch Gratis-Information an.

Optisan AG, Dorfstrasse 198, 8706 Meilen.

Name _____ Vorname _____
Strasse _____ PLZ/Ort _____

SF

Bewährte Radix-Produkte

A. Alles ist für die Gesundheit des Menschen in der Natur zu finden, Gutes wie Schädliches. Dank überlieferten Erfahrungen, gepaart mit modernen Forschungsmethoden, wissen wir heute über die Wirksamkeit von Heilkräutern sehr gut Bescheid.

Das Sortiment umfasst: einen Melissenwein (hilft bei nervösen Magen- und Darmbeschwerden, Angst- und Spannungszuständen), einen Kräuterwein (gegen Schwächeanzeichen und Erschöpfungen), einen Hagebuttenwein (zur Beseitigung von Vitamin C-Defiziten und zur Bekämpfung von Schnupfen und Erkältungen), einen Hefewein (der die Verdauung reguliert, belebt und aktiviert).

Alle Radix-Erzeugnisse sind vom Bundesamt für das Gesundheitswesen freigegeben worden, und die Radix-Weine unterstehen zudem der ständigen und strengen Kontrolle des Schweiz. Vitamininstitutes in Basel.

Der Verkauf erfolgt über die Optisan AG, 8706 Meilen ZH.

Briefe an die Redaktion

Nochmals: Mutter als Alleinerzieherin

Der Leserbrief von Anny Nufer in der Nummer 10 trifft wirklich den Nagel auf den Kopf. Als Probeabonnentin war ich perplex, dass ausgerechnet die IGM zum Zuge kam. Ich kann Frau Nufer in jedem Punkt beipflichten, und dies aus eigener Sicht. Ich bin Mutter dreier Kinder im Alter von 6, 10 und 12½ Jahren. Ich erhalte je Fr. 550.- pro Kind. Kinderzulagen gibt es keine, der Ex-Gatte ist Generalagent, aber selbständigerwerbend. Die Alimente treffen am 4. jeden Monats ein ..., der Mietzins muss aber auf den 1. bezahlt sein. Ein Monat ist bald vorbei. Und ein gut Zwölfjähriger hat seine «normalen» Ansprüche wie z. B. die Hobbies Schach und Orientierungslauf.

In den Fr. 550.- sind Wohnungsanteil, Krankenkasse, Nahrung, Kleider (Schuhgrösse 39!) inbegriffen.

Betreffend das Besuchsrecht – nur ein Beispiel als Zusatz: Kommt der Vater oder nicht – am Sonntag? ... Oder bleibt er unentschuldig fern? Oder stellt er die – auch seine – Kinder bei seiner Mutter ab? Oft holt er die Kinder ab – verschläft aber den ganzen Nachmittag. Beschäftigung für die Kinder – mit der Schreibmaschine spielen ... Kurz, der Besuchstag ist im vornherein und auch nachher noch mit Spannung geladen – und dies auch bei gutem Willen der Mutter.

Und wenn die Frau selbst noch Alimente erhält, hat sie meist dem Ex-Mann geholfen, sein Berufsziel zu erreichen. Ihre Ansprüche stellt sie dann meist zurück, der Kinder wegen oder aus Verantwortungsgefühl. Heute bin ich jedoch froh, den wohlüberlegten Schritt der Trennung getan zu haben ... zum Wohle für mich, aber auch zum Glück der Kinder.

Nun interessiert mich aber noch etwas anderes: Für wen wird die Zeitschrift geschrieben?

Für 20- bis 30jährige ist sie nicht, ich hatte sie in diesen Jahren gekauft. Passt sie für die 30- bis 40 jährigen ... oder erst für ältere Frauen? Ich hoffte auf mehr Informationen, und für mich hat es zu viele Inserate.

Mit freundlichen Grüßen R. M.-R.

Meine Wünsche ans Frauenblatt

Der Aufforderung zur Meinungsäusserung betreffend «Mir Fraue» komme ich gerne nach. Ihr Blatt bzw. dessen Existenz liegt mir sehr am Herzen, vor allem als ein mögliches Forum für uns Frauen («in einer Welt von Männern»), wo wir immer doppelt und mehrfach so gut sein sollen in allen Unternehmungen, die nicht immer typisch weiblich waren. Viele «gute Frauen» stellen ihr Licht aber unter den Scheffel. Man weiss wenig über ihr Wirken aus Gründen, die gesellschaftstypisch sind.

Nun zum Heft selber:

Ich wünsche mir Porträts von und Interviews mit Frauen, die eine glückliche Synthese von Familie und Behörde oder Familie und Beruf usw. fanden. Es ermutigt den Schüchternen.

Dann Berichte von Männern, deren Frauen ausserfamiliär tätig sind und es dennoch klappt.

Ermutigende Beiträge für Frauen, die sich politisch interessieren, sich aber keinen Mut zutrauen. Viele weibliche Tendenzen sind wichtig und absolut nötig, aber welcher Mann unterstützt seine Ehefrau in dieser Hinsicht? Wie lernen die Frauen «reden» – an Gemeindeversammlungen etwa? Nicht als Opposition zu den Männern, aber als Ergänzung von einer unabhängigen weiblichen Warte aus.

Meine Änderungsbitte: Mich stören die vielen orthographischen Fehler (es hat zwar gebessert). Die – zwangsweise – überbordenden Reklamen sollten vom redaktionellen Teil sauber getrennt sein. Grafisch wäre mir ein klareres, einfacheres Konzept lieber, übersichtlich und gediegen.

Schön die Fotos der Schreibenden – schön das Titelbild Nr. 9.

S. H., Hombrechtikon

Meine Meinung

Ich möchte mich der Reklamation von M. B.-E. (Leserbrief in Nr. 9) anschliessen. Auch ich fand die Vorgängerin von Frau Wiedmer-Zingg sehr gut. Sie duckte sich weniger unter die teilweise konservativen Verbände. Sie legte mutig den Finger auf die wunden Stellen. Und sie scheute sich nicht, die Wahrheit deutlich auszusprechen. Sie kämpfte unmissverständlich für die Frauen und machte kaum Kompromisse um des lieben Friedens willen.

Bei aller Hochachtung für die Bemühungen von Frau Wiedmer-Zingg, – «mir Fraue» ist leider oft ein braves

Einem weiteren «kleinen Unterschied» auf der Spur

Christine de la Coste, eine amerikanische Zellbiologin, hat entdeckt, dass der leichtere Zugang der Frau zur Intuition eventuell im Gehirn seine Grundlage hat.

Vorerst könne man über die Ergebnisse erst spekulieren, sagt die Wissenschaftlerin, doch haben mehrere hirne physiologische Untersuchungen in der Universität von Dallas ergeben, dass der **corpus callosum**, die Faserverbindung zwischen linker und rechter Hirnhälfte, bei den Frauen nicht nur breiter ist als bei den Männern, sondern an den Enden Verdickungen aufweist, deren Funktion heute noch nicht ganz erklärt ist.

Diese stärkere körperliche Verbindung beider Hirnhälften könnte die anatomische Ursache für die innigere Kommunikation sein, die bei Frauen zwischen analytischem und synthetischem, linearem und intuitivem Denken zu beobachten sei. Dieser neu entdeckte «Unterschied» kann durchaus eine Erklärung für das unterschiedliche Verhalten von Frau und Mann vor einer beiden gleichzeitig gestellten Aufgabe sein.

Diese Entdeckung könnte das Selbstverständnis von Mann und Frau wesentlich beeinflussen und den Weg zum Annehmen von Verschiedenheit, Besonderheit und anders gelagerter Stärke der beiden Geschlechter ebnen.

Schweizer Kosmetikfirma bietet

Lohnenden Nebenverdienst

Gute Arbeitsbedingungen, selbständige Arbeitseinteilung, hohe Verdienstmöglichkeiten.

Weitere Auskunft erteilt Chiffre 1033 MF, Anzeigenverwaltung «mir Fraue», Drusbergstr. 1, 8703 Erlenbach.

Blättchen, das es mit den Herrschenden nicht verderben will.

Meine Frage: Ist das die Schuld der Redaktion, oder sind es die diversen Verbände, die ihre Macht ausnützen? Was mit einer selbständigen (ungehorsamen!) Redaktorin geschieht, hat Frau R. R. ja allzudeutlich erleben müssen.

A. D., Rüfenacht

Liebe Frau A. D. Ihren Wunsch, dass ich die Freiheit der Wahl und die Toleranz der Leserinnen erhalte, nehme ich gerne entgegen. Es sind nicht Verbandsmächte und Konservatismus, welche der Redaktorin eine bestimmte Richtung aufzwingen. Die Abonnenten haben das letzte Wort, indem sie das Heft weiter beziehen oder es abbestellen. Die Redaktorin ist immer etwas in der Situation eines Gratwanderers, da sie vielen Interessen gerecht werden muss. Ich hoffe, dass ich die Balance behalten kann.

H. P.

**Inserate im
SCHWEIZER FRAUENBLATT**

**Klär Otto
Tel. 01/8402056**

Für Sie gelesen

Ägypten

Walter-Reiseführer von Dr. Samir F. Girgis

Mit 24 Seiten Farb- und 58 Schwarzweiss-Fotos sowie zahlreichen Karten, Plänen und Zeichnungen. Format 11,5×17 cm. 479 Seiten. Flexibler Pappband. Fr. 32.-. Walter-Verlag, 4601 Olten.

Ägyptens Wunderwelt, einst und heute gleichermaßen faszinierend, gezeichnet und «erfahrbar» gemacht von einem Insider.

«Das geheimnisvolle Geschenk des Nils», ein Land unter ewig blauem Himmel, nur wenige Flugstunden von Mitteleuropa entfernt, lockt mit Pyramiden und Obelisken, mit Tempeln und Heiligtümern. Samir F. Girgis' Buch breitet ein grosses, solides Wissen aus und besticht vor allem durch seine klare Gliederung: Zunächst macht der Autor den Leser bekannt mit Geographie, Flora und Fauna seines Geburtslandes, dann führt er durch die Geschichte, zeigt Entstehen und Entwicklung der Religionen und deren Einfluss auf die Kultur, beschreibt lebendig den Alltag der alten, leitet über zum Leben der heutigen Ägypter. Der umfangreiche Reisetil beginnt in der Hauptstadt Kairo mit ihren zahllosen Schätzen, führt weiter durch Unter- und Oberägypten und gibt im ausführlichen Info-Teil unentbehrliche Hinweise auf Tourismus, Tabus, Sitten, Hygiene, Gesundheit, Essen und Trinken.

Neue Jahrbücher und Kalender

Vierbeinige Freunde

Die Vereinigung Das Band hat für 1985 wieder einen Kalender mit Bildern des Kunstmalers Fritz Hug herausgebracht. Hunde sind das Thema der dreizehn Bildtafeln, die der Künstler diesmal zur Verfügung gestellt hat. In ihren Begleittexten macht Margrit Hug, die Künstlergattin, auf all die lebenswerten Eigenschaften aufmerksam, die den grossen und kleinen Rassen anhaften. Ein richtiges Schmunnzellexikon!

Der Reinerlös aus dem Kalenderverkauf fliesst wiederum der Schweizerischen Stiftung Band-Jugendhilfe zu, denn Fritz Hug hat einmal mehr auf die Entschädigung seiner Druckrechte verzichtet. Preis Fr. 9.50. Verlag Das Band, Brückfeldstr. 19, 3012 Bern.

Der weibliche Quichotte

Roman von Charlotte Lennox, übersetzt und bearbeitet von Renate Berger, mit einem Nachwort von Friedemann Berger, 420 Seiten, Ullstein Taschenbuch

Die Schriftstellerin, Übersetzerin und Shakespeareforscherin Charlotte Lennox (1729 oder 1730 bis 1804), hierzu-lande so gut wie unbekannt, erwarb sich in England vor allem mit ihrem Roman «Der weibliche Quichotte» (erschienen 1752) literarischen Ruhm.

Wie weiland beim törichten Ritter Quichotte hat eine gewisse Sparte heldisch-sentimentaler Liebesromane, wie man sie ja nicht nur im 17. und 18. Jahrhundert schrieb, in Lady Arabellas Denken und Fühlen Vorstellungen vom Leben und von der Liebe entstehen lassen, die eine echte Teilnahme an der Gegenwart und ein aufrichtiges Gefühl unmöglich machen.

Der Roman stellt nicht nur eine Kritik an fahrlässiger ästhetischer Erziehung und falschen Lebenserwartungen dar, er ist zugleich ein unterhaltsamer Diskurs über Liebesromane und ihre schlimmen Folgen ... Aber, keine Angst, auch diese Liebesgeschichte findet zu einem glücklichen Ende.

**Ein Inserat?
Welches Format?
Was kostet es?
Die Antwort weiss
Tel. 01/910 8016**

Blaukreuzkalender

Illustriert, 112 Seiten, Fr. 6.-

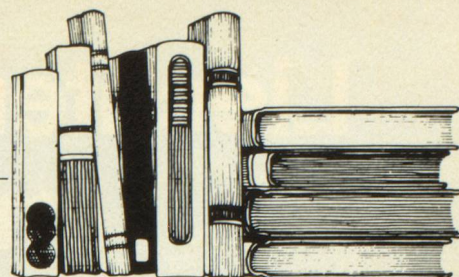
Der Kalender bietet vielseitige Information über den Dienst des Blauen Kreuzes und zugleich unterhaltende Lektüre.

Guten Tag! Morgenwache 1985

Illustriert, 128 Seiten, Fr. 5.-

Eine Bibellese für Christen unserer Zeit. Ausleger aus der Schweiz und aus Osteuropa erklären in kurzen Abschnitten für jeden Tag einen Bibeltext.

Beide erschienen im Blaukreuz-Verlag, Bern



Personalprobleme in Spitälern

von Dr. Andreas T. Schiesser

Analyse und Empfehlungen mit Hilfe eines rollentheoretischen Ansatzes. Schriftenreihe des Betriebswirtschaftlichen Instituts an der Universität Basel, Band 13. 1984. 228 Seiten, 9 Abbildungen und 39 Tabellen, kartoniert, Fr. 35.-. Verlag Paul Haupt, 3001 Bern.

Der Pflegedienst hat sich in den letzten Jahren zu einem Sorgenkind der Spitäler entwickelt. Die in diesem Buch veröffentlichte Forschungsarbeit untersucht bestehende Personalprobleme im Pflegebereich von Spitälern, wie hohe Fluktuationsrate, Klagen über Stress und mangelnde Arbeitszufriedenheit, und schlägt mögliche Lösungen vor.

Die Analyse der Probleme erfolgt mit Hilfe der Rollentheorie, die sich mit den Erwartungen, die an einen Rolleninhaber gestellt werden, auseinandersetzt.

Insgesamt haben sich über 500 Schwestern und Krankenpfleger an dieser Untersuchung beteiligt. Die zum Teil unerwarteten Ergebnisse zeigen, dass der Personalwechsel in den untersuchten Bereichen weniger mit der Belastung des Pflegepersonals erklärt werden kann, als vielmehr mit der Zufriedenheit mit der Tätigkeit an sich. Die Zufriedenheit mit der Aufgabe, die zu einem grossen Teil von den Problemen in der sozialen Umgebung des Stelleninhabers beeinflusst wird, hat eine entscheidende Bedeutung für das Pflegepersonal. Durch einen Vergleich verschiedener Pflegeorganisationsarten können wesentliche Unterschiede bezüglich der Zufriedenheit des Pflegepersonals wie auch des Personalwechsels festgestellt werden. Um nun einen möglichst geringen Personalwechsel und eine möglichst hohe Arbeitszufriedenheit des Pflegepersonals zu erreichen, wird deshalb empfohlen, teilautonome Arbeitsgruppen zu bilden. Die teilautonomen Arbeitsgruppen vergrössern den Entscheidungsspielraum der Pflegegruppe und führen so zu einer höheren Zufriedenheit des Pflegepersonals und zusätzlich zu einer besseren Zielerreichung der Pflege.

Liechtenstein-Briefmarken im Abonnement

1984 Nominalwert nur Fr. 21.15 (8 Serien mit 29 Wertzeichen)

Eine komplette Liechtenstein-Jahresausgabe kostet nur ca. 20 Schweizerfranken und enthält 8 Serien mit 25 bis 30 Briefmarken, die vierteljährlich erscheinen. **Senden Sie uns bitte kein Geld**, sondern verlangen Sie noch heute unsere Bezugsbedingungen mit dem Coupon dieser Anzeige oder mittels einer Postkarte oder erkundigen Sie sich bei Ihrem

Briefmarken-Händler. Die Bezugsbedingungen werden Ihnen unverbindlich und kostenlos zugestellt. Wir beraten Sie gerne, auch telefonisch: Telefon Vaduz 075 - 66 444.

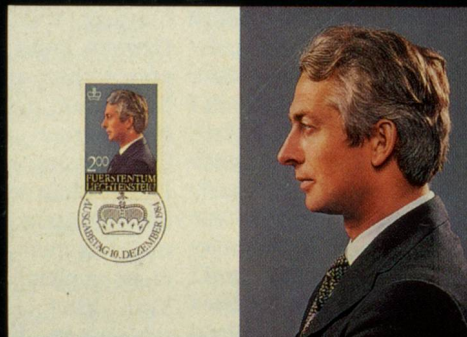
(Telefonwahl aus Deutschland 004175 / 66 444)
(Telefonwahl aus Oesterreich 05075 / 66 444)

Briefmarken-Ausgabe 10. Dezember 1984



Dauermarken
Erbprinz Hans Adam von Liechtenstein
Erbprinzessin Marie von Liechtenstein

Maximumkarte



Sondermarken «Weihnachten 1984»



Ersttagsbrief / FDC

WEIHNACHTEN



Senden Sie mir bitte kostenlos die ausführliche Broschüre über den Bezug der Briefmarken Liechtensteins im Abonnement.

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

Ort (PLZ) _____



(Wir bitten um deutliche Schrift.)
Ausschneiden und einsenden an:
Postwertzeichenstelle der Fürstlichen Regierung, 9490 Vaduz, Liechtenstein